Cupid

Von Sophia Hirschmann
(Klasse 9b)

We can always begin again.

New Post
07:34
Hallo ihr Herzchen da draußen, syr aber derjenige der den Blog angefangen hat, hatte wirklich keinen Geschmack… ist nicht mein persönlicher Favorit unter den Begrüßungen ;)
Heute gibt es wieder ein bisschen *Drama*, aber das Lieben wir, nicht war?
An alle die die jetzt die Augen verdrehen, benimmt euch, ihr lest schließlich auch den Eintrag…
wir bekommen zwei neue Schüler (Geschwister). Wie aufregend. hikkks.
Auf das eigentliche Drama werdet ihr euch gedulden müssen. Ich frage mich wo Jasper gestern Abend war, oder sollte ich mich in dem Fall doch besser an Ashley wenden?
In der zweiten großen Pause würde ich mich mal schön beim Lehrerzimmer herumdrücken. Es gibt Ärger im Paradies! Hihi
Außerdem nicht vergessen auf den ‚Überraschungs'- Test in Mathe (kl. 10 und 9) zu lernen…

Möge euer Herz nicht brechen
Wie immer
Cupid

12 Comments 348 Likes Share 1385 Views

Kapitel 1. *Meili*

„Also ich bin mir nicht sicher, ob wir noch befreundet sein können“ Ich verschränkte die Arme vor der Brust. Um mich herum redeten und plapperten Schüler und die Luft war mit Geschirrgeklapper erfüllt.
„Ha, nur weil ich keine Pizza mag. Wie kannst du nur einen Haufen Teig mit ein bisschen Tomatensoße und megaviel Käse essen?“
Empört schnappte ich nach Luft. „Wie kannst du nur? Mich zu beleidigen ist schon grenzwertig, aber die Pizza zu beleidigen! Ich bin enttäuscht von dir…“. Mit zusammen gekniffenen Augen funkelte ich Oliver, meinen jetzt nun ehemaligen Besten Freund an. Der grinste nur verschlagen und ehrlich gesagt, musste ich mich auch bemühen um nicht loszuprusten.
„Nein wirklich, ich finde es gibt keine schlechte Pizza.“ Mein Versuch ernst zu bleiben scheiterte, indem meine verräterischen Mundwinkel sich hoben, als Oliver versuchte beide Augenbrauen hochzuziehen und dabei beleidigt zu gucken.
„Ach ja.“ Spöttisch blickte er auf meine Pizza.
„Ja. Selbst die schlechteste Pizza schmeckt irgendwie gut…“ Oliver und ich stritten uns immer wegen solchem belanglosen Zeug. Unsere Mütter waren schon seit der Schule gute Freundinnen, deswegen wuchsen wir beinahe wie Geschwister auf. Unsere ersten Schritte hatten wir miteinander getan, wir haben zusammen Fahrradfahren gelernt und sind oft miteinander in den Urlaub gefahren, dass ich eher die Male aufzählen könnte, Indexen wir ohne die Wrights weggefahren sind.
Genüsslich schob ich mir ein besonders fettiges Stück in den Mund. Lange Käsefäden zogen sich von meinem Mund zur restlichen Pizza. Etwas hilflos versuchte ich sie mir in den Mund zu schieben. Oliver vor mir stocherte Lustlos in seinem Salat herum. Fast bemitleidete ich die Salatblätter die von ihm unbarmherzig immer wieder zerstochen und aufgespießt wurden.vDer arme war gegen fast alles allergisch.
Er hatte Laktose, Fruktose und Gluteenintoleranz, ihm bekam kein Getreide und gegen Nüsse war er auch allergisch. Pizza kam da schon gar nicht in Frage. Also musste er immer genauestens darauf achten was er zu sich nahm. Ansonsten konnte er ziemlichschnell, ziemlich rot anlaufen und im schlimmsten Fall keine Luft mehr bekommen.
Ich schaute auf die Uhr, wir hatten noch genau zwanzig Minuten Zeit, um uns fertig für den Nachmittagsunterricht zu machen. Kauend deutete ich mit der Gabel auf Oliver: „Und wie weit bist du mit deinem Projekt in Physik?“ Der stöhnte nur zur Antwort: „Erinner mich bloß nicht daran, ich habe total verpennt, das Morgen schon der Abgabetermin ist. „Und, lass mich raten, du hast noch gar nicht angefangen…“
Er lehnte sich mit einem verhaltenen Grinsen zurück. „Kann ich deins haben, ihr habt es doch schon fertig gemacht!“ Mit einem tiefen Seufzer machte ich mich bereit ihm alle möglichen Gründe an den Kopf zu werfen, wieso das nicht ging, als sein Handy klingelte. Schnell zog er es aus seinem Rucksack, stopfte es unauffällig unter seinen Hoodie und war mit einem eiligen: „Bin ich gleich wieder da.“, schon Richtung Toiletten verschwunden. Schulterzuckend widmete ich mich wieder meiner restlichen Pizza. Außer uns saßen noch drei Mädchen, und zwei Jungs am Tisch. Ich ging mit den Mädchen in eine Klasse hatte aber mit ihnen nicht so viel am Hut. Tiffany, Pearl , ja ich weiß, wer nennt Bitteschön sein Kind so, und Judie waren eine Klasse für sich. Sie waren immer über die neuesten Trends informiert, trugen ausschließlich nur Designerklamotten und tratschten über jeden und alles. Dennoch waren sie gar nicht so dumm wie sie sich benahmen. Tiffany war immer unter den drei Klassenbesten und hatte super Noten. Trotzdem verkaufte sie sich aber nicht als schlau. Also wenigstens kam es so rüber. Pearl und Judie waren zwar ihre Freundinnen, aber doch eher Nebendarsteller, die die eigentliche Queen präsentierten. Gerade schnatterten sie über irgendwelche Make-Up Utensilien, wovon sie aber höchstwahrscheinlich genug besaßen, so aufgedonnert wie sie jeden Tag zur Schule kamen. Früher hatte ich sie bewundert, wie viel Zeit sie aufopferten um ihren Teint noch rosiger oder glitzernder hinzubekommen. Heute war ich einfach froh, die volle Stunde die sie vor dem Spiegel morgens verbrachten, gemütlich in meinem Bett zu verbringen. Wer wollte schon solche wundervollen Minuten, indem sich das Bett am gemütlichsten

anfühlte, damit verbringen, sich die angesagtesten Lipgloss auf die Lippen zu tupfen. Ich jedenfalls nicht… Die meisten Menschen waren ohne Make up sowieso am schönsten. Mein Name bedeutete auf Chinesisch „beautiful“, also schön. Oliver zog mich gerne damit auf, das er nicht so recht wüsste, wieso meine Eltern ausgerechnet mir den Name Meili gegeben hatten. Also ich bitte dich. So schlimm war das doch auch wieder nicht. Wo wir schon bei dem chinesischen Name waren, meine Mutter war halb Chinesin. Von. Ihr hatte ich meine asiatischen Züge. Sie war vor acht Jahren in einem Autounfall gestorben. Mein Vater arbeitete als Polizist. Mom hatte früher oft versucht mir chinesisch beizubringen, scheiterte aber immer wieder kläglich. Das einzige was bei mir noch hängen geblieben war, war: ich heiße Meili. Schreiben versuchte ich erst gar nicht. Ich hatte es nicht so mit Sprachen. Except English, but that was an exception after all....
Nach dem ich das leere Tablett abgegeben hatte setzte ich mich wieder Willen an den Tisch. Nun da ich mich nicht mit essen beschäftigen konnte, saß ich wie der letzte Trottel da, und starrte ins Nichts. Mein Blick blieb immer wieder an der Uhr hängen. Noch 15 Minuten und Oliver war immer noch nicht da. Suchend schaute ich mich nach ihm um, konnte ihn aber nirgendwo entdecken. Wahrscheinlich hatte er ein paar Freunde getroffen und total vergessen das er mich hatte sitzenlassen. Das wäre mal wieder typisch Oliver. Aber gut irgendwann reichte es auch. Die meisten Schüler um mich herum brachten jetzt auch ihre Tablets weg, und machten sich in kleineren Grüppchen auf in die jeweiligen Klassenzimmer. Neben uns quetschten sich Sechstklässler an einen Tisch und diskutierten über irgend ein neues Computerspiel. Mir wurde schnell langweilig und irgendwie filterte mein Gehirn die, gerade gackernden, Stimmen von Tiffany und Pearl, aus dem Stimmengewirr der anderen heraus.
„Oh mein Gott, also diese Schuhe sind ja mal so was von gestern…“, lachte Pearl Jade aus.
„Ja, niemand trägt mehr einfache Sneakers!“ Das war eindeutig Tiffany. Na klar. Als ob sie mich erst jetzt bemerkte , fügte sie noch mit einem Abfälligen Ton hinzu: „Außer Leute wie DIE da…“. Sie sagte das „die“ so abfällig wie es überhaupt nur ging.
„Na, nicht jeder kauft sich so teuere Echtlederboots die einem Büffel das Leben gekostet haben.“, konterte ich. Ha, die sollten ja nicht glauben ich wüsste mich nicht zu wären. Außerdem wusste ich das die glänzenden Boots kein Echtleder waren, Tiffany war tierfreundlich. Oder war es früher gewesen… Ich schnappte mir meinen eigenen und Olivers Rucksack und steuerte den Ausgang der Cafeteria an. Das würde ihm noch später leid tun, einfach seine Sachen liegen zu lassen und sie dann von mir hinter sich hertragen lassen. Ich überlegten kurz, ob ich den Rucksack in meinen Spint schließen sollte, und dann Oliver Vorspielen, er wäre verloren gegangen. Aber das zu langweilig, vor allem weil sich nur seine Schulsachen darin befanden. Aber da wir jetzt eh verschiedene Fächer hatten, würde er sich schon noch wundern, wo seine Schulsachen zurückgeblieben waren. Ich schlug also meine Richtung an und schlängelte mich um die Schüler, die noch in den Fluren herumstanden.
„Hey!!!“. Zwei Hände packten mich an den Schultern und brachten mich in Schwanken. Durch Olivers Rucksack zog mich das extra Gewicht nach unten und Plumps, saß ich auf meinem Allerwertesten. Oliver begann sofort lau zu lachen. Ein paar Schüler drehten sich nach uns um.
„Heyyy!“ fauchte ich zurück, in der Hoffnung mein Killerblick würde ihn zum schweigen bringen. Tat er aber nicht. Er musste nur noch lauter lachen. ,,Das… das ist nicht witzig!“
Ein kleiner Teil in mir, fand das leider auch lustig, aber nur wenn so etwas anderen Leuten passierte. Nicht so lustig war, das viele Schüler schon guckten.
„Du hilfst mir jetzt auf….sofort!“ leider konnte ich mich selber nicht aufrappeln, die die beiden Rucksäcke mich immer noch auf dem Boden festhielt. Dieser Idiot, hielt sich den Bauch vor Lachen und ich lag wie ein hilfloser, aber stinkwütender Käfer auf dem Rücken.
„Oliver!“. Langsam wurde ich echt sauer. Wenn dieser Blödmann sich nicht endlich dazu entschloss mir aufzuhelfen, wurde es peinlich. Ich konnte wirklich nicht aufstehen und es gab auch schon einzelne verhaltende Lacher bei den Schülern.
Endlich streckte Oliver mir seine Hand hin. Ich nahm seine und zog so kräftig an ihr, das er automatisch auf die Knie viel. Schnell rappelte ich mich auf und rannte kichernd Richtung Klassenzimmer. Olivers laute Flüche begleiteten mich noch bis zum Ende des Flures.
Was hatte ich gleich nochmal? Ach ja Englisch… Ich schlüpfte durch die angelehnte Tür und schaute mich nach einem feien Platz um. Hinten waren noch zwei frei, also schmiss ich meinen Rucksack mit

Schwung auf den linken Stuhl und und ließ mich auf den rechten Plumpsen. Der Raum war fast voll besetzt und ich hielt nach Isa ausschau. Isa war eine recht kleine zierliche Blondine, die man aber lieber nicht unterschätze. Als Hobby machte sie Kickboxen und ihre Schläge waren zu hundertprozent treffsicher. Als sie vor zwei Jahren neu in unsere Klasse gekommen waren, hatten viele Jungs sie geärgert, da sie zu dem Zeitpunkt immer zwei geflochtene Zöpfe trug, die ein bisschen wie bei Pippi Langstrumpf abstanden. Als Isa Ivan den „Anführer" der Jungs im Sportunterricht nach zwei Sekunden auf die Matte gelegt hatte, wurde sie von allen Respektiert. Und das musste was heißen, denn Ivan von Lotbringen konnte man so leicht nicht umschmeißen. Ich war mal in ihn hineingerannt, natürlich nur ausversehen was sonst, danach hatte ich leider so dermaßen Kopfschmerzen das ich an dem Tag immer wieder heftige Schwindelanfälle über mich ergehen lassen musste. Im Nachhinein glaubte ich, das Oliver extra mit mir gewettet hatte, wer am schnellsten durchs Schulgebäude rasen konnte. Damals war ich bis über beide Ohren in Ivan verknallt gewesen, was aber überaus dämlich gewesen war. Wie konnte man jemanden gut finden, der nur sich, sei Geld und seinen Adelstitel liebte. Isa hatte mich übrigens ausgelacht als ich ihr in der achten davon erzählt hatte. Jaja, ich hatte wirklich nette Freunde… Überall lärmten die Schüler und standen in Grüppchen an verschiedenen Tischen, keiner schenkte mir auch nur die klitzekleinste Beachtung. Klar kannte ich sie alle und sie kannten mich, aber das war auch schon alles. Mein Rucksack wurde vom Stuhl geschupst, und Isa plumpste auf den nun freien Platz. „Guten Morrrrgeen!", gurrte sie und boxte mich in den Arm. „Mittag, wohl eher", grunzte ich zurück. Unsere Stühle waren total ungemütlich. Die Tür ging auf und unser Lehrer Dr. Dr. Wilson, kam herein. Die Schüler setzten sich sofort auf ihre Plätze und das tuscheln verstummte. WISO er einen doppelten Doktortitel hatten wusste niemand, aber wenn ihn eine neue Klasse bekam, dann stellte er sich immer als Dr. Dr. Wilson vor… Dr hoch zwei, schlurfte wie üblich in den Raum, als ob er noch seine letzten Momente der Pause genießen wollte. Er hatte wie immer seinen unglaublich schwer aussehenden Mantel und so eine von diesen uralte Aktentaschen dabei. Er war Mitte fünfzig und höchstwahrscheinlich einer der strengsten Lehrer an der Schule. Man musste in seinem Unterricht mucksmäuschenstill sein, da er keine Unterbrechungen duldete. Wenn ja, konnte man sich schon mal auf eine vierseitige Strafarbeit vorbereiten.
„Hast du deinen Englischaufsatz?", Isa grinste mich von der Seite an. Wie gut sie mich doch kannte. Aber ich hatte mich mir gestern Abend, wirklich mit viel Mühe und zwang zwei Stunden mit dem blöden Aufsatz beschäftigt. Mein Problem war , das ich schnell die Lust an einer Sache verlor. Das heißt ich beschäftigte mich nicht so gerne die ganze Zeit mit einer Sachen, sondern brauchte immer Abwechslung .Blöd? Ja Sau blöd, vor allem bei längeren Klassenarbeiten.
Mit einem Griff in den Rucksack suchte ich meinen säuberlich aufgeschrieben Aufsatz. Statt Englisch zog ich aber nur Mathe, Deutsch und Physik heraus. Oh nein. Oh nein oh nein oh nein!
Ich hatte heute morgen, mich extra zweimal versichert das ich diesen blöden Aufsatz dabei hatte, denn eins war noch viel schlimmer als in Dr. Wilsons Unterricht zu stören. Wenn man etwas nicht dabei hatte, egal aus welchem Grund dann war im Gegensatz ein Eintrag noch eine Erleichterung.
Dr. hoch zwei, war ein Genie darin jemanden fertig zu machen. Das wussten alle, und Niemand, aber auch Niemand versuchte sich erst in die Situation zu bringen. Isa neben mir zog ihren eigenen Aufsatz aus ihrer Tasche. Ich schloss für einen kurzen Moment die Augen. Ich wusste wer meinen Aufsatz hatte. Oliver hatte mir heute in der ersten großen Pause angeboten meine Sachen zum Spint zu bringen. Sonst machte er nie Sachen ohne einen Hintergedanken dabei zu haben. Oh man! Wie hatte ich nur so dämlich sein können…
Ich rutschte etwas tiefer in meinen Stuhl und fischte mein Handy aus der Hosentasche. Handys durften wir eigentlich gar nicht benutzen, aber *come on,* jeder hatte schon mal sein Handy im Unterricht benutzt … ich suchte ihn in meinen Kontakten und begann hastig zu tippen:

Ich: Du bist sowas von Tod…Bring mir jetzt
Meinen Englischaufsatz in die Klasse. JETZT!

Nach einer Sekunde kam die Antwort als hätte er nur darauf gewartet.

Oliver: Du brauchst aber lange um merken das deine Sachen fehlen..

Ich: Bring mir das Heft zurück..

Oliver: Also wenn dir dein Handy geklaut wird, merkst du es dann auch erst einen halben Tag später. Dann könnte der Dieb ja schon über alle Berge sein…

Ich: Ich schreibe grad mit meinem Handy du Blödmann!
Oliver: Ich mein ja nur

Ich: Bring mir das Heft

Oliver: Nö

Ich: Wir haben bei Dr. hoch zwei Unterricht, also wenn dir wirklich irgendwas an mir liegt dann BRING MIR DAS SCHEIßHEFT IN DIE KLASSE!!!

Oliver: nicht so vorlaut Mylady

Ich: Bitte Olive….

Oliver: Nö, jetzt erst recht nicht

Ich: Why?

Mittlerweile war ich kurz vor dem Ausrasten. Ich brauchte diesen Aufsatz nicht nur, um mich einer Schimpftirade von Dr. hoch zwei zu entziehen. Er wurde auch noch benotet. Dr. hoch zwei war gerade dran die Aufsätze einzusammeln. Isa sah mich fragend an.
„Oliver…“, knurrte ich nur. *Bing*! Eine neue Nachricht.

Oliver: ich brings dir, wenn du mir im Gegenzug dein Physik Projekt gibst.

Oliver: ich weiß du hast es dabei, ich hab's vorhin gesehen..

Ich: Und wieso holst du dir meine Englischsachen, wenn du gleich Physik mitnehmen konntest?

Oliver: so macht es ja noch viel mehr Spaß

Ich: Du hast eine merkwürdige Vorstellung von Spaß..

Oh man, war dieser Blödman gerade einfach offline gegangen? Echt jetzt?! Dr. hoch zwei war nur noch eine Tischreihe vor uns.

Ich: Kk. Hol dir dein Blödes Physik. Aber du erklärst es dann auch Dr. Wilson…

Oliver: endlich! bg

„Junge Dame?“ Ich schreckte hoch und stopfte mein Handy schnell zwischen meine Knie. Dr. hoch zwei stand direkt vor mir und streckte fordernd die Hand aus, um meinen Aufsatz entgegen zu nehmen… Mein Puls raste. „Ähm ja, also es ist so das…“
„…Das ich ihren Aufsatz ausersehen eingesteckt habe.“ Dr. Wilson und die halbe Klasse drehte sich zur Tür in dem ein von einem bis zum anderen Ohr strahlender Oliver stand.
„Ach ja, ist das so?“ Dr. hoch zwei sah fast schon ein bisschen enttäuscht aus, als hätte er sich gefreut nach langer Zeit endlich wieder ein Schüler in seine Einzelteile zerlegen zu können. Oliver kam auf

uns zu und reichte mir meinen Aufsatz. Als ich danach greifen wollte zog er ihn blitzschnell zurück und zog grinsend eine Augenbraue hoch. Ich presste meinen Oberkiefer so fest auf den unteren, dass es schmerzte.
„Was ist?“, Schnauzte der Dr.
„Meili hatte mir versprochen meine Physikaufgaben zu kontrollieren und mir sie dann zurück zu geben. Nicht war Meili Peili?“ Also der hatte ja mal nerven. Das fand auch Dr. Wilson: „Tja, Privatangelegenheiten gehören nicht in meinen Unterricht aber könntest du ihm einfach diese Aufgaben geben, damit wir mit dem Unterricht weitermachen können?“ Oh, wie ich die beiden gerade hasste. Mit einem zuckersüßen Lächeln, von dem die blöde Olive hoffentlich gleich Diabetes bekam, zog ich meinen Ordner aus dem Rucksack und streckte ihn Oliver hin. Mit einem gewinnendem Lächeln nahm er ihn entgegen und legte meinen Aufsatz auf den Tisch. „Dann will ich nicht weiter stören…“ und damit wollte er sich aus dem Staub machen, aber oh nein. Nicht mit mir. Als er fast zur Tür herauswarf klingelt sein Handy. Dr. Wilson fuhr herum und funkelte ihn an. „Entschuldigung junger Herr, aber in meinem Unterricht klingelt kein Handy. „Verzeihung…“ wollte Oliver erwidern doch bei Sörens konnte man nicht mit Dr. Wilson spaßen. „Handy hergeben!“
„Aber… ich bin doch gar nicht in ihrem Unterricht!“, stotterte Oliver, jetzt nun nicht mehr so Sieges sicher. Dr. Wilson’s Geduld war anscheinende zu Ende.
„Handy her junger Mann, oder wollen sie eine fünfseitige Strafarbeit über ein Thema meiner Wahl schreiben? Nein? Dann geben sie mir schon ihr Handy her. Sofort!“ Murrend zog Oliver sein Handy heraus. Dr. hoch zwei nahm es ihm mit einem Ruck aus der Hand und verstaute es in seiner eigenen Jackentasche. „So, sie müssen jetzt ja auch in ihre Klasse.“ Er wedelte mit der Hand als wolle er eine Fliege verscheuchen. „Wo waren wir letzte Stunde stehen geblieben? Ach ja schlagt bitte Seite 95 auf…“
Während Dr. Wilson sich seinem Unterricht widmete zog Oliver einen Schmollmund und blickte kurz zu mir. So, das es jeder Depp sehen konnte platzierte ich mein Handy auf den Tisch und wackelte fröhlich mit den Augenbrauen. Ungläubig starrte er auf mein Handy und wieder zurück zu mir und warf mit Schwung die Tür hinter sich zu. Ha! Dem hatte ich es gezeigt. Oliver würde wahrscheinlich nicht den Tag überstehen, denn wie er selbst immer sagte, ohne Handy konnte er nicht leben.

ABOUT ME

Remember to always give your best in everything.

Das sollte eigentlich die Seite sein, in dem sich der Blogger vorstellt und so. Aber das wäre ja langweilig. Ihr braucht mich nicht zu kennen, um den Blog zu lesen. Überhaupt, es ist egal wer diesen Blog schreibt. Das wichtigste ist der Block selber und seine Informationen.
Viele von euch beschäftigen sich sicher trotzdem damit, wer ich eigentlich bin... Tja ich kann euch sagen meine Herzchen, ihr werdet es nicht herausfinden. Nehmt das ruhig als Herausforderung an, aber seit nicht allzu enttäuscht wenn es nicht klappt…
Wie kann eine einzige Person so viel wissen, und gleichzeitig überall sein?
Wie ihr wisst, wird der Blog immer weitergegeben. Ich meine niemand würde so lange auf der Schule bleiben, nur für den Blog. Ich bin also nur eine der vielen Cupid's. Nächstes Jahr werde ich jemand neues wählen, der oder die die nächste Cupid wird.
Ich will ja nicht gemein sein, ich gebe euch mal einen Tipp:
Ich bin unter euch. Jaja ihr habt schon richtig gehört ich bin ein Schüler/ eine Schülerin die mit euch zusammen zur Schule geht. Wenn ein Lehrer diesen Block schreiben würde, wäre das ja komisch.
Vielleicht bin ich ja in eurem Jahrgang, oder sogar in eurer Klasse?
Wer weiß!
Aber die Person die ihr Verdächtig, bin ich sicher nicht.

Möge euer Herz nicht brechen
Wie immer
Cupid

Kapitel 2 *Meili*

Als ich nach Hause kam schleuderte ich erstmal meinen Rucksack in die Ecke legte meinen Schlüssel auf die Kommode und öffnete den Kühlschrank. Auf der Küchentheke klebte wie immer ein kreller gelber Notizzettel mit der Botschaft: *Pizza ist schon im Ofen… Bis heute Abend Kuss*
Seufzend rupfte ich den Zettel ab und öffnete den Ofen. Dad ist Polizist und kommt Abends immer spät nach Hause. Morgens schläft er meistens ein bisschen länger, weshalb wir uns unter der Woche oft verpassen. An anderen tagen hätte ich mich gefreut wie eine wahnsinnige. Aber nicht zweimal am Tag gleich hintereinander Pizza essen! Ich goss mir einen Kirsch-Bananensaft ein und trabte mit meinem Getränk in Richtung meines Zimmers. Ich fand es ja immer beeindruckend, wenn Leute ihre Zimmer so sauber und aufgeräumt halten konnten, wie in einem Möbelkatalog, aber ich selber bekam das nie wirklich hin. Überall lagen meine Schulsachen, Papiere und Klamotten rum. Nicht das es sehr unordentlich ausgesehen hätte, also für meinen Geschmack, aber man merkte einfach das hier jemand wohnte. Ich schnappte mir meinen laptop und beschäftigte mich dann erstmal mit meinen Schulaufgaben, die wie immer sehr viele waren. irgendwann nach ein paar YouTube Videos,fragt mich nicht wie ich von Schulaufgaben zu Siestas kam, aber irgendwie machten sich meine Hände immer selbstständig. Als ich dann so dasaß und einfach in die leere starrte grummelte mir dann doch mein Bauch. Ich war zwar hungrig, aber außer der Pizza hatten wir nichts anderes mehr im Haus. Entweder ich müsste einkaufen gehen, oder ich schaute mal bei Oliver vorbei. Olivers Mom hatte immer etwas gekochtes im Haus. Letzteres schien mit dann doch die einfachere Variante. Also wieder mit aller Willenskraft raus aus dem Bett und ab nach draußen. Die Treppe runter rennend schnappte ich mir mein handy und den Haustürschlüssel. Weil ich nur über die Straße laufen musste zog ich mir statt einer Jacke einen warmen Pulli über und trat nach draußen. Die Frische ließ mich frösteln aber die Abendsonne die zwischen den Bäumen hervor blitzte wärmte ein bisschen. Ich zog die Tür hinter mir zu, huschte über die Straße und lief ein paar Meter den Bürgersteig entlang bis ich zu dem frisch angestrichenen blauen Haus kam. Ich stieg die paar Stufen zur Tür, aber bevor ich überhaupt klingeln konnte wurde die Tür aufgerissen und Jax Olivers kleiner Bruder schoss auf mich zu.
„ Meili Peili!“ und mit Schwung hatte er mich schon umarmt. Irgendwo hinter ihm rumpelte es und ein weißer Blitz mit einem schreiendem Jungen kam auf mich zugeschossen. „Quaffel stopp. Stop, stop, stop, stop, stop!!!“ Und schließlich krachte ein Hund und der zweite Zwilling in mich hinein. Mir wurde kurz die Luft aus den Lungen gepresst und gleichzeitig spürte ich wie mir Quaffel über das Gesicht schleckte. Quaffel kam zu ihrem eigenartigen Namen, da Oliver den kleinen Welpen unbedingt nach seiner Leibspeise benenn wollten, und Levi damals so abartig von Quark begeistert gewesen war wie man es sich bei einer Sucht vorstellt. Also wurde der Welpe Quaffel genannt. Zur Beruhigung , Levi hasste jetzt Quark so dermaßen, das ihm schon beim Anblick übel wurde.
„Uff, hallo Jungs!“, grinste ich die beiden an. Sie waren alle sieben Jahre. Also die Zwillinge und der Hund. „Und? Sind wir schon gewachsen?“, sprudelte Jax hervor. Jo stöhnte hinter ihm, ihn hatte der Aufprall deutlich härter erwischt. „Jo ist jetzt sicher ein paar Zentimeter geschrumpft, wegen dem Sturz gerade.“
„Wegen **des** Sturzes“, schrie Levi er war mittlerweile 12 und ein kleiner Klugscheißer, von der Küche aus Jax an. „Gar nicht war!“, schniefte Jo und befühlte seinen Kopf als wolle er doch lieber Sichergehen das er nicht doch noch geschrumpft war. „Doch schau doch, du schon viel kleiner, jetzt bin ich der größere von uns beiden…!“, triumphierend hüpfte Jax um uns herum, schrie aber auf, als Jo ihm mit voller Wucht auf dem Kopf haute. „Aua!“. „Tja, jetzt bist du auch wieder geschrumpft…“, grinste dieser zufrieden . „Du bist gemein!“, schrie Jax und schon waren die Jungs in eine Prügelei verwickelt. Ich rappelte mich auf und trat ein, Quaffel tänzelte Freudig um meine Beine herum.
„Hallo, Meili, schön dich wieder zu sehen!“ Polly Olivers Mutter knetet gerade irgendeinen Teig, und lächelte mich strahlend an. „Hi, Ähm habt ihr schon zu Abend gegessen?“, grinste ich verschlagen und kraulte den weißen Colli hinter ihren Ohren. „Nein, noch nicht liebes, aber du könntest schon mal die Teller decken. Ach ja, könntest du dir mal ganz kurz die Ohren zuhalten?“, schuldbewusst sah sie mich an. Ich grinste und presste mein Hände fest auf die Ohren. Ich wusste was jetzt kam. „

JACKSON UND JONATHAN, IHR ZWEI KOMMT JETZT SOFRT HER, UND HELFT MEILI BEIM TISCH DECKEN!!!“ „NÖ!“ kam die Antwort prompt zurück gebrüllt „wir sind nicht dran mit Deckdienst!“ „Mit DEM Deckdienst“, korrigierte Levi ihn „und ich bin ganz sicher nicht dran, ich musste schon heute morgen!“ Und auch er verschwand mit rotem Gesicht die Treppe hinauf. Polly wusch sich seufzend die Hände und blickte auf den Plan am Kühlschrank. Jax und Jo waren fett durchgestrichen und mit einer ziemlich krakeligen Schrift war Levis Name hingeschmiert worden. Sie seufzte und machte sich auf die Suche nach den Zwillingen die sich heimlich davongemacht hatten. Derweilen nahm ich die Teller und das restliche Geschirr aus den Schränken und deckte den Tisch für sieben. Richard, Olivers Vater würde nachher wahrscheinlich auch dazu stoßen. Polly und die Jungs kamen gerade als ich fertig war mit dem Decken, die kleinen waren aber auch wirklich raffiniert. „Was gibt es denn Mama?“, fragte Levi der Gerade wieder die Treppe hinunter kam, ein Blatt Papier in der Hand. Jax und Jo tuschelten aufgeregt miteinander. Wie auf ein heimlich verabredetes Kommando stürzten die beiden in Richtung Levi und brüllten: „Gib uns die Schatzkarte, oder es wird etwas schlimmes passieren…“ die Drohung nahm Levi leider nicht ernst genug: „Ach ja, was passiert dann?“ Als er sich weigerte das Blatt den Zwillingen zu überreichen rissen sie ihm das Blatt ganz einfach aus der Hand. Oder hatten es zumindest vor, doch Levi hielt das Blatt auch fest umklammert und mit einem ratsch, lag das Papier zerknitterten und in drei teile aufgeteilt am Boden. „Ihr Idioten, jetzt ist meine Mathearbeit im Eimer!“ wütend stapfte Levi wieder in sein Zimmer. Die beiden Zwillinge starrten im hinterher.

„Er hat den ganzen tag so eine Wirbel darum gemacht, und wollte es uns nicht zeigen…“, schniefte Jo. „Ja wir hatten gedacht, es sei eine Schatzkarte und er will den Schatz ganz für sich alleine.“ Selbst Jax sah ein bisschen betrübt aus.

„Aber vielleicht war das alle ja nur so ne Ablenkung!“ Jax Augen funkelten von der einen auf die andere Sekunde wieder. „Genau, er wollte den Schatz doch für sich alleine haben. Alles fertig zum Angriff…!“ Jo stürmte Levi nach. „Genau! He warte mal, seit wann bist du der Käpt’n?“,schrie Jax ihmhinterher. „Keine Ahnung, schon immer?!“, kam die Anwort gebrüllt. Die Streitereien wurden leiser.

Polly seufzte leise, „ach ich hätte gerne auch eine Tochter!“ Ich grinste. Tja mit fünf männlichen Wesen im Haus lebte es sich eben anders. „Ich hab Kroketten im Ofen, kannst du sie rausholen? Dann bereite ich schon mal den Salat vor. Ach ja, und die Kroketten auf der linken Seite dort, sind für Olli. Du weist schon, wegen..“ „…seinen Allergien, japp ich weiß.“, beendete ich ihren Satz und sie lächelte zufrieden. Nach einer Weile, hatten wir den Tisch fertig gedeckt und ich füllte die Teller. „Na dann..“ Polly grinste mich an. Willst du heute?“ ich rieb mir vor Schadenfreude die Hände. „immer wieder gerne.“ Den Flur entlanglaufend suchte ich den WLAN-Router. Ah ja, er war hinter einer Unterhose der Zwillinge versteckt. Bah! Mit spitzen Fingern legte ich die Unterhose bei Seite und drückte auf den Knopf. Ich wartete ein paar Sekunden. 1, 2, 3… „Mama! Das WLAN geht nicht!“, kam es prompt von Oben. „Wer hat das WLAN ausgestellt?“ rief eine andere Stimme. „Alien Invasion!“ schrie einer der Zwillinge von oben. Und dann rannten und trampelten alle Wrights aus ihren Zimmer runter zum Esstisch. Als Oliver mich sah, verdunkelten sich seine Augen und kniff sie zusammen. Anscheinend war er immer noch sauer wegen seines Handys. „Iii…isst du heute wieder bei uns?“ Levi war schon wieder angelaufen wie eine Tomate und stotterte herum, als gäbe es kein Morgen. Er war schon seit ich denken konnte, wie ein bedäppertes Schäfchen in mich verknallt. Also so hatte es zumindest Oliver formuliert. Mir machte es ja nichts aus, aber der Altersunterschied war dann schon ein bisschen groß. „Ja, wie fast jeden Abend…”, schnurrte Polly. Oliver schnappte sich nur seinen Stuhl, setzte sich hin und ignorierte mich weiter. „Und, wie war heute euer Tag?“ wollte Polly wissen und sofort wurden die verrücktesten Storys erzählt. Anscheinend hatten Jax und Jo in der Schule eine Essenschlacht angefangen, weil sie das irgendwo in einem Film gesehen hatten, nur war der teller mit Spagetti nicht an Jo’s Kopf sondern an den ihrer Lehrerin geflogen, was dem dann natürlich sofort ein Ende bereitet hatte. Levi hatte eine 1+ in seiner Mathearbeit bekommen, und als Polly ihn fragte ob sie die Arbeit dann mal sehen könne, hatte er ihr, mit bösem Blick Richtung der Zwillinge, die drei zerrissenen Papierfetzen von Vorhin überreicht. Kein wunder, das er seine guten Noten vor seinen Geschwistern geheimgehalten hatte, denn sofort fing Oliver an, ihn damit aufzuziehen, das Levis adoptiert sein müsste debb niemand in der Familie schrieb so gute Noten. Nur

mal als Randbemerkung. Es war sicher niemand adoptiert worden, oder wenn dann gleich alle. Wenn man die Jungs sah, dachte man sie seinen Ein und die selbe Person, aber nur in unterschiedlichen Altersstufen.
„Und Oliver, wie war dein tag?“, fragte Polly. Oh Mist.
„Tja“, fing Oliver an. „Ich hatte eigentlich einen ganz normalen tag, außer das mir wegen Meili das Handy weggenommen wurde!“ Bei den letzten Worten war er immer lauter geworden. „Hey!“, verteidigte ich mich. „Du solltest wirklich darauf achten, das dein handy aus, oder wenigstens stumm gestellt ist.“ Oliver würdigte mich keines Blickes sondern blickte triumphierend zu seiner Mutter. Er wartete wohl auf ein Donnerwetter, aber das blieb glücklicherweise aus.
„Ach, das ist ja schön, dann bist du zumindest nicht mehr so viel damit beschäftigt…“, strahlte Polly. „Mom! Du bist MEINE Mutter, also solltest du für mich verteidigen!“, brummelte Oliver. Ich hörte jemanden Kichern, und gerade als ich mich nach diesen Jemanden umdrehen wollte, sauste mir etwas an die Schläfe. „Schiff versenkt!“, brüllte Jax und Jo lachte laut. „Jonathan und Jackson!“, zischte Polly, aber da war es bereits zu spät, denn Levi hatte auch eine Krokettenladung abbekommen und verteidigte sich in dem er eine Olive nach der anderen den Zwillingen ins Gesicht feuerte. Zwischendurch schrie einer der Zwillinge auf, wenn er ein Essig Olive ins Auge gedonnert bekommen hatte. Die in der schule unterbrochene Essenschlacht wurde also nach Hause verlegt. Ich rette mich vor einem tropfendem Salatblatt, stattdessen klatschte es Polly ins Gesicht. „Jungs!“, fauchte diese. Oliver stopfte weiterhin sein „Allergiker-Essen“ seelenruhig in sich hinein. Das Essen sah fast genauso aus, wie das, was wir aßen, aber es enthielt vieles nicht worauf er einen allergischen Schock bekommen könnte. „Jungs!“, wetterte Polly zum zweiten mal und wischte sich eine Ketschup verschmierte Strähne aus den Augen. Levi grunzte, weil seine Brille mit Ketschup verschmiert war, und er nichts mehr sehen konnte. Bei den Wrights war es meistens so chaotisch, aber genau das liebte ich. Nie war es still im Haus. Und wenn doch, dann nur weil irgendjemand etwas plante. Bei dem Lärm den die Jungs machten, hatte wir gar nicht die Haustür gehört und alle zuckten zusammen als Richard uns: „Guten Abend“, wünschte. „Dad“, jauchzend die Zwillinge und sprangen auf. Levi wischte sich verstohlen das ganze Ketchup von der Brille. Und richtete sich auf. „Dad..“, brabbelte Jo „wegen Meili wurde Ollis Handy weggenommen..“ Dieses kleines verräterische Großmal!
„Bin beeindruckt, das das überhaupt jemand schafft, er klebt doch immer daran!“, zwinkerte mir Richard zu. „Also hier hält auch wirklich niemand zu mir…“, knurrte Oliver. „Die Olive ist eingeschnappt! Die Olive ist eingeschnappt!“, krähte Jax wieder los und ich musste breit grinsen. „Setzt dich, doch bitte.“, seufzte auch Polly. „Was gibt es?“, erkundigte sich Richard. „Entweder ein schmerzendes Boom oder ein Platsch“, erklärte Jo grinsend. „Ein Boom und ein Platsch?“ Fragend sah Richard in die Runde. Levi zuckte nur die Schulter: „Sie meinen Kroketten oder Salat mit Oliven.“ „Ah“, machte Richard nur, und dann aßen wir ohne weitere Vorkommnisse Pollys wirklich leckere Kroketten.
Nach dem Abendessen mussten die Zwillinge ins Bett. Levi schaute sich irgendeine Sendung im fernsehen an, und Polly und Richard tranken draußen auf der Terrasse ein Glas Rotwein. Ich und Oliver gingen zusammen hoch zu den Zimmer und ich rümpfte die Nase als ich seines betrat. „Man, du musst echt mal wieder aufräumen…“ Überall lag schmutzige Wäsche und die dunklen Vorhänge waren zugezogen. Ich riss sie auf und öffnete das Fenster. Draußen war es bereits dunkel geworden und die Leute machten langsam, langsam ihre Lichter an, aber in unserer Wohnung brannte kein Licht. Mama war also immer noch in der Arbeit. Ich drehte mich zu Oliver um, der vor seinem Laptop saß. „Dein Physikprojekt hat übrigens mir sehr geholfen…“, kam es nach einer Weile. „Ja, das will ich auch hoffen!“ ,gab ich zurück. „tut mir leid mit deinem Handy…“, nuschelte ich. „Was?!“, fragte Oliver laut. „Ich kann dich nicht hören!“. Augenverdrehend sagte ich nun etwas lauter: „Es tut mir leid!“ Ich bewohnte jedes Wort. Oliver, immer noch mir den Rücken zugewandt, drehte sich auf seinem Schreibtischstuhl zu mir herum. „Nein tut es dir nicht.“ „Stimmt.“ Ich grinste „das tut es mir wirklich nicht…“ „Wusste ich‘s doch du undankbares Ding!“, und damit stürzte er sich auf mich und kitzeltest mich von unten bis oben durch. „..auf..hören..!“, presste ich histerisch zwischen vereinzelten Lachern heraus. Blitzschnell rollte ich mich unter ihm weg, und verschaffte einen ordentlichen Abstand zwischen uns. Mit blitzenden Augen sah ich ihn an. „Wenn du das nochmal mal

machst, werfe ich dich aus dem verdammten Fenster, was… was macht's du da?" Verwirrt schaute ich wie er aus dem Fenster schaute. „Checke nur, wie tief ich falle und ob es sich dafür lohnt!"
Ich griff nach einem seiner Kissen und schleuderte es ihm entgegen was er mit einer hochgezogen Augenbraue bedachte. Das Kissen verfehlte natürlich mit einem beeindruckenden Abstand sein Ziel. „Werfen konntest du ja schon immer nicht…" ich knurrte und schleuderte ihm das nächste voll ins Gesicht. „Ach, ja? Wie war das?" Und ehe wir uns versehen hatten waren wir in eine nicht gerade schmerzens freie Kissenschlacht verwickelt.

May today be the Fridayest Friday that ever Fridayed.

New Post
07:45
Guten morgen meine Herzchens,
ich hoffe ihr habt gut ausgeschlafen, oder wenn man das so nenn will wenn man uns zwingt heute sogar schon um sieben auf dem Parkplatz unsere Schule zu stehen. Na immerhin haben wir heute keine Arbeiten oder Tests. Wenn man mal von dem Quiz absieht das wir heute während des Ausfluges machen sollen, aber wozu Bitteschön gibt es denn Google?!
Ach ja noch einen kleinen Tipp für die Leute die französisch gewählt habe, heute wird auch Madame Dupons die Grammatik abfrage… aber schhhht, das bleibt unter uns.
Heute geht's endlich mal wieder raus in die Natur. Ich denke die Mücken, Brennesseln und ätzende Tourführer erwarten uns bereit…

Möge euer Herz nicht brechen
Wie immer
Cupid

34 Comments 385 Likes Share 1298 Views

Kapitel 3 *Connor*

Das schlimmste war wirklich das frühe aufstehen. An meiner alten Schule hatte der Unterricht immer um Punkt Acht begonnen, egal ob Ausflug oder nicht. Und waren wir denn nicht zu groß für einen Schulausflug? Also musste ich schon um 6 Uhr aufstehen, frühstücken und eine kleine Runde zocken, dass konnte ich mir schließlich nicht entgehen lassen. Mein Wecker klingelte mit fünf Minuten Abstand 20 Minute lang, bis ich mich dazu aufraffen konnte ihn aus zustellen und aus dem Bett zu steigen. Dann musste ich runter, Clara beim anziehen helfen und sie zur Schule bringen, weil Dad schon bei der Arbeit war. Ich liebte meine kleine Schwester Überfalles, aber trotzdem fragte ich mich wie wohl mein Alltag ohne sie aussehen würde. Und ohne Paris. Claras Mutter und meine Stiefmutter. Sie war nutzlos, sie hing den ganzen Tag am handy herum telefonierte mit irgendwelchen Freundinnen und gab Dad's Geld aus. Um ihre Tochter kümmerte sie sich kein bisschen. Als ich grad meine vierte Runde hinter mir hatte, klingelte mein handy und ich musste den Controller weglegen. Steve, war ja klar. Er rief fast jeden Tag an, um mir unter die Nase zu reiben das ich weggezogen war. Paris hatte ja so unbedingt in ein größeres Haus ziehen wollen.
„Hey man…", begrüßte ich meinen ehemaligen besten Freund gespielt freudig. „Man, du verpasst die ganze Scheiße!", laberte dieser gleich wieder los. „Ja mein Gott, ich weiß. Was ist wieder passiert?"
„Eh man, das wirst du gar nicht glauben-„ seine Stimme überschlug sich fast. „Wir haben nen neuen in der Klasse." „Super…", seufzte ich desinteressiert. Gleich müsste bei Clara der Wecker klingeln und dann musste ich ihr helfen. „Alter!", brüllte Steve mir fast ins Ohr. „Auf den stehen jetzt plötzlich alle Mädchen. „Schön für dich.", blaffte ich ihn an. „Gleich klingelt ihr Wecker, ich muss also aufhören.."
„Ey, ich war noch nicht fertig. Außerdem, seit wann interessiert dich die behinderte-", er wollte noch irgendetwas sagen, aber ich drückte ihn einfach weg. Keiner meiner ehemaligen Freunde, hatte verstanden, wieso mir Clara nicht egal war. Aber ich hatte kein Mitleid, wie eigentlich jeder andere. Ich fand sie die stärkste Person, die ich jäh erlebt hatte. Mühsam hob ich mich hoch und zog mich an. Paris hatte mir irgend sogleich teuren Hemden mitgebracht, aber ich ignorierte nur die hässlichen Dinger und streifte mir ein Hemd und einen warmen Pulli über. Und hörte ich, wie der Wecker klingelte und wie jemand mit laut starker stimme fluchte. Ich musste grinsen, Clara war wirklich kein Morgenmensch. Mit eiligen Schritten rannte ich die Treppe hinunter wo sich Claras Zimmer und ihr Badezimmer befand. Mit Schwung öffnete ich die Tür zu ihrem Zimmer und trat herein. „Morgen gnädige Frau, würden sie mir die Ehre erweisen aufzustehen?!", grinste ich. „Ich stehe nicht auf!", keifte sie mit ihrer etwas rauen Stimme. „Ich stehe heute ganz sicher nicht auf. Egal was du mir versprichst…" och seufzte und überlegte kurz. „Wie wäre es, heute mal das Treppengeländer anstatt den Aufzug zu nehmen?" Ihre Augen blitzen kurz auf. „Aber dein Dad-" „Dad ist nicht hier, um sich irgendwelche Sorgen zu machen.", schnaubte ich. „Und Paris?", Mich hatte es von Anfang an überrascht. Das sie ihre Mutter beim Vornamen ansprach. Die beiden hatten wirklich keine gute Beziehung. „Die merkt ganz sicher nichts, die schläft wie ein Stein ." Claras braune Augen blitzen, und ihre kurzen braunen Haare, wallten sich um ihren Kopf. „Bin dabei.." Sie grinste breit. „Na dann mal los", schmunzelte ich. Sie kicherte vor Aufregung. „Hey", ich wurde etwas vorsichtiger. „Aber um zur Treppe zu kommen bräuchtest du schon den hier-„ Behutsam schob ich den Rollstuhl vor ihr Bett. „Pff", höhnte sie. „Dann muss ich mich halt in dieses Scheiß Ding reinsetzten.." Und ich mich versehen konnte, hatte sie sich schon mit voller kraft in den Rollstuhl geschwungen. Noch nie hatte ich ein Mädchen gesehen, das mehr Muskeln in den Armen hatte als Clara. Für eine zwölfjährige, war sie ganz schön stark. „Auf geht's!", strahlte sie und schoss nach draußen. Schmunzelnd lief ich ihr kopfschüttelnd nach.
Als ich auf dem Parkplatz ankam, sie ich überall nur müde Schüler herumstehen. Was eine halbe Stunde ausmachte… Es hatten sich viele Grüppchen gebildet und ich wusste nicht so recht was ich machen sollte, also stellte ich mich in die nähe des Busses und zog mein Handy aus der Tasche. Ich suchte Claras Kontakt und zögerte lange, ob ich mich erkundigen sollte wie es ihr gehe. Sie hasste es wenn man sich sorgen machte und ich konnte sie auch irgendwie verstehen. Also formulierte ich meine frage anders:

Ich: Bist du schon überfahren worden?

Die Antwort ließ auf sich warten, obwohl ich sah, dassClara sie bekommen und gelesen hatte. Wahrscheinlich überlegte sie gerade ob nicht wirklich so etwas in der Art schreiben sollte. Ich kannte sie inzwischen doch gut. Der Parkplatz füllte sich allmählich und auch die Lehrer ließen sich Blicken. Fehlte nur noch der Busfahrer.

Clara: Ne leider nicht
mich hat ne Familie mit dem Auto mitgenommen

Mir blieb fast das Herz stehen. Sie hatte was?

Ich: Du weißt schon das man nicht mit fremden in ein Auto steigt?!

Clara: Ja, mein Gott
Chill mal
Der eine Junge ist aus meiner Klasse…bb

Kurz schloss ich die Augen. Sollte sie doch machen was sie für richtig hielt. Steve hatte recht. Ich sollte mich auch mal auf mein Leben konzentrieren. Der heutige Ausflug war klassenübergreifend, das hieß, das zwei 10. Klassen zusammen in irgend so ein blödes Museum fahren würden, uns einen ellenlangen Vortrag anhören mussten aber schließlich noch eine Stunde in dem Städtchen herum bummeln durften, bis wir wieder Hause fuhren. Wieso musste man für so einen beschissenen Vortrag irgendwohin fahren, so etwas konnte man genauso gut in einem Klassenzimmer halten konnte. Herr Heimbach, einer meiner neuen Lehrer kam auf mich zu und fragte ob ich mich denn schon ein bisschen einintegriert hätte. Was sollte ich denn sagen. Das meine Klasse nur aus Arschlöchern Bestand die alle nur über Mädchen laberten. Ach und die Mädchen selber interessierten sich doch auch nur für die neuste Jeans die ihren Arsch nur noch dicker aussehen lassen würde? Die Klasse war genau wie meine alte. Also ja, ich würde mich wohl mit der Zeit ein bisschen mehr in dieses Schema einfügen. Ein großer Kombi fuhr vor und daraus kletterte ein Junge, der so glaubte ich, in meine Klasse ging. Hinter ihm kletterte eine Miniaturausgabe nur mit Zahnspange und Brille aus dem Wagen. Dieser verschwand eifrig und holte etwas aus dem Kofferraum. Heilige Scheiße, Das war Claras Rollstuhl! Mitklangen Schritten lief ich zu dem Wagen aus dem sich gerade Clara in den Rollstuhl plumpsen ließ. Der ältere Junge runzelte bei meinem Anblick kurz die Stirn dann drehte er sich um und ging zielstrebig auf eine Gruppe Jungs in der Menge zu. Sein kleiner Bruder schwatze auf Clara ein. Ich näherte mich den beiden, Clara hatte mir den Rücken zugewandt und bemerkte mich deswegen nicht. Der Junge aber schon, denn er. Klappte augenblicklich den Mund zu und sah mich verunsichert an. Clara hatte es anscheinend auch gemerkt, denn sie drehte sich um. „Äh Ja, das ist mein Bruder Connor, also eigentlich mein Stiefbruder, aber das hört sich immer so komisch an..“ „Hi“ Ich hab die Hand. Als der Junge nicht Antwortete ergriff Clara das Wort. Wie immer. „Das ist Levi. Seine Mutter war so freundlich mich mitzunehmen.“ Ich lächelte gezwungen packte die Lehne des Rollstuhles und zog sie ein paar Meter von dem Auto weg. „ Dad hätte dich fahren können. Wieso hast du mir nicht gesagt, das Paris dich nicht zur Schule fährt?“, schimpfte ich wütend drauf los. „Ich wusste ja nicht, das sie es wieder verpeilt.“,gab Clara genauso ärgerlich zurück. „Das war das letzte mal. Ich will nicht das irgendjemand denkt wir hätten eine nicht intakte Familie.“, zischte ich ihr zu. „Ich bin schon öfters als du umgezogen und glaub mir, Mitleid ist das letzte was du willst. Und dir muss ich das ja nicht erst sagen!“ Das hatte gewirkt. Mir tat es leid es ihr so sagen zu müssen, aber es war besser als im Nachhinein Bescheid zu wissen. Ich hatte da schon meine Erfahrungen gemacht. Ich gab Clara wieder frei und sie rollte auf den Jungen wieder zu. Gemeinsam liefen sie auf den Eingang der Schule zu. Ich wandte mich wieder zum Auto aus dem mich eine recht hübsche Frau neugierig beobachtete. Wahrscheinlich hatte sie jedes Wort gehört. Ich setzte ein Lächeln auf und ging auf sie zu. „Vielen Dank, das sie meine Schwester

mitgenommen haben, aber das wird nicht mehr nötig sein. Ihre Mutter wird sie ab jetzt fahren.“ Ich sagte es so bestimmt, als würde ich selber daran glauben. „Ja sicher.“, antworte die Frau freundlich. „Ich bin Polly Wright, die Mutter der Jungs. Ich denke mein älterer Sohn Oliver müsste ungefähr in deinem Jahrgang sein. Frag ihn doch mal, ob er dir die Schule zeigt. Das würde er sicher machen.“ Ja sicher, so wie der mich angeschaut hatte, würde er mir höchstens ein blaues Auge zeigen. Olivers Mutter musste wohl mein Gesichtsausdruck gesehen haben denn sie lachte leise in sich hinein und legte den Rückwärtsgang ein. „War schön dich mal kennen gelernt haben Connor.“ Und dann fuhr sie davon. Clara war in der Schule verschwunden also konnte ich mich getrost in die verdammt lange Schlange anstellen um in den stickigen Bus zu steigen. In diesem Moment hatte ich null Bock auf diesen beschissenen Ausflug!
„Hi, du musst der neue hier sein?“ Lange pink gefärbte Fingernägel bohrten sich in meine Schulter. Langsam drehte ich mich um. Hinter mir hatte sich ein großes Mädchen aufgebaut, gefolgt von zwei weiteren Mädchen. Sie war dunkelhäutig, trug Braids die am Ende in einem Kreolen Pink gefärbt waren und ihr Outfit bestand aus der selben hässlichem Farbe. Nicht das ich Rosa nicht mochte, aber so… Die beiden anderen Mädchen starrten mich an, als mir ein Regenbogenfarbenes Horn aus der Stirn sprießen würde. Sicherheitshalber betastete ich kurz die Stirn und lenkte meine Hand dann so ab, als ob es so aussehen würde, das ich nur meine Haare hatte Ordnen wollen. Ich hörte ein leises Seufzen, war mir aber nicht sicher ob ich das nicht falsch gehört hatte. Die dunkelhäutige starrte mich an. Ich starrte zurück… und erinnerte mich an ihre Frage. Ich hätte mich Ohrfeigen könne. „Danke, aber das Begrüßungskomitee hab ich schon hinter mir.“, genervt drehte ich mich wieder in der Hoffnung damit die peinliche Stille kaschiert zu haben und wollte mich schon Richtung der Busse davon machen, als sie sich blitzschnell vor mich schob. Ihr Lächeln wurde noch ein Stück breiter und damit künstlicher. „Ich bin Tiffany aber du kannst mich Tiff nennen…“ Oh man, am liebsten hätte ich ihr eine runtergehauen. Ich hatte ja grundsätzlich Nichts gegen Mädchen die pink trugen, oder riesige Kreolen an den Ohren baumeln hatten, gegen Mädchen die in einem so peinlich Kurzem Outfit auch noch so heiß aussehen konnten. Ich hatte generell nichts gegen Mädchen, aber im Moment war ich einfach nur gereizt und wollte in Ruhe gelassen werden. Trotzdem wollte ich auch nicht gleich als Freak abgestempelt werden, der jede Tussi die er sah gleich verprügelte. Das wäre nicht ganz ideal. Also antwortete ich gezwungen höflich, heute zwang ich mich zu einigen Dingen; „Ja… Danke Tiffan-äh Tiff.“ Ihre beiden Freundinnen kicherten Schrill. Wahrscheinlich benahm ich mich wie der letzte Idiot. Tiffany blinzeltet mit den Augen und drehte sich kokett, um nur um wie eine Glucke von ihren Kücken verfolgt zu werden. In dem Fall waren die Küken die beiden Mädchen, versteht sich… Ich drehte mich um. Es war niemand da, der so aussehen würde als wollte er mich aufhalten. Also ab in einen der Busse. Gerade als ich mich in Bewegung setztet schrie Jemand hinter mir auf. „Achtung! Achtung aus dem Weg!!!“ Ich konnte ja nicht ahnen das dieser Jemand mich so anbrüllte und als ich mich umdrehte donnerte mit voller Wucht ein Mädchen auf ihrem Fahrrad in mich hinein. Ich wurde umgestoßen und das Fahrrad landete mit einem lauten krachen auf mir. Das Mädchen stöhnte irgendwo hinter mir. Sie war wohl mit voller Wucht durch unseren Aufprall ins Gebüsch geschleudert worden. Ich wollte mich aufrichten aber sofort schoss ein untragbarer Schmerz in meinen Hinterkopf. Also legte mich mich lieber hin. „Oh mein Gott, oh mein Gott! Das tut mir jetzt echt leid!“ Ein verschwimmender Kopf tauchte in mein Sichtfeld auf. Ich kniff die Augen zusammen da das helle Licht der Sonne weh tat. „Hey, jetzt aber nicht Ohnmächtig werden. Hallo? Hallooo?!“ Ich setzte mich stöhnend unter Schmerzen auf und hielt mir die Hüfte. Wahrscheinlich geprellt. Meine Locken vielen mir ins Gesicht und im dem Moment war es mir scheiß egal. „Kannst du nicht aufpassen?!“, knurrte ich. „Sorry, das tut mir echt leid bei meine Bremsen sind kaputt. Und du standest eben mitten auf dem Weg…“ „Du behauptest also es war meine Schuld?“, fauchte ich. Also hallo, wer war denn ihn wen hineingefahren? „Nein, nein“ Beteuerte sie. Endlich breitete sich ein bisschen Reue auf ihrem Gesicht aus. Sie hatte schwarze seidige Haare die ihr ins Gesicht vielen. Ihre Züge hatten etwas asiatisches und ich musste feststellen das die ganze Situation schon ein bisschen lustig war. „Wieso grinst du?, forschte sie misstrauisch nach. „Nichts“, gab ich zurück und konnte es mir doch nicht verkneifen. „Machst du das immer, alle neuen Schüler so zu begrüßen? Also ich hatte mit dem hier schon drei Begrüßungskomitees und ich muss sagen dass das nicht die beste Variante war…“ Sie kniff die Augen zusammen und schaute mich gegen die Sonne an. „Was dachtest du denn, das ich sowas

unabsichtlich mache?“ Ganz schön frech. „Und jetzt?“ fragen sah sie mich an. Kannst du laufen?“ ich seufzte und stütze mich mit der rechten Hand ab, und stand auf. Jetzt überragte ich sie um Längen. Das schien sie auch bemerkt zu haben denn sie legte den Kopf in den Nacken um mich zu mustern. „Du bist also der neue Schüler.“ Es klang nicht wie eine Frage. „Ähm, machst du heute auch diesen Ausflug mit?“ „Ich wusste gar nicht das der Freiwillig ist“, gab ich erstaunt zurück. „Ne“, sie seufzte. „Er ist nicht freiwillig. Hab nur gedachte, das es vielleicht ein bisschen viel für den ersten tag ist.“ Ich schaute an ihr vorbei. Der Typ von gerade eben, Oliver, kam mit großen Schritten herbeigeeilt. „Meili! Kommst du?“ Sie kniff nur die Augen noch mehr zusammen und rümpfte die Nase. „Du schuldest mir noch etwas“, raunte ich mir zu und ließ die beiden hinter mir. Wir waren die letzten die noch nicht im Bus waren. Die beiden Streithähne hinter mir bekamen mächtig Anschiss. Bei mir galt noch der ‚neue Schüler‘ Schutzmodus. Doch der würde höchstwahrscheinlich nicht lang halten. Bei meiner Erfahrung konnte an ihn ungefähr eine Woche missbrauchen, bis du genauso wie alle anderen Schüler behandelt wurdest. Der Bus in den ich gestiegen war, war gerammelt voll. Überall unterhielten sich die Schüler nicht gerade leise, und vorne Sprachen die zwei Lehrer und der Busfahrer miteinander. Mir wurde jetzt schon übel wenn ich an die Fahrt in diesem stickigen heißen Bus dachte. Mein Blick wanderte umher um einen geeigneten Sitzplatz zu finden. Es gab keine mehr. „Hallo, steh halt nicht so rum, wir wollen auch noch durch!“, knurrte eine genervte Jungenstimme mich an. „Es gibt keine Plätze mehr also kannst du getrost stehen bleiben“, raunzte ich genauso unfreundlich zurück. Ein breiter Rücken schob sich mit aller Kraft zwischen mir und den Sitzen hindurch und ich blickte Oliver in seine braune Augen die mich gefährlich anfunkelten. „Wenn du dein Gehirn benutzen würdest wie wir, hättest du dir von deinen Freunden einen Sitzplatz reservieren müssen. Ach nee wart mal, NEUER, du hast ja noch gar keine Freunde…“ Meili, die ich hinter ihm entdeckte grinste mich entschuldigend an. In diesem Moment kam eines der Mädchen vom Parkplatz auf mich zu. „Hey, Conner“ Sie spitzte ihre matt rosa gefärbten Lippen. „Wir haben dir bei uns einen Platzt reserviert.“ Das kam jetzt aber mal gelegen. Ich grinste Oliver höhnisch zu der seine Kiefer etwas fester als vorher zusammenpresste und bot dem Mädchen, sie hieß Judie wie ich später erfuhr meinen Arm an, den sie erfreut annahm und mich mit nach hinten zog und Oliver und Meili hinter uns ließ. Später stellte sich dann auch dann auch heraus als Meili sich für Olivers Verhalten entschuldigte , dass er schon seit ein paar Monaten in Judie verknallt war, se ihn aber immer anblitzen ließ. Außer den hilfreichen Informationen war die Busfahrt das schlimmste seit Wochen. Selbst Paris konnte dagegen nicht mithalten. Hab ich schon erwähnt, dass mir bei Busfahrten immer schlecht wird. Also so richtig übel, mit kotzen und so? Dazu kam noch dass Judie und Pearl mich die ganze Zeit mit irgendwelchen Tratschgeschichten zu dichteten und alle drei unglaublich viel Parfüm trugen, das mir schon ohne Busfahrt davon schlecht geworden wäre. Als nach ein und hab Stunden die Bustüren sich öffnete, war ich der erste der nach draußen stürmte und mich darauf gleich in ein Gebüsch übergab. Anscheinend war ich aber nicht der einzige, dem Schlecht geworden war, denn ein großes blondes Mädchen taumelte zu mir und übergab mir eine Papiertüte. Ich nahm sie wortlos an und leerte mein ganzes Frühstück von heute morgen aus. „Ich hasse Busfahrten!“, stieß die Blondine neben mir aus. Ich nickte ihr zustimmend zu. Sie lachte und schob sich ihre verrutschte Brille wieder auf die Nase. „Ich bin übrigens Isa. War nett dich kennengelernt zu haben.“ Und bevor ich ihr meinen Namen verraten konnte wurde ich wieder von einem Würgereiz überrascht und kotze in die Papiertüte. Sie verzog ihr Gesicht und wandte sich ab. Na super! Ich machte ja einen schönen ersten Eindruck auf alle. Nach dem ich mir sicher war mich nicht gleich über den nächstbesten Schüler zu übergeben lief ich zu den anderen, die sich um ein Holzschild versammelt hatten. Einer der Lehrer hielt gerade eine Rede was man durfte und was nicht. Waren wir noch in der Grundschule, oder was? „Ihr dürft ohne unsere Erlaubnis irgendwohin verschwinden, ich hab nämlich keine Lust jeden einzelnen von euch wieder einsammeln zu müssen. Wir fangen jetzt mit der Tour an und machen um halb Elf eine Pause.“ Na toll, noch ganze zwei Stunden, bis wir endlich Pause hatten. Ich hatte jetzt schon kein Bock mehr. Alle Schüler murmelten ein gelangweiltes „Ja…“ auf irgendeine Ansage von dem Lehrer und dann mussten wir denn Führer folgen der uns etwas über die Ökonomie dieser Gegend berichtete. Irgendwann, nach gefühlten Zehn Stunden Vortrag über Ackerbau und Waldarbeit wurde es den meisten Schülern zu doof. Sie ließen sich zurückfallen und beschäftigten sich anderweitig. Ich gehörte auch zu den Schülern, aber ich zockte

nicht irgendein Game auf meinem Handy, sondern schaute mir die Natur näher an. Durch die Hitze hingen die ersten grünen Blätter schlaff herab und die Erde war staubtrocken, weshalb viele Schüler den Boden extra aufwirbelte um es den Personen hinter ihnen schwer zu machen überhaupt noch etwas zu sehen. Ein paar Mal bekam ich den Rotbraunen Staub in die Augen und es brauchte erst einmal wieder eine ganze Weile bis ich mir auch das letze Staubkorn aus den Augen gerieben hatte. Als wir um halb elf endlich eine Pause machten, waren die meisten Schüler schon umgekommen vor langweile. Herr Jahnson der Tourenführer, erzählte in einem so schleppenden Ton, das selbst die Lehrer Mühe hatte die Augen offen zu halten. Auf der Waldlichtung auf der wir Rast gemacht hatten, verstreuten sich die Schüler in alle Ecken und. Unterhielten sich lachend. Manche tankten auch die warmen Sonnenstrahlen, aber da es so heiß waren, verzog sich de Mehrheit in den etwas kühleren Schatten. Da ich mir nicht die ganze Pause über irgendwelche Beauty- Tips anhören wollte, übersah ich Judie die in meine Richtung winkte. Stattdessen suchte ich mir einen anderen Schattenplatz etwas weiter von der Truppe entfernt und legte mich auf meine Jacke. Ich war in so vielen Schulen gewesen und anfangs hatte ich mich noch gerne in die Gemeinschaft eingebracht, aber irgendwann war ich das , neu gewonneneFreunde zurücklassen‘ so satt, das ich gar nicht erst versuchte mich ihnen zu öffnen. Clara war erst letztes Jahr aus der Rehaklinik entlassen worden, wo man ihr beigebracht hatte mit einem Rollstuhl zu leben. Sie war Hüft abwärts gelähmt, aber nur weil sie diesen Beschissenen Unfall gehabt hatte. Es war für sie Anfangs sehr schwer gewesen, und damals, also vor dem Unfall hatte ich sie nachnimmt gekannt. Ich war sicher, sie war wahrscheinlich viel fröhlicher und lebensfreudiger gewesen. Auf alten Fotos in ihrem Zimmer, sah man nur Bilder, auf denen sie noch laufen konnte. Anscheinend hatte sie getanzt auf einem Balettinternat. Paris hatte sie schon früher nicht wirklich als ihre Tochter angesehen, doch ich wusste das sie seit dem Unfall ihre Tochter verabscheute. Nicht fair. Nicht für Clara. Jemand ließ sich neben mich plumpsen, stören ließ ich mich dadurch nicht und ignorierte stattdessen die Person. „Geht’s dir besser?“ Schließlich drehte ich doch den Kopf und versuchte nicht laut aufzustöhnen. Tiffany!
Ich nickte und streckte meine beine aus. „Denke schon…“ Sie nickte auch, sagen tat sie aber nichts. „Hast du schonmal unserem dem Blog ‚Cupid‘ gehört?“ Ihre plötzliche Frage ließ mich kurz zusammen Zucken. Ich hatte gedacht seitwärts schon wieder gegangen. Ich atmete langsam aus und schüttelte den Kopf. „Du bist Wortkarg mhm?“ Ich zuckte nur mit den Schultern und setzte mich auf. Was wollte diese blöde Tussi von mir. Gut sie sah gut aus, aber das wars auch wieder. Also musste ich mich wenigstens zu ein paar Worten aufraffen, damit ich sie wieder loswurde. „Was gibst Tiff?“
Sie lächelte als sie ihren Spitznamen hörte. Ihre dunkelbraunen Augen fokussierten irgendeinen Punkt in der Ferne. Ich betrachtete sie. Sie hatte unnormal lange Wimpern. „Weißt du, ich bin nicht hier alleine im Schatten um aufgemuntert zu werden.“, räusperte ich mich. „Japp, das war schon eindeutig!“, gab sie zurück. Mit hochgezogenen Augenbrauen fragte ich sie seufzend: „Also…?“
„Ich wollte dir einfach nur sagen, das weil du ja jetzt an unsere Schule gehst, du auch über unsere, sagen wir mal Bräuche wissen solltest…“ Bräuche. Ah ha . „Wie gesagt gibt es einen Block an dieser Schule. Wenn du auf dem neuesten Stand stehen willst, was ich aber bezweifle-„ Sie musterte mich von oben bis unten und spitze ihre Lippen. „Dann solltest du den Block lesen. Dich zwingt niemand dazu, aber es hat natürlich Vorteile.“ Schön. Ich war also an einer Schule gelandet, an der alle Schüler wie verrückte Fangirls jeden Morgen und Abend einen Block lasen, der ihnen den neuesten Tratsch und Klatsch erzählte. Und welche Vorteile sollte ich den Bitteschön daraus ziehen. Das sich meine Bildschirmzeit verlängerte?!
„Zum Beispiel?“ Sie drehte ein paar ihrer unten pink gefärbten Braids zwischen den Fingern. „Wusstest du das diejenigen die Französisch gewählt haben heute abgefragt werden, weil die Lehrerin verpennt hat noch rechtzeitig einen test zu schreiben?“ Sie klimperte mit ihren Augen so dermaßen übertrieben, das ich schon befürchtete, sie hätte etwas im Auge. Das mit dem Test hatte ich natürlich nicht gewusst. Ich sagte nichts. Tiffany nickte, als ob sie das schon geahnt hatte. Seufzend fuhr sie fort: „Weißt du, dieser Blog ist schon seit ein paar Generationen auf dieser Schule. Mit dem Internet haben wir es jetzt ja viel einfacher, aber früher haben die Schüler Slash unsere Eltern die Nachrichten vom Blog immer auf einem speziellen Backbord in der Schule gelesen. Der Blog hilft den Schülern bei ihren Problemen. Meistens, jedenfalls. Vor allem bei Beziehungsproblemen…“ Sie stupste mich an der Schulter an. „Cupid, also der Blog, wird immer nach

einem Schuljahr an eine andere Person weitergegeben. Man weiß nur nie, wer die Person ist, die gerade den Block führt.“ Okay, das waren mehr Informationen als ich es noch vor ein paar Minuten gewollt hätte, aber jetzt war ich doch neugierig geworden. „Fragen sich nicht alle wer ihnen da diesen ganzen Mist erzählt?“ Tiff sah mich zuerst streng an, als wolle sie mich für meine ach so bösen Worte bestrafen, dann streckte sie ihr Gesicht in die Sonne. Der Schatten war mittlerweile weitergewandert. „Mhm, der Block ist anonym, damit der Schüler der den Blog leitete keine Probleme mit der Schule bekommt. Der Block wurde ja ursprünglich von der Schule befördert, aber er hat sich dementsprechend weiterentwickelt, wenn du verstehst was ich meine.“ Ja klar. Die Schüler benutzen den Block nicht nur um alle anderen Schulische Sachen mitzuteilen. Ich musterte TIFF verstohlen von der Seite. Sie sah tiefen entspannt aus, aber ihre Finger wippten zu einem unsichtbaren Takt „Der Block ist hochgradig geschützt. Selbst die IT von der Schule kommt da so einfach nicht rein.“,informierte sie mich. „Okayyy…“,entgegnete ich. Tief holte ich Luft. „Könnte es sein, das du mich jetzt gleich fragen wirst, ob ich mich zufälligerweise mit solchem IT-Kram auskenne?“ Ich funkelte sie an. Da hatte wohl jemand nach gegoogelt. Peinlich. „Nein“, ihr Lächeln war nur noch schwach. „Nein, das hatte Judie vor.“ Ich bin einer der wenigen Personen die es interessiert, zu wissen, wer diese Jahr hinter dem Blog steckt.“ Ahha. Gar nicht Verdächtig! Ich fuhr mir durch meine widerspenstigen schwarzen Haare, aber gleich darauf fielen mir meine Locken wieder ins Gesicht. Hoffnungslos… Tiffany ließ sich neben mir auf den Rücken plumpsen. Damit wurde mir alles zu viel. Wieso tauchte sie auf, verwickelte mich in ein Gespräch, das ich gar nicht führen wollte und verhielt sich ganz anders, wie im Bus oder in der Schule? „Was willst von mir?“, herrschte ich sie eine Spur zu stark an. Sie verzog die Augen zu schlitzen und stand mit einem Ruck auf. Da ich immer noch auf dem Boden sah’s, drohnte sie über mir. „Weißt du, ich wollte eigentlich nur Nett zu einem neuen Schüler sein, der sich ganz in die weit weg, von en anderen setzt, aber langsam bekomme ich das Gefühl, das du gern alleine vor dich hingammelst!“, fauchte sie. Der nette Ausdruck war aus ihrem Gesicht verschwunden. Es war nur noch der überlegene Ausdruck wie bei ihren Freundinnen. Keinen ticken mehr von dem Mädchen von gerade eben. „Ich war selber vor zwei Jahren Cupid, ich habe es nicht nötig irgendwelche Langweiler zu enttarnen. Der Blog hat nicht mehr den selben Schliff wie zu meiner Zeit. Ich dachte nur, du könntest ein bisschen Einweisung gebrauchen, aber gut. Wie du willst. Kümmere dich um deine eigenen Kram!“ Bei den letzten Worten war sie deutlich lauter geworden und ein paar Schüler musterte uns neugierig. Tiffany warf ihre Braids über ihre Schulter und stolzierte mit gehobenen Kopf davon. Endlich hatte ich wieder meine Ruhe. Seufzend legte ich mich wie kurz zuvor Tiffany auf den Rücken, und blinzelte in das Sonnendurchflutete Blätterdach.
Irgendwann gering es dann auch weiter mit der Führung und als wir am Nachmittag endlich wieder im Bus saßen, dröhnte uns der Kopf und fast alle hatten einen Sonnenbrand.

Kapitel 4 *Meili*

„Der Ausflug war schlimm!“, Oliver stöhnte ihn seinen Salat hinein. „Ach komm“ Pollys belächelte ihren Sohn. „Meili, war es wirklich so schlimm? Nach Ollis Angaben seit ihr dort ja zu Tode belehrt worden..“ Ich hob nur müde meine Schultern, zuckte aber gleich wieder zurück vor Muskelkater. Auf dem Rückweg zum Bus, waren Oliver und ein paar seiner Freunde eine, ich betone, Abkürzung Abkürzung gegangen. Irgendwann hatte der Weg geändert und wir hatten uns an einem Morschen Baumstamm fünf Meter über eine kleine Schlucht hangeln müssen. Ich konnte doch nichts dafür wenn ich nicht so durchtrainierte Armmuskeln wie die Jungs hatte. Ich brach ja schon bei der Fünften Liegestütze zusammen. „Oh“ Polly verzog das Gesicht. Also doch schlimm.“ „Oh man, und ich sag euch, sie hatte richtig coole Tricks drauf… sie konnte sogar-“ „ja wir haben jetzt genug von deiner neuen Freundin gehört!“, schnauzte Oliver Levi an. Dieser zog nur einen Schmollmund und tippte unter dem Tisch auf seinem Handy herum. Polly fixierte ihren Ältesten Sohn, worauf hin dieser sich mit einem nicht übersehbaren Augen verdrehen abwandte. Jax und Jo spielten mit irgendwelchen Gummibändern, indem sie die übrig geblieben Erbsen auf ihren Tellern mal wieder als Wurfgeschosse verwendeten. Die Dinger fetzten nur leider so abartig, dass alle am Tisch mühe hatten nicht von einen der grünen Geschosse getroffen zu werden. Ich legte mein Besteck auf den nun leeren Teller. „Es war wirklich lecke, Danke“ Mit einem Lächeln Richtung Polly stand ich auf und räumte mein Geschirr in die Spülmaschine.
„So, Wir sollten machen jetzt ünsere Ausaufgabeen…“, feixte ich mit einem französischem Akzent. Damit schleppte ich Oliver mühsam hoch in sein Zimmer.

„Man, ich hab kein Bock mehr auf diesen Scheiß!“ ,maulte Oliver eine viertel Stunde später. Ich saß an seinem Schreibtisch konzentriert über unsere Physikaufgaben und er lümmelte auf dem Bett mit seinem Handy herum. „Leg dein handy weg und fang an!“ Ich wollte wirklich noch fertig werden, das Referat für morgen musste nämlich noch fertig gestellt werden. Das Pflichtreferat hatten wir einkassiert, weil wir uns unerlaubt von der Gruppe getrennt hatten. Oliver hatte es einfach von irgendeinem Mitschüler kopiert, ich wollte es richtig und selber machen.
„Beweg deinen faulen Hinter und komm her.“ Langsam reichte es wirklich. „Wenn du Nachhilfe in Physik haben willst, dann streng dich halt an.“ „Mach das, mach dies!“, maulte Oliver. „Ich bin nicht dein Diener!“ „Nein, bist du nicht sonst wärst du jetzt schon längst gefeuert!“
„Oh wertes Fräulein, hat meine Wenigkeit sich benommen falsch, oder gar faul?“ Ich hätte ihn verprügeln können. Nur leider klappte das seit der Fünften Klasse nicht mehr. Oliver war dann doch etwas stärker geworden. Also rieb ich mir nur genervt die Stirn und versuchte meine Kopfschmerzen los zu massieren. Brachte es was? Nein. Dafür war jetzt aber Oliver in vollem Gange. „Nur zu, nur zu, wollen eurer Genervtheit mich nicht nieder brüllen? Mich, der schlechte Diener durch und durch, in den Kerker werfen?! Ich war ihnen doch so lange treu, aber nein! Mein eigenes Ding darf ich ja gar nicht erst machen!“ Mit den letzten Worten war er immer ernster und lauter geworden. „Was ist eigentlich dein Problem?! Kommandiert mich nicht rum! Wenn es dir nicht passt dann geh halt. Ständig muss ich auf irgendwelche Sachen verzichten die Spaß machen könnten, aber nein! Die Spaßbremse erlaubt es wieder nicht!!!“ Er war jetzt puterrot angelaufen und auch meine Gesichtszüge verhärteten sich. „Mann, glaubst du mir macht es Spaß zu sehen, wie dir die Schule immer mehr egal wird. Willst du extra durchfallen! Hmm? Ist dir deswegen das ganze so scheißegal. Wenn ja, dann mach es halt, aber zieh mich nicht in solche Sachen rein!“ Meine Geduld war geplatzt. „ICH soll DICH nicht in irgendwelche Sachen reinziehen?“ Er sah mich ungläubig an, dann lachte er spöttisch. „Wer hat wen nochmals in so eine Scheiße reingezogen?! Ich glaube ich war das nicht!“ Oh nein, nicht das Thema. „Olli, hör auf!“ ich schaute mich um, ob die Tür geschlossen war. War sie. „Du fandest es doch am Anfang ganz lustig! Und so schlimm ist es nun auch wieder nicht…“ Oliver schleuderte sein Handy mit Wucht auf sein Bett. „Ach komm schon B-“
„Nicht dieses Thema!“, schnitt ich ihm das Wort ab. Meine Stimme war schrill und hoch.

„Schau-“ Oliver brüllte mich wieder an. „Du kommandierst mich die ganze Zeit herum, und es fällt dir noch nicht einmal auf!“
„Es tut mir leid, okay?!“ Er beachtete gar nicht erst mein Schlichtungsversuch. „Ist dir eigentlich auch mal in den Sinn gekommen, das ich auch ein eigenes Leben führe. Man Meili! Du musst nicht immer so wie eine Klette an mir kleben, meine Mutter bevorzugt dich ja schon mehr als mich, meine Brüder freuen sich tierisch darauf wenn du zu uns kommst. Ich bin ihnen vollkommen egal. Die würden ja noch nicht mal merken wenn ich weg wäre. Du hast verdammt nochmal deine eigene familie und dein eigenes Leben!“ Das saß. Meine Augen fühlten sich mit Tränen und ich sah Oliver nur noch verschwommen. Das war eindeutig zu viel gewesen. Anscheinend merkte das jetzt auch er. Aber es war zu spät. „Man, sorry. Das meinte ich nicht so-“ Seine Stimme war leiser und sanfter. Doch, er hatte es so gemeint! Jedes einzelne Wort. Und ja, es stimmte ja auch. Ich war fast jeden tag bei ihnen zu Hause, aß eigentlich immer mit ihnen zu Abendessen und in der Schule machten wir vieles zusammen. Nachdem meine Mutter den Autounfall gehabt hatte, bei dem sie letztendlich auch verunglückt war, war ich fast nur noch bei den Wrights. Dad hatte es die ersten Jahre nur schwer verkraften können und Polly hatte mich mit offenen Armen immer empfangen. Sie war ab dem Tag an wie eine Ersatzmutter für mich. Aber ich hatte nie gemerkt, das Oliver eigentlich nichts mehr mit mir zu tun haben wollte. Ich war dumm. Ich war richtig dumm. Und eine Klette. Ich wandte mich ab, packte meinen Rucksack so fest, sodass meine Fingernägel mir in den Handballern schnitten und stürmte aus seinem Zimmer. Wie hatte ich es nicht sehen können. Er wollte nicht mehr dauernd alles mit seiner Sandkasten-freundin machen. Wer wollte das schon. Außer ich…
Ich hatte es so eilig, dass ich fast über Quaffel viel die Treppe auf der Treppe lag. Ihr trauriges Gesicht sprach Bände als ich sie nicht wie immer graulte, sondern an ihr vorbei polterte. Eilig, wischte ich mir meine laufende Nase und meine Tränen mit dem Ärmel meiner Jacke ab und zog mir hastig meine und Jacke an. Ich wollte nur noch weg hier. Oliver kam hinter mir die Treppe runter. „Meili warte! Verdammt, bleib doch mal stehen!“ ich blendete seine Stimme aus und riss die Tür auf. Als ich mich nochmal umdrehte sah ich Levi und die Zwillinge verwirrt mit großen Augen im Flur stehen. Meine Augen quollen über und meine Nase juckte fürchterlich. Das reichte jetzt! Die Kleinen hatten mich noch nie so heulen sehen. Außer bei Filmen, aber das war etwas anderes. Oliver kam unten an und schaute mich beinahe flehend an. Mein Blick wanderte sich zu seinen Geschwistern und Polly, die sich fragen dazugesellt hatte. Die Wrights würde ich vermissen. Aber es war zeit auf eigenen beinen zu stehen. Ich wollte sie keine Sekunde länger belästigen. Die Haustür viel krachend ins Schloss.

Am nächsten Tag schien die Sonne durch meine Gardinen, obwohl ich diese fest zugezogen hatte, und weckte mich somit. Das Aufwachen war das schönste an diesem Tag ein paar Sekunden lang, mummelte ich mich in die flauschige Bettdecke und genoß den Zustand wenn ich noch entscheiden konnte, ob ich jetzt wachwerden wollte, oder ob man doch lieber weiter träumen wollte. Mein Wecker sorgte dafür, dass mich die Realität schnell wieder einholte. Streit. Oliver. Eine knallende Tür. Seufzend drehte ich mich um, doch meinem Wecker machte sich nichts daraus was gestern passiert war. Er klingelte fröhlich weiter und wurde dabei immer lauter. Verschlafen tastete ich nach meinem handy um das Gitarrenspiel zu unterbrechen. Beim Aufstehen tat alles noch weh und der Muskelkater von gestern hatte sich heute um einiges verstärkt. Mein Blick fiel auf das Display. 07:34 Oh nein! Das hatte mir gerade noch gefehlt. Schon so spät? Hastig rannte ich ins Bad vermied es aber mich im Spiegel anzuschauen . Ich wusste schon selber wie ich morgens aussah. Das musste der Spiegel mir ja nicht extra unter die Nase reiben. Auf die morgendliche Dusche musste ich heute wohl verzichten. Genau wie auf mein Frühstück, aber da ich eh ein Spätfrühstücker war, machte mir letzteres nichts aus. Aus meinem Kleiderschrank fiel mir der Grasgrüne Pulli entgegen den Oliver so mochte. Da Kahm mir eine Idee. Ich suchte extra die Kleidungsstücke heraus die Oliver hasste, wenn ich sie anzog. Sollte er doch sehen wie gut ich ohne ihn auskam! Im Nachhinein fiel mir auf, das die Idee saublöd gewesen war, denn die Kleidungsstücke hatten nicht ohne Grund ganz hinten in meinem Kleiderschrank gehangen. Leider war es schon zu spät um es mir anders zu überlegen und ich schlich leise, sodass Dad nichts aufwacht nach unten. Ebenso vorsichtig zog ich die protzigsten Turnschuhe die ich besaß an und zog die Tür hinter mir zu. Auf dem Fahrrad fiel mir siedend heiß ein,

dass ich meinen Laptop auf meinen Schreibtisch vergessen hatte. Aber damit muss ich jetzt auch fertig werden. In der Schule wurde mir dann doch etwas unwohl, denn die dünne Jeans und das hautenge Shirt boten nicht sonderlich viel Schutz vor ungewünschten Blicken. Und wenn schon, wirklich bieten konnte ich ja auch nichts… Ich war nicht Spargelder aber die Runden an gewissen stellen blieben bei mir größtenteils aus. Ich hechtete die Stufen zum Biologieraum hinauf und flitzte durch die Tür in den Klassenraum. Mein Pflichtreferat brauchte ich genauso kurz und knackig wie die anderen hinter mir. Dann konnte ich mich neben Isa auf einen freien Stuhl niederlassen und wie die meisten aus der Klasse mit offenen Augen schlafen. In den Stunden meldete ich mich nur wenn nötig und auch sonst blieb ich eher stumm. Mir liefen Olivers Worte in Dauerschleife durch den Kopf. Und das schlimmste war, dass er Recht hatte… Wenn ich meine Freunde im Kopf durchzählte waren fast alle freunde von Oliver. Außer Isa. Er konnte sie nicht wirklich ausstehen. In der Mittagspause, los wir in der Essensschlange anstanden, quetschte mich Isa aus. Sie war den ganzen tag schon wie wild damit beschäftigt gewesen mich zu meiner schlechten Laune zu befragen. Außerdem hatte sie mich gefragt ob ich eine Pfütze gefallen war.Als ich sie nur unverständlich angestarrt hatte, meinte sie nur, weil ich so aussehe als ob ich mir Tiffany's Sachen geborgt hätte. Das hatte mich zum einen beleidigt aber andererseits war es auch ein klein wenig wie ein Kompliment gewesen, weil ich den Style des Trios nachgeahmt hatte. Zu meiner Freude gab es Burger mit Kringelpommes und das besserte meine Laune einen Ticken wieder auf. Nachdem wir in der vollen Cafeteria uns einen Tisch geschnappt hatten berichtete ich Isa von dem Streit gestern Abend und sie hörte einfach nur zu. Entweder war sie einen wirklich tolle Freundin, oder sie war mit ihrem leckeren Burger beschäftigt, das sie mir nur zuhören konnte. „Ich hab wirklich keine Freunde…" Mein jammernder ging zwar selbst mir schon auf die nerven, aber man durfte sich ja ein bisschen ausheulen. „Hallo??" Isa wedelt vor meiner Nase mit ihrem halb fertigem Burger herum. „Ja, außer dir, meine ich." Sie seufzte kauend und legte ihre Stirn in falten. Das machte sie immer wenn sie angestrengt nachdachte. „Mhm, wie wäre es mit Theo?" Prompt antwortete ich: „Nee, Freund von Oliver." „Christa?" „Olivers Mathenachhilfe. Außerdem ist sie eine blöde Kuh." Isa seufzte und zeigte mit einer Pommes auf mich. „Was ist mit, Leo, Anna, Milena, Sophia, Katherine und Luc?" Ich verzog mein Gesicht zu einer Grimasse. „Fußball, Ex, Klassenkameradin, andere Ex, und mit Katherine und Luc war er früher in einer Klasse. Man! Ich kenn die doch alle nur über ihn! Dieses Arschloch." „Wer ist hier ein Arschloch?" Ich presste die Lippen zusammen und sagte nichts. Oliver, Theo und Judie setzten sich zu uns an den Tisch. Judie fixierte mich mit einem abschätzenden Blick. „Wir sind nur hier, weil es keinen anderen freien Tisch mehr gibt." Es klang beinahe wie eine Rechtfertigung. Das hatte mir ja gerade noch gefehlt. „Wir haben gerade über Oliver geredet.", erklärte Isa ohne sichtliches Interesse. Dabei brannte sie darauf zu erfahren wie meine Reaktion war. Ich ignorierte die drei einfach und konzentrierte mich auf meine Pommes. Doch lange hielt ich es nicht durch, denn Judie's gesülze waren wie Fingernägel auf einer Tafel. Ihre Hand hatte sie auf Olivers Schulter gelegt und sie presste sich so sehr an ihn, das zwischen die beide kein Blatt mehr passte. Nichts das es mir etwas ausmachte, aber irgendwie wurmte es mich schon. Wie beschert eigentlich. Es war ja nicht so, als ob wir zusammen gewesen waren. Uhhh, nein das waren it auf jedenfalls nicht, aber seit wann verstand er sich mit Judie so gut und seit wann interessierte sie sich für ihn? Als Oliver mich anschaute senkte ich schnell wieder meinen Blick. So schnell konnte sich also Lockerheit in gepresstes höflich dem anderen aus dem Weg gehen enden. Ich nahm einen Schluck von meinem Wasser und gab Isa eindeutige Signale, das ich hier wegwollte. Doch sie schien Spaß an der ganzen Situation zu haben. „Also Theo, woher kennst du nochmal Meili?" Innerliche stöhnte ich auf. Was wollte sie dadurch Bitteschön erreichen? Theo ein breitgebauter und zugegebenermaßen gutaussehender Junge schreckte von seinem Burger auf. Er hatte wohl nicht erwartet von irgendjemand angesprochen zu werden. Sein Blick wanderte kurz zu mir dann wieder zu Oliver, unsicher was er darauf antworten sollte. „Ähm, ich kenn die beiden schon lang-" „Ne", Isa unterbrach ihn. „Wie hast du Meili kennengelernt?" Theo überlegte kurz. Dann erzählte er etwas, was ich schon längst vergessen hatte. „Wir sind damals gerade in die Straße eingezogen in der Oliver früher noch gewohnt hat, als Meili bei uns Sturm geklingelt hat, weil Oliver sich am Knie verletzt hatte. Als meine Mutter ihm dann geholfen hat, hast du mich zu deinem sechsten Geburtstag eingeladen. So hab ich euch kennen gelernt." Isa warf mir einen triumphierenden Blick zu. „Zugegeben-", fuhr Theo fort, „ich war damals echt verknallt in dich" Mit

hochgezogenen Augenbrauen grinste ich ihn an. „Ich weiß…“ Es war interessant zu sehen, wie schnell Leute rot werden konnten. Theo brauchte nur Millisekunden. „Woher?“ Kauend dachte ich nach. Theo war früher in eigentlich jedes Mädchen verknallt und wir anderen Kinder hatten ihn immer dafür aufgezogen. „Ist es nicht ziemlich offensichtlich wenn man mit Blumen, die man schnell noch vor der Tür pflückt, klingelt und meine Mutter um Erlaubnis bittet mich heiraten zu dürfend?“ Unmöglich, aber jetzt wurde Theo noch röter. „Stimmt“, nuschelte er peinlich berührt. „Das hatte ich ja ganz vergessen…“ Isa und ich lachen. Judie pulte gelangweilt in ihren Fingernägeln herum. „Deine Mutter hat immer so einen leckeren Kuchen gebacken. Erdbeersahne, wenn ich mich recht erinnere.“ Theo erholte sich anscheinend wieder von der Peinlichkeitsbombe hoch 10.
„Ja“ traurig lächelte ich. „Das hat sie“
„Oh man“ Theo sah mich entschuldigend an. „Sorry, also, ich hab mich nachgedacht beim reden…“ Ich seufzte. „Alles gut. Wer tut das auch…“ Oliver tat so, als ob er irgendetwas auf seinem Handy tippte, dabei sah ich, das sein Bildschirm schwarz war. Dann klingelte mein und sein Handy und das von fast jedem Schüler im Raum, die ihr Handy nicht stumm gestellt hatten. Es war zeit für den Blockeintrag… Ich seufzte und entsperrte mein Handy wie jeder andere im Raum auch.

STORYATOR.COM

Life is not about how many times you fall down. It's about how many times you can get back up.

New Post
13:17
Guten Appetit an euch alle!
Entschuldigung das ich erst jetzt schreibe, aber manchmal hat man auch einen schweren tag. So viel zu tun… Die Lateinarbeit lief gestern für die, die nicht beim Ausflug dabei waren (seit froh darüber!!!) ja anscheinend nicht so gut. Auch Mal und Owen, haben beschlossen das sie erstmal eine Pause brauchen, nach dem Skandal vor einer Woche! Wurde aber auch mal zeit Mal… Syr Owen.
Unsere BFF's Meili und Oliver sind anscheinend jetzt auch zerstritten und Frau Porter wird die Schule wechseln. Ach herrjemine! Was war das doch für ein Tag gestern. Nichts als ungute Vibes! Aber es kommt auch ein bisschen Licht ins Dunkle. In drei Wochen sind für die 6. Und 5. Klassen die Klassenfahrt angekündigt. Merkt euch, Neulinge, es gibt bestimmte Riten und Sitten die jeder an dieser Schule durchgeführt hat. Aber ansonsten viel Vorfreude. Die Großen muss ich leider wieder enttäuschen. Nächste Woche Chemiearbeit!(10. Klasse); Mathetest (8. Klasse) und nicht zu vergessen:

Möge euer Herz nicht brechen, außer das von denen die es schon erwischt hat. Da kann selbst ich nichts machen…
Wie immer
Cupid

13 Comments 104 Likes Share 1594 Views

Ich seufzte. Es war nur eine Frage der Zeit gewesen… Viele Mitschüler schielten heimlich an unseren Tisch oder gafften Mal an, die heute eine Sonnenbrille trug. Drinnen! Wahrscheinlich, dass man ihre roten Augen nicht sah. Mir tat sie leid und ich war wirklich froh, dass sie sich nicht mehr so an Owen klammerte. Mieses Arschloch. Versuchte kläglich an ihrem Geburtstag ihr einzureden das sie ihn mit

wem auch immer betrogen hätte, weil er kein Bock mehr auf sie hatte. Auf ihrer Geburtstags Party. Ich war dabei gewesen, also musste ich es ja wissen. Aber zurück zu meinem Schlamassel. Oliver sah mich jetzt aus eng zusammengepressten Augen an. „Was?!“ Ich glotzte genauso blöd zurück. „Schon komisch oder? Cupid errinert mich an irgendjemanden den ich kenne. Mal überlegen-“ Oh nein. Jetzt fängt das schon wieder an. „Das ist nicht witzig!“, fauchte ich ihn an. Doch er schien sich immer mehr in die Sache hinein zu steigern. „Findest du nicht auch das Cupid, gewisse Ähnlichkeiten in ihrer Schreibart zeigt wie Meili?“ Fragend sah er Judie an. Die musterte mich nur höhnisch. „Die?! Ganz sicher nicht!“ Hallo? Empört presste ich meine Lippen zusammen. Als ob das so abwegig wäre… Isa schüttelt auch nur den Kopf und Theo hört anscheinend gar nicht hin. Er beobachtet Mal die in der Mitte der Cafeteria stand und sich suchend umsah. Auf ihr waren unheimlich viele Blicke. „Sie tut mir schon leid.“, gab er kurz darauf von sich. Isa nickt mitfühlend und stöhnte gleich danach auf. „Man die Chemiearbeit hab ich ja mal komplett vergessen!“ Ja. Da war sie nicht die einzigste… Ich vergaß immer die Arbeiten und war dann völlig geschockt, wenn jemand das Thema ansprach. Oliver sah mich immer noch ärgerlich an. Ich zuckte nur mit den Schultern. Wenn er mich reizen wollte, sollte er es doch auf andere Weise versuchen. Auch er schien das gemerkt zu haben, den er konzentrierte sich auf etwas anderes: „Wieso, hast du das an?“ Er, war geradewegs in die extra gelegte Falle getappt. In meinem Kopf sah ich schon, wie ich ihm episch, mein Wasserglas über seinen Kopf ausschüttete und ihn die ganze Cafeteria auslachen würde, aber trauen tat ich mich es dann doch nicht. Schadenfreudig setzte ich mich aufrechter hin. „DAS nennt man auch Klamotten, und wie ich weiß, gibt es hier keine Kleidervorschrift an dieser Schule-“ Judie meldete sich zu Wort. Sie spitzte die Lippen und bemerkte höhnisch: „Er hat sich nur Sorgen gemacht, das man deine Speckschichten zu sehr zu sehen bekommt. Du betonst sie ja gerade zu!“ In meinem Kopfkino wäre sie die nächste die eine Wasserdusche bekommen würde. Nein, am besten puren Zitronensaft… Während ich mir noch die qualvollste Methode für diese Schlange überlege war Isa mal wieder schneller. „Meinst du so wie bei dir?“ Judie verzog ihr Gesicht und warf ihr Haar über die Schulter. „Komm Oliver, wir gehen!“ Sie stand schwungvoll auf und ließ ihr Tablett auf unserem Tisch liegen. Oliver folgte ihr, Verräter! „Theo…“ Judie’s stimme klang ungeduldig. Theo rührte sich nicht vom Fleck. Judie verdrehte ihre Augen sodass ich mir langsam sorgen zu machen begann. Konnten Aufen einfach so aus dem Kopf springen. Uhhh. Lieber nicht, mir reichte ja schon das Kopfkino...
„Mein Gott, brauchst du eine Extraeinladung? Komm jetzt.“ Theos Hände verkrampften sich zu Fäusten. „Nein“, murmelte unsicher. Du lieber Himmel, der Junge brauchte auch mal eine große Portion Selbstbewusstsein. Judie wirbelt herum: „Bitte?!“ Theo seufzte tief und drehte sich ebenfalls um. „ich bleib hier sitzen!“ Ich sah, wie die imaginäre Faust Judie mitten ins Gesicht traf. Sie und Oliver zogen ab. Ich hielt meine Hand Theo hin. Als er nicht verstand, seufzte Isa, packte seine Hand und klatschte somit meine ab. Jetzt grinste auch Theo. „Habe ich doch gern gemacht!“

Als ich Nachmittags nach Hause kam, war Dad schon bereits da. Mit müden Ringen unter den Augen saß er am Esstisch und umklammerte seinen Kaffebecher. „Hi, Dad. Wie war’s?“ Ich schob den Stuhl im gegenüber vorsichtig zur Seite und setzte mich darauf. „Hallo mein Schatz. Gut. Es gibt momentan viel Bürokram zu erledigen, deswegen muss ich nachher noch mal los.“ Ich lächelte ihn aufmunternd zu. „Dann leg dich doch noch bis dahin hin.“ Er sah mir zögernd in die Augen. „Aber du bist doch gerade erst gekommen und ich hab dich seit gestern nicht gesehen-“ „Dad“ Ich seufzte. „Du siehst schlimm aus. Leg dich ruhig hin.“ Dankbar ergriff er meine Hand. „Danke mein Schatz. Ich hab dich lieb. Wir machen es uns am Wochenende richtig schön. Das verspreche ich dir. Du kannst doch heute Abend zu Oliver und Polly gehen. Das wäre doch was…“ Ich lächelte zurück. „Ja vielleicht… Geh schon. Leg dich hin.“ Damit schleppte er sich hoch auf sein Zimmer. Seine große Gestalt musste ein paar mal den Kopf einziehen, um nicht an den Türrahmen zu stoßen. Meine Körpergröße hatte ich also von meiner Mutter. Ich würde nachher sicher nicht zu den Wrights gehen. Erstmal den Sturm abwarten…
Es war Zeit für einen Filmeabend! Heilige Peperoni, wie lange hatte ich so etwas nicht mehr gemacht? So richtig schön mit Popcorn, Chips und anderem ungesunden Süßkram. Nur der richtige Film fehlte mir noch. Mühsam rappelte ich mich vom Stuhl auf und machte mich freudig bereit für eine gemütlichen Nacht.

Kapitel 5 *Connor*

Das Wochenende verlief wie gewöhnlich. Mein Dad war in der Arbeit und Paris bei irgendwelchen Terminen oder mit Freundinnen Shoppen. Wenn sie zu Hause war, dann nervte sie mich oder Clara, oder Beide mit einem falschen bemuttern. Das schlimmste aber war, wenn sie von Claras Leben vor dem Unfall anfing. Dann erzählte sie fast über jemand anderes. Wie Clara jede Meisterschaft im Schwimmen gewonnen hatte, wie sie geritten war, und dass sie sich früher doch immer mit so vielen Leuten getroffen hatte. Dabei merkte sie nicht einmal wie Clara, die die vorhin im Rollstuhl saht immer mehr wässrige Augen bekam und dann irgendwann wütend wegrollte. Vielleicht hört sich das gar nicht so übel an, aber wenn man Paris nicht kannte, dann erstmal herzlichen Glückwunsch, man hatte schon mal nichts in seinem Leben falsch gemacht. Aber selbst wenn sie einfach nur in das gleiche Zimmer kam wo man sich gerade aufhielt, verpestete sich die Luft sofort. Einmal nach teuer reichendem Parfüm, was dir in drei Sekunden die Luft zu Atmen wegnahm und zum anderen regte einfach ihre Art auf. Sie konnte einfach nur stocksteif stehen bleiben und ich wäre ausgerastet. Als ich sie kennen gelehrt hatte war ich anfangs in sie verknallt gewesen. Ja man. Was erwartet man den von einem 13 Jahre altem Jungen, wenn er einer Frau gegenüber steht die auf jedem Modemagazin abgebildet werden könnte. Aber damals kannte ich sie noch nicht, und ich wusste auch nicht das sie meine Mom ersetzen würde. Ach Mom. Ich hatte sie schon seit über einem Jahr nicht mehr gesehen. Das lag vor allem daran, das sie und Paris sich nicht aufstehen konnten. Kein wunder, sie waren so verscheiden wie tag und Nacht. Mom war nach der Trennung irgendwo nach Frankreich gezogen. Ob sie eine neue Familie hatte? Keine Ahnung. Ob sie überhaupt an mich dachte? Ich wusste es nicht. Ein missbilligtes Schnalzen schleuderte mich wieder mitten in die Realität. Ich fuhr zusammen. Paris lächelte mich über den Esstisch an und wedelte mit ihren Essstäbchen in der Luft herum. „Ich hab doch was gefragt..“ Ich seufzte. „Und ich hab dich deutlich ignoriert.“ Ihre blauen Augen verdunkelten sich aber sie lächelte verbissen weiter. Clara meinte immer ihre Mutter wäre in echt ein Terrier, weil sie, wenn sie sich an etwas festgebissen hatte nicht mehr so schnell losließ. „Ich hab gefragt, wann du das letzte Mal beim Frisör warst, Schätzchen.“ Innerlich musste ich kotzen. Ich war sicher nicht ihr Schätzchen. Trotzdem blieb ich stumm und pustetet mir eine Locke aus den Gesicht, die zu meinem Leid wieder an die selbe Stelle fiel. Paris lächeln wurde immer spitzer. „Das dachte ich mir. Ich hab morgen selber einen. Komm doch mit. Und du-“, sie musterte Clara die ihre schwarz gefärbten Haare extra so lange wachsen lassen, bis sie ihr Gesicht verdeckten. Zum Leid ihrer Mutter. „Du musst auch wieder einmal mit. Cassie vermisst dich schon. Und sie haben extra einen behinderten Eingang machen lassen. Ist das nicht nett?“ Vergeblich wartete sie auf eine Zustimmung zu ihrem herzlosen Kommentar. Clara war ganz stock steif geworden und genauso gut wie ich,, wusste sie das es jetzt wieder losging. „Du kannst dich doch nicht für immer im Haus verstecken. Was glaubst du was die Leute denken, weil du nicht wie früher mit mir zum Shoppen und zu den ganzen Terminen mitkommst. Weißt du eigentlich in welchem Licht mich das darstellen lässt?!“ Clara umklammerte ihr Stäbchen so fest, dass deutlich das weiße an ihren Fingerknöcheln hervor trat. „Wir waren doch früher so glücklich miteinander. Was ist denn eigentlich passiert? Bin ich dir nicht mehr gut genug als Mutter?“ Ihre Stimme klang lächerlich eingeschnappt. „Nur weil du jetzt nicht mehr laufen kannst, heißt as noch lange nicht, das du so mit mir umgehen kannst junges Fräulein!“ Paris war mit Schwung aufgestanden, so schnell es eben ihre High Heels zuließen. Noch eine Sekunde länger und Clara würde ihre Essstäbchen nicht nur zum Sushi aufspießen verwenden. Ich stand auch auf und packte den Rollstuhl. Schnell ließen wir das Esszimmer und eine sich selber bemitleidende Paris hinter uns und durchquerten das ganze Haus. Schließlich kamen wir zum Garten und ich ließ Clara die Rampe runterrollen. Kaum war die Tür zu, flossen ihr die Tränen runter. Ich war sofort bei ihr und umarmte sie. Sie klammerte sich fest und durchtränkte mein Shirt. Ich war noch nie gut im trösten gewesen, aber einfach da zu sein half meistens. Als es irgendwann kalt wurde befreite sie sich aus meiner Umarmung. Schniefend zog sie ihre rote Nase hoch. Schüchtern lächelte sie mich an und deutete auf meinen Shirt. „Du…hieks, brauchst ein….hieks, neues T-Shirt….hielt, dass ich dann Vollbluten kann…“ Ich grinste und nickte. Komm, ich heb dich hoch. Sie lächelte dankbar und

stemmte sich aus dem Rollstuhl, sodass ich sie Huckepack auf dem Rücken nehmen konnte und mit ihr die Leiter zum Baumhaus hochkletterte. Anfangs war es für mich noch mordanstrengend gewesen, aber mit der Zeit wurde es immer leichter. Ich legte sie auf die mit Kissen und Decken beschichtete Matratze. Da das Holz von innen mit irgendeinem isolierendem Zeug beschichtet war, wurde es im Baumhaus oft mollig warm. Ich musste den Kopf einziehen um nicht an die Decke zu stoßen. „Also, ich zieh mich kurz um, dann komme ich nach." Clara nickte nur abwesen, denn sie hatte ihr Nintendo unter einem der Kissen hervorgezogen und vertiefte sich sofort in das Spiel. „Und bleib schön hier." Ohne von ihrem Spiel hoch zuflicken murmelte sie nur sarkastisch: „Keine Sorge. Weglaufen kann ich ja nicht." Und damit ließ ich sie hier oben alleine.

Eigentlich hatte ich das ganze Wochenende nur fündig Chemie Arbeit gelernt. Hier waren sie schon in dem Stoff weiter, und ich hatte einiges Nachholen müssen. Trotzdem war ich mir am Ende sicher, das ich die Arbeit gut schaffen würde. Am Montag, war die letzte Chemiestunde vor der Arbeit und Frau Porter unsere Lehrerin ging mit uns nochmal alles durch.Sie war eine Frau in den mittleren Jahren, super nett und anscheinend eine der beliebtesten Lehrer der Schule. Chemie hatten wir noch mit den anderen Paralellklassen zusammen, sodass ich einige Gesichter wieder erkannte. In der Stunde hörte ich aufmerksam zu und konzentrierte mich darauf alles mit zuschreiben. Nach einer Ewigkeit klingelte die Glocke „Ihr habt jetzt fünf Minuten Pause."Sie zog einen USB-Stick aus dem Computer auf dem ihre ganzen Unterrichtsmaterialien rausgespielt waren und raffte ihre Arbeitssachen zusammen. Die Schüler taten es ihr gleich. Ich nützte die Pause um ein bisschen frische Luft zu schnappen. Auf dem Rückweg zum Chemieraum rempelte mich jemand an. „Pass doch auf!", fluchte ich. Oliver, den ich erst auf dem zweiten Blick erkannte grinste mich nur frech an und lief gemütlich mit erhobenen Händen weiter. Arschloch! Wieder im Chemieraum setzte ich mich auf meinen Platz und stellte meinen Rucksack neben mich. Frau Porter betrat die Klasse und kramte in ihrer Tasche herum. Die Schüler wurden unruhig und jeder drehte sich zu seinem Nachbarn um um mit ihm leise zu quatschen. Ich starrte gerade aus auf die Tafel. Frau Porter, sah jetzt gar nicht mehr so nett aus und wenn ich jetzt in einem Comic wäre, würden ihr Rauchschwaden aus den Ohren kommen. Sie drehte sich langsam und bedacht zu der Klasse um. Die meisten Schüler drehten sich wieder nach vorne. Frau Porter rieb sich die Stirn. „Und ich hab gedacht, ihr seit vernünftiger als die Fünftklässler!" Okay. Worauf wollte sie hinaus. „Man Leute, das ist nicht mehr lustig." Sie seufzte und lies ihren Nackenknochen knacken. „Wer hat den Stick?" Viele Augen meiner Mitschüler weiteten sich und sie flüsterten doch wieder mit einander. Frau Porter seufzte schon wieder. Bekam sie nicht richtig Luft? „Auf dem Stick sind alle meine Unterrichtsmaterialien und deswegen auch eure Klassenarbeit drauf!" Das Getuschel wurde lauter. „Man, die Arbeit wird nicht so schwer sein, ihr müsste einfach nur gut im Unterricht aufgepasst haben! Wenn ihr den Stick jetzt rausrückt, dann verzeih ich euch. Ich muss zwar noch mal zur Sicherheit eine neue Arbeit machen, aber das ist jetzt egal. Dadrauf sind nämlich noch andere wichtige Unterrichtsmaterialien für andere Stufen drauf. Es ist also wichtig!" Niemand in der Klasse bewegte sich. Derjenige der den Stick tatsächlich genommen hatte, war auch sicher nicht so blöd ihn jetzt heraus zurücken. Von wegen, ich sehe momentan noch von einer Strafe ab, wir vergessen das Ganze, bla bla bla. Da keiner die Anstalten machte den verschwundenen Stick wieder auf zudecken, verfinsterten sich die Augen von Frau Porter. „Nun gut. Da derjenige sich nicht selbst meldet. Müssen wir mit anderen Mitteln handeln-" Sie gab eine Reihe von Drohungen von sich bis jemand sich hinter mir meldetet. Genervt verdrehte Frau Porter die Augen: „Ja, Oliver?!" Der schon wieder. „Ich müsste mal auf Toilette." „Kannst du nicht noch warten, wir sind mitten in der Stund-" „Ist ganz dringend, Frau Porter!" „Dann mach schon. Schnell!" Oliver rappelte sich auf und hastete ungestüme nach vorne. Als er an mir vorbei kam, blieb er mit dem einen Fuß an meinem Rucksack hängen und der ganze Inhalt verteilte sich auf dem Boden. „Pass doch auf du Blödman!", keifte ich ihn an. Bücher hefte, meine Trinkflasche und mein gesamter Inhalt des Geldbeutels kullerten durch die Gegend. Ich wollte gerade alles wieder auf sammeln als es metallische klackte. Ein roter USB-Stick rollte gemächlich aus meinem Rucksack hervor und blieb dann vor ebenso roten Stöckelschuhen liegen. In der ganzen Klasse war es totenstill. Ich sah mein Ebenbild wenn ich in die Gesichter meiner Mitschüler blickte. Entsetzten, Verständnislosigkeit und Sprachlosigkeit. Selbst Frau Porter schien nicht ganz so zu begreifen, was sich gerade eben abgespült hatte. Ich brachte kein sinnvollen Satz

zustande nur: „Ich… Ich hab den…Keine Ahnung wie der in meinen Rucksack kommt!“ Das bescheuertste was man sagen kann. Jeder würde sofort alles von sich abstreiten. Ich weiß! Als sich alle gefasst hatten, brach der Tumult aus. Es wurde viel hinter hervorgeholten Hand geflüstert. Einige lachten auch hysterisch und Frau Porter, sah mich einfach nur enttäuschend an. Nur eine Person ließ sich davon nicht aus der Ruhr bringen. Oliver lehnte gemütlich an einem Tisch und grinste mich hämisch an.

Im Büro des Direktors, sah es genauso gemütlich aus, wie ich es mir gedacht hatte. Alles war in weiß und grau gehalten. Graue Möbel ein Glastisch mit grau weißen unterlagen ein riesiger Flachbildschirm, der wahrscheinlich nie in gebrauch war. Die große Fensterfront war mit weißen Gardinen zugezogen, sodass keine neugierigen Blicke den Raum beschatten konnte. Das Einzige was ein bisschen Wärme und Fröhlichkeit verbreitete, war eine kleine rundliche Damen, die sich in grelle Farbtöne eingewickelt hatte. Sie trug die ganze zeit eine Schale ebenso bunter Bonbons mitnichten, und hatte mir schon fünf mal welche angeboten. Sie lutschte andauernd auf einen der lecker aussehenden Bonbons herum und wirbelte durch das Zimmer herum. Fenster auf, Mappen sortieren. Staub abwischen, Fenster zu, Ordner neu sortieren, Fenster auf. So ging das schon eine ganze Weile und sie schien nie still zu stehen. „Ach, was die Jugend heut zutage wieder anstellt! Aber weist du, Junge, Ich habe früher auch oft streiche gespielt-“ Und dann kicherte sie, wie ein junges Schulmädchen und nahm sich ein neues Bonbon und wickelte es aus dem bunten Papier. Ich hatte versucht ihr zu erklären, das mir der Stick untergejubelt worden war, aber sie hatte mir erst gar nicht richtig zugehört und war nur Bonbon lutschend hin und her gewirbelt. Die Tür ging auf und ich setzte mich etwas gerader hin. Der Direktor, ein etwas älterer aussehender Mann mit einem ordentlichen Bauchansatz kam herein mit einem schweren Ordner herein und wuchtete diesen schnaufend auf den Schreibtisch. „So!“ Er rümpfte die Nase immer noch aussehe Atem. „Helga, machst du mir bitte einen Kaffe. Und bring doch dem armen Junge ein Glas Wasser. Wir wollen doch nicht das er hier verdurstet!“ Ich hatte wirklich Durst, aber meine ganze Konzentration lag auf dem Direktor. „So, was hast du angestellt, dass man dich zu mir schickt?!“ Er schaute mich schmunzelnd aus seinen kleinen Augen an und schob seine Brille auf die Nasenwurzel zurück. Wenn er seinen Mund bewegte, dann wackelte sein beachtlicher Schnauzer immer mit. Seine langen Beine quetschte er hinter den Glastisch und räumte mit einer kurzen Handbewegung etliche Akten, Papiere und Ordner beiseite. Das war meine Chance. „Herr-“, Ich schaute auf das Namensschild, das in Goldeingefasst auf seinem Schreibtisch stand. Gustav Johann von Gallen. Ah ja. Dann war natürlich alle klar… „Herr Gallen ich-“ „Herr von Gallen, Junge. So viel Zeit muss sein!“ Ich rieb mir meine Hände an der Jeans ab. „Herr von Gallen, jemand hat mir einen USB-Stick, der unserer Lehrerin gehört und wo zufällig unsere Chemiearbeit für morgen abgespeichert war in den Rucksack gesteckt.“ Und ich wusste auch ganz zufällig wer. „Dann ist mein Rucksack umgekippt, weil EIN Mitschüler dagegen gestoßen ist und der USB-Stick ist eben auch mit den anderen Sachen herausgefallen und, hören sie mir überhaupt zu?“ Der Schnauzer war aufgestanden und schlürfte seinen Kaffe in aller ruhe, während er in seinen Unterlagen blätterte. Nicht gerade höflich. Er seufzte und machte eine abwerfende Handbewegung. „Junge, das weiß ich doch schon bereits.“ Ähm ja. Und wieso war ich dann hier. „Ich sage es ihnen, ich habe den Stick sicher nicht geklaut!“ Schnauzer ließ sich nicht unterbrechen. „Der EINE Mitschüler hat auch schon seine Geschichte erzählt, du kannst mir also das Übliche ersparen.“ Er stellte seine Kaffetasse mit Schwung auf einen Berg unterlagen. Ich hob überrascht meine Augenbrauen. So? Hatte Oliver mich also auch noch schön verpetzt!
„Ich weiß, das du es nicht warst.“, fügte der Schnauzer hinzu. Mittlerweile schwebten wahrscheinlich meine Augenbrauen irgendwo einen halben Meter über meinem Kopf. Konnte man davon Muskelkater bekommen? „Ach-“, krächzte ich. „Ist doch klar.“ Schnauzer blätterte gelangweilt in einem besonders eindrucksvollen Ordner. „Ersten kommt Oliver Wright fast jede zweite Woche in mein Büro und zweitens hat es keinen Sinn gemacht wieso er ausgerechnet an deinem Tisch vorbei gelaufen ist.“ Was zur Hölle?! Seit wann wussten Direktoren von einzelnen Schülern, wo sie in der Klasse saßen. Schnauzer sah mich geheimnisvoll an. „Kannst du ein Geheimnis bewahren Junge?“ Dieser Satz bedeutete meistens nichts gutes. Aber der fragende war sicher nicht auf eine Antwort

wie Nein, oder vielleicht erpicht. Ich meine, sonst würde er es ja nicht sagen… Also antwortete ich mit „Ja“. Wobei ich mir selber nicht ganz sicher war. Was wollte der Direktor von mir?
„Komm Junge, das was ich dir zeige müssen wir unter uns behalten. Verstanden?!“ Ich schaute ihn verständnislos an. Er hob sich schnaufend aus seinem protzigen Lederstuhl und lief zu einer kleinen Tür, der ich bis jetzt keine Beachtung geschenkt hatte. Ich stand langsam auf und folgte dem Schnauzer mit großem Abstand. An der Tür, blieb er stehen und fummelte irgendetwas an seinem Jacket herum. Etwas klimperte und einen Augenblick später schloss er damit die Tür auf. Der Raum dahinter, war komplett dunkel und so konnte ich nicht sehen wie groß der Raum tatsächlich war. Die Luft roch etwas abgestanden und es war super stickig. Als der Schnauzer das Licht anknipste wird ich erst mal von dem grellen Neonlicht geblendet aber Holy Shit! Überall waren an der Wand Bildschirme angebracht die einen anderen Raum zeigten. Es waren wohl um die 10 Bildschrime die in mehreren kleinen Bilder unterteilt waren. Alle Bildschirme flackerten leicht und zack, waren wieder andere Bilder auf den Displays zu sehen. Ich kam aus dem staunen nicht mehr heraus. Der Schnauzer ließ sich schnaufend in einen Sessel pflanzen, der dem im Büro zum verwechseln ähnlich sah. Dah es keine anderen Sitzmöglichkeiten gab, blieb ich einfach mit verschränkten Armen an die Wand gelehnt stehen. Der Schnauzer musste wohl meine entgeisterten Blicke bemerkt haben denn jetzt zog er ein IPad aus einer Schublade hervor und drehte es so, das ich das Display sehen konnte. Ich sah wieder die verschieden schwarz weiß Bilder etwas flimmerten. Auf jeden einzelnen Rechteck sah man- Moment. Waren das die Schulklassen? War das ganze hier erlaubt. Wieso wurden wir rund um die Uhr bewacht. Schnauzer tippte auf ein kleines Rechteck, was sich sofort vergrößerte. Das war unser Chemieraum! Nur jetzt mit einer anderen Klasse darin. Ach du Scheiße!Ich wusste nicht wie ich reagieren sollte. Der Schnauzer tippte seelenruhig irgendetwas in ein kleines Feld ein. Nach einer Weile, in der mir die abartigsten Sachen durch den Kopf gingen machte der Schnauzer ein zufriedenes Geräusch. „Schau Junge! Hier…“ Und ich schaute. Anscheinend war es eine Aufzeichnung von der Pause, in der ich frische Luft hatte schnappen wollen. Der Chemieraum leerte sich fast vollständig. Nur ein Junge, den man nur von hinten sah schlenderte nach vorne. Er stieß wie zufällig an das Lehrerpult und Frau Porters Sachen plumpsten auf den Boden. Theoretisch hätte man annehmen können, das diese Person sehr tollpatschig war, aber wenn man genau hinschaute, war der Stick, der vorher auf dem Boden gelegen hatte verschwunden. Der Junge schlenderte wieder aus dem Raum. Gefangen von der Szene blinzelte ich kurz als Schnauzer kurz auf dem Displaay rum wischte. Jetzt sah man den Flur mit Unmengen von Schülern. Sie wuselten hin und her und versuchten in dem Chaos zu ihrem Ziel zu gelangen. Doch ich konnte mich in der Menge sehr gut ausmachen. Uhhh. Sahen meine Haare so von hinten aus! Eine Person kam durch den Flur gehetzt, auf mich zugesteuert und rannte voll ihn mich hinein. Oliver drehte sich kurz um und lief davon. Okay. Das hatte ich ja wohl noch selber in Erinnerung. „Und?“, guckte ich verständnislos den .. an. Der seufzte nur, als ob ich der größte Idiot wäre und spielte die Szene noch einmal ab, aber nur in langsamer. Oliver kam auf mich zugeraunt knallte in mich hinein und währenddessen stopfte er irgendetwas in meinen Rucksack. Ich konnte mir schon Decken was dieses etwas war. „Darf ich mal?“, fragte ich den … vorsichtig. Der übergab mir einfach das IPad und drückte irgendeinen Knopf. Es gab ein fürchterlich lautes Piepsen und der Schanuzer lachte zufrieden. Ich hielt mir nur die Ohren zu. „Helga. Helga, hörst du mich?“ Er sprach überlaut in ein Mikrofon. Wie sollte ihn man nicht verstehen! Nach ein paar elektronischen knister Geräuschen kam die fröhliche Stimme von Helga ebenso laut zurück. „Junge, Junge, das haben wir ja schon ewig nicht gemacht… Was willst du Gugu?“ Gugu?! Peinlich berührt räusperte sich der Schanuzer und richtete Helga aus, sie sollte ihm doch bitte einen Kaffe bringen. Als ob er das nicht selber machen könnte. Aber egal, wieder zur Sache. Langsam mit etwas schwitzigen Fingern zoomte ich in das Standbild hinein und tatsächlich. Oliver stopfte mir den roten Stick unschuldig wie immer, in die Seitentasche meines Rucksackes. Sagte ich schon wie sehr ich ihn hasste?!

Kapitel 6 *Tiffany*

Monday, ce n'est pas mon day…
Der schlimmste Tag in der Woche war immer ein Montag, und Überraschung! Heute war Montag. Nicht, das ich etwas persönlich gegen Montage hätten. Oh nein. Der Stundenplan für die Schule war ganz okay. Die Hausaufgaben meistens auch. Ich konnte sogar noch das Geschnatter von Judie und Pearl aushalten. Wenn ich gut drauf war klingt ich mich so oft wie nur möglich ein. Wenn nicht sollten sich lieber alle Leute von mir verhalten. Aber das schlimmste war das nach Hause kommen. Ich versuchte es jede Woche so gut wie nur möglich herauszufinden zögern und mit Judie shoppen zu gehen oder mit Pearl die Hausaufgaben bei ihr zu Hause zu machen. Aber mittlerweile kümmerte sich Judie immer um ihr neues Pferd und Pearl musste ihren Eltern im Laden helfen. Alleine in die Stadt zu gehen und gelangweilt irgendwelche teuren Sachen kaufen war dann eben doch nicht so reizend. Eigentlich machte ich das nur um die Kreditkarte von meinem Vater leer zu räumen. Das hatte er sich schön selbst eingebrockt. Mom war fast nur noch im Schlafzimmer und stand nicht einmal mehr zum Duschen auf. Nur noch um sich noch eine Flasche Whiskey aus dem Weinkeller zu holen.
Wie immer stand ich noch gefühlte Zehn Minuten bis ich unsere Haustür aufschloss und so leise wie möglich auf meine Etage flüchtete. Montags war meistens immer die ganze Familie Wenn ich Glück hatte, kam ich oben an, ohne auch nur irgendjemand zu begegnen. Heute hatte ich anscheinend kein Glück. Meine große Schwester lehnte mit verschränkten Armen am Treppengeländer und funkelte mich aus ihren Augen an. Sie trug meine Kreolen und meine weiße Lieblingsbluse, woran sie verdammt gut aussah. Ihr standen meine Klamotten immer besser, es war zum verrückt werden. Ich zog meine Schuhe extra langsam aus und verstaute in dem dem dafür vorgesehenem Raum. Wenn irgendjemand Platzt so unnötig wie möglich verschwenden konnte, dann ganz sicher meine Familie. Als ich den zweiten Schuh achtlos in eine Ecke pfefferte bemerkte ich den blauen Fleck an meinem Knöchel. Zischend zog ich die stickige Luft durch meine Zähne. Das konnte auch einfach nur ein ganz normaler blauer Fleck sein, richtig? Vorsichtshalber zog ich meine Ärmel hoch und wimmerte leise auf. Durch meine dunkle Haut hatte ich sie nicht schon vorher bemerkt aber jetzt in dem grellen Licht sah man eine ganze Palette von unterschiedlichen Blau und lila Tönen die meinen Arm und meine Beine verunstaltetsten. Ich kannte diese Flecken. Ich hatte sie vor neun Jahren zum ersten entdeckt.
„Tiff Taff, ich weiß ganz genau das du da drinnen dich versteckst. Komm sofort raus!" Ruby schrille Stimme ließ mich zusammen Zucken und schnell streifte ich meinen Ärmel wieder über die hässlichen blauen Flecken. Ich wollte jetzt nicht mit Ruby reden. Mein Fluchtplan, durch den angrenzenden Raum für Jacken und Mäntel in mein Zimmer zu entfliehen scheiterte kläglich da die unscheinbare Tür hinter den ganzen Schuhen abgeschlossen war. Als ich an Ruby die Treppe vorbei laufen wollte packte sie blitzschnell meinen Arm und ihre wahrscheinlich gerade erst frisch manikürten babygelben Fingernägel Borten sich tief in meine Haut. Ich schloss für eine Sekunde die Augen und drehte mich dann mit einem genervten Blick zu ihr um. „Was?!" Ihre dunklen Augenbrauen zogen sich nur noch mehr zusammen. „Hast du es Dad erzählt?" Ihr Blick durchbohrte mich aber ich hielt ihr stand. Ihr dunkler Teint war ein bisschen rötlicher geworden. Gelangweilt erwiderte ich ihren finsteren Blick, immer noch in der Umklammerung, die langsam echt weh tat. „Was soll ich ihm erzählt haben?" Was wollte bitte sie jetzt schon wieder. Ich hatte genug eigene Probleme… Ruby schnaubte nur und bohrte ihre Nägel noch ein Stück fester in meine Haut, sodass ich schmerzerfüllt mein Gesicht verzog. „Stell dich nicht für dumm….", fauchte sie. „Irgendjemand muss ihm von Kai erzählt haben." Ich hob fragend die Augenbrauen. „Wer zum Teufel ist Kai?" Ruby ließ mich abrupt los und ich stolperte zur Seite. „Du weist nicht mal wer das ist!", fauchte sie vorwurfsvoll. „Kai…" Sie machte eine kunstvolle Pause und seufzte theatralisch. „Kai, ist die Liebe meines Lebens!" Ich schaute sie skeptisch an und warf gekonnt meine Braids über die Schulter. Ich musste sie unbedingt wieder auf machen. Ich hatten schon seit gestern unheimliche Kopfschmerzen deswegen gehabt.
„Ich dachte Nathan wäre die Liebe deines Lebens." Tod beleidigt funkelte sie mich an. „Das war ja auch bevor ich Kai kennengelernt habe!" Sie sagte das so als ob es selbst verständlich wäre. „Ach ja.

So wie bei Julian, Finn und Xander...?“ Ich grinste sie frech an. Ruby wechselte ihre Freunde so oft wie jemand anderes Klamotten. „Nein! Du verstehst das nicht Tiff taff!“ Ihr Blick wurde glasig. Er bedeutet mir viel und von irgendjemand hat Dad erzählt das ich mit ihm zusammen bin. Oder war…“, flüsterte sie.
„Mann Ruby. Dad will einfach nicht sein kleines Mädchen verlieren. Du musst mit ihm sprechen. Es kann nicht sein, das er dir jede Beziehung kaputt macht. Oder spreche mit Mom darüber.“ Soweit kam es noch. Das Ich Tiffany Rue West meiner *großen* Schwester Beziehungtipps geben musste.
„Was hat Dad denn zu deinem Cole-“
„Kai!“, unterbrach sie mich strafend.
„Was hat er denn zu deinem *Kai* gesagt?“ Ruby verrennte die Augen
„Das willst du nicht wissen!“
„Oh doch. Du hast es angesprochen du musst es jetzt durchziehen!“ Sie beugte sich zu mir und flüsterte mir Dads Worte ins Ohr.
„Waaas?“ Ich lachte. „Das hat er gesagt?“ Sie wurde knall rot.
„Wenn du irgendjemand davon erzählst, ich bring dich um!“
„Alles gut Schwesterchen. Mir wird es nicht über die Lippen kommen…“

Heute war die Chemie Arbeit. Uhhhh war ich aufgeregt. Ich wusste nicht wieso, aber vor jeder Arbeit bekam ich hertragen und war kurz vor dem hyperventilieren. Das einzige was ich heute morgen gegessen hatte war ein grüner eklig schmeckender Smoothie. Diese Nicht-Protein-Getränke waren gerade Trendmode und wenn die Supermodels sich das alles reinzogen konnte ich das auch! Mit Augen zu und am besten so schnell wie möglich schlucken, plus nachher schnellstmöglich mit Wasser herunterspülen. Also hatte ich. Nicht wirklich viel gegessen und nun Saha ich mit zitternden Fingern vor meiner Chemiearbeit und starrte auf die weiße Rückseite. Frau Porter erzählte irgendetwas über den Ablauf der Arbeit, aber ich hörte nur mit halben Ohr zu. Mein Blick war starr auf die Uhr gerichtete und ich versuchte verzweifelt die Zeiger zu entziffern. Ich kniff meine Augen zusammen und versuchte es noch. Es half einfach nicht. Seufzend wühlte ich in meiner Handtasche und beförderte mein Brillenetui nur für Ausnahmesituationen auf den Tisch. Ich setzte das Monstrum auf und meine Augen konnten nun wieder gut die Uhrzeit entziffern. Ruby und Mom hatten mir immer verboten die Brille aufzuziehen, da ich sonst wie der größte Streber aussehen würde. Aber ganz ehrlich, irgendwie gefiel sie mir. Als wir die Blätter umdrehen durfte überflog ich kurz die Arbeit und verkniff mir ein Grinsen. Genau das was ich gelernt hatte. Einen großen Dank an mich selbst.

Die Arbeit lief super. Ich hatte genau für die Sachen gelehrt, die dann auch tatsächlich dran gekommen waren. Die Zeiteinteilung war auch gut gelaufen und ich hatte am Ende sogar noch Zehn Minuten gehabt, um meine Ergebnisse noch einmal zu kontrollieren. Ich zwar immer noch nervös, aber einen Herzinfarkt bekam ich glücklicherweise nicht.
„Oh Mein Gott, die Arbeit war ja mal voll schwer!“, stöhnte Judie mit einem für meinen Geschmack etwas übertrieben Augenrollen und quetschte sich neben mich, wobei sie Pearl wegdrückte. „Ich fand sie gar nicht so schwer“, druckste Pearl, die dafür mit einen giftigen Blick von Judie abgeschossen wurde. „Was meinst du Tiff?“, Judie klimperte mit ihren Fake-Lashes und ich befürchtete das sie jeden Moment abfallen könnten. Ich unterdrückte ein stöhnen und versuchte nicht ganz so gelangweilt auszusehen. Jeden Tag aufs neue versuchte Judie Pearl auszugrenzen. Jeden Tag scheiterte sie. „Ich denke, für jemanden der gelernt hat, müsste die Arbeit relativ easy zu schaffen gewesen sein.“ Judie schnaubte nur als Antwort auf meine Konter und strich sich schwungvoll ihre Locken aus dem Gesicht Sie stöckelte auf ihren heute grell Orange leuchtende Boots den Gang hinunter und hackte sich bei einem Typ ein. Ich wusste genau wer er war, aber ich verbot mir seinen und ihren Namen aus zusprechen. Sie hatten schon genug angerichtet. Pearl stupste mich an. Ich fasste mich wieder und lächelte sie an. Pearl grinste und machte übertrieben Judie’s Gang nach, die bereits schon nicht mehr zu sehen war. Sie wankte wie ein sterbender Baum herum und wackelte übertrieben mit dem Po. Ich musste lachen und steckte Pearl damit an.
„Komm“, sie fasste mich am Arm. „Wir gehen in die Bib…“ Ich hackte mich bei ihr unter und wir schlenderten zur Schulbibliothek. Mom hätte mich gekillt, wenn sie mich in der Bibliothek gesehen

hätte, aber sie lag wahrscheinlich immer noch im Bett und hatte nur leere Brandy oder Champagnerflaschen als Gesellschaft. Selbst wenn sie nicht anwesend war, hörte ich immer ihre Vorwurfsvolle Stimme wenn sie mal wieder irgendeine Weisheit von ihr uns einbläute. Sie konnte mich mal. Pearl und ich verbrachten die ganze Pause in der Bib und stöberten nach Büchern allerart und genossen die staubige nah alten Büchern riechende Luft. Am Ende lieh ich sieben Bücher und Pearl fünf aus. Zum Glück hatte ich heute ein Monstrum als Handtasche ausgesucht, so konnte ich gut die Bücher darin verstecken. Leider war sie aber auch super schwer, denn vier der sieben Bücher hatten mehr als fünfhundert Seiten. Unter nicht sehr damenhaften Stöhnen und Schnaufen schleppten Pearl und ich unsere Schätzte zu meinem Spinnt. Gerade als wir fast unser Ziel erreicht hatten lief ich volle Kanne in jemanden hinein, und Oh nein. Vor lauter schreck hatte ich meine Tasche fallen gelassen und deren gesamter Inhalt breitete sich auf dem Boden aus. Schnell hockte ich mich auf dem Boden und sammelte die Bücher ein. Peinlich! Knie kamen mir ins Sichtfeld. Hier eine sehr vertraute Stimme hielt mir gleich zwei Bücher hin. Oh no, der neue Schüler… „Du ließt *Die Bestimmung*?“ Was musste er denn jetzt auch noch in meinen Sachen rumschnüffeln. „Hast du die Reihe schon gelesen, oder ließt du sie zum ersten Mal?“ Was musste er denn auch jetzt eine Diskussion Anfangen. Ich dachte mein Ignorieren gerade eben, hätte mein Interesse genug verdeutlicht. „Ist nur für ne Freundin…“, antwortete ich harsch. „Achso. Okay.“ Er zog seine Unterlippe ein und kaute kaum merklich auf ihr herum. Niedlich. Schnell konzentrierte ich mich wieder auf seine Augen. Sie hatten ein unglaublich Dunkles Blau. Komisch das ich es noch nicht bemerkt hatte. Connor nickte kurz dann stand er auf und setzte seinen Weg fort. Kurz vor der Tür drehte er sich um. „Dann, sag deiner Freundin-“, er betonte extra Freundin, „dass sie unbedingt den Film dazu anschauen muss. Also nach den Büchern…“
Mein „Mach ich…“, hörte er wahrscheinlich schon nicht mehr denn schon war er verschwunden.
Im Klassenzimmer fing mich Judie wieder ab. Pearl war weiß ich wo, und damit war ich ihr ausgeliefert. „Heeeyyyyy.“ Zur Begrüßung bekam ich zwei Küsschen auf beide Wangen geschmatzt. Mir wurde schlecht von ihrem Parfum, das sie sich wahrscheinlich in der Pause noch einmal aufgefrischt hatte. Es betete sofort alle Sinne, sodass mir heute zum zweiten Mal schwindelig wurde. „Hey“, war das einzigste, was ich zurück krächzen konnte. Judie kramte in ihrer neuen Handtasche herum, als sie das gesuchte nicht Fand, widmetet sie sich wieder an mich. Hilfe. Wo war Pearl wenn man sie brauchte. „Oh Gott! Wieso hast du die denn in deiner Loui?“ Sie beäugte angeekelt die Bücher in meiner Tasche, als ob die eine ansteckende Krankheit hätten. „Nur für Ruby.“ Wiegelte ich schnell ab. „Die brauchst nen paar Bücher aus der Schulbibliothek. Die sind ja grad voll im Abistress.“ Seit wann durfte man heutzutage keine Bücher mehr mit sich herumtragen. Aber Judie war nicht so einfach von einer Sache ab zubringen. Mit spitzen Fingernägeln zog sie *Die Bestimmung* heraus. „Seit wann braucht man solche Bücher im Abi?“ ein wenig dümmlich schaute ich sie an. Nach einer kurzen Pause und Judie’s tausendfachem Wimpernaufschlag, was mich wahnsinnig nervös machte brachte ich heraus: „Sie hat doch so nen speziellen Kurs belegt; Literatur. Dafür braucht sie diese Jugendromane.“ Skeptisch schaute ich, noch während dem sprechen auf meine Bücherauswahl herab. Wenn man unter Abitur Literatur ganz viel Sience Fiction und Romantasy verstand, dann wusste ich auch nicht weiter. So blöd konnte sie doch nicht sein. Aber tatsächlich. Oh welches Wunder, Judie schluckte den Ködern und zuckte nur mit den Schultern. Stattdessen angelte sie ihr Handy heraus und begann wild darauf herum zu tippen. Ich wollte mich gerade heimlich aus dem Staub machen, als sie ihre überspitzen Fingernägel, ich glaube ich hatte gerade ein Deja-vù, in meinen Arm bohrte und mich somit am verschwinden hinderte. „OMG, so fake! Wie kann jemand nur so fake sein?“ Angeekelt hielt sie mir ihr altes IPhone Acht unter die NaseMan sah irgendeinen Instagram Account mit recht hübschen Fotos. Mühsam entzifferte ich den Namen. @ivyraimond. „Ist das nicht der Account von Ivory Raimond?“ Mein Blick zuckte von Judie zu den Bildern zurück. Das Mädchen war eine Klasse unter und eigentlich total nett. Sie hatte vor allem Fotos von sich und ihrem süßen Hund gepostet. Aber eben auch ein Bild mit Pearl und mir. Und wenn Judie eins nicht aufstehen konnte, dann wenn sie sich ausgeschlossen fühlte. An dem Tag hatte ich sie sogar noch gefragt, ob sie mit uns in die Stadt gehen wollte, aber nein. Sie hatte andere Termine gehabt. Pearl und ich hatten dann Ivory zufällig bei unserem Lieblings Saftladen getroffen und es war ein schöner Nachmittag geworden. Ich hatte das gleiche Bild gepostet, aber das schien Judie geflissentlich übersehen zu haben. „Mein Gott, schau dir doch einfach mal ihr Gesicht an.

Hat wohl bisschen zu viel Rusch aufgetragen…“ Fand ich gar nicht. Ivory war nur ein bisschen rot vom lachen, was ihr aber unglaublich gut stand. Hässlicher geht es wohl nicht mehr. Und diese Klamotten. Schlimm! Wer zieht so etwas denn Bitteschön an. Croptops gehen ja mal wohl gar nicht-“ Pearl war in Judie’s Lästerattake hinzugekommen und stand jetzt mit großen Augen neben uns. „Und du-“ Judie spukte Pearl förmlich an. „Was denkst du eigentlich macht das für ein Image, wenn ihr mich noch nicht mal auf euren Bildern markiert sondern noch so ein Niemand wie Ivory aus der Neunten mit aufs Foto nehmt. Was ist das eigentlich für eine Haarfarbe die du hast?!“ Angriffslustig griff sie nach Pearls Haarspitzen die ihr Gesicht einrahmten. Pearl zuckte zurück, sodass Judie ins leere schnappte. Mittlerweile hatten sich ein paar Schüler angesammelt die uns allesamt heimlich anglotzen. Das TRIO hatte Streit. Na super…

„Ist das passiert, weil deine Katze in die Farbe rein gekackt hat? Das ist noch nicht einmal Pink. Es ist aber auch kein orange. Bist du eigentlich Farben blind. Ich wette sie ist Farbenblind tiff, dann hätte sie wahrscheinlich auch etwas anderes angezogen als das da!“ Angeekelt zeigte sie auf Pearls outfit. „Judie!“, unterbrach ich sie heftig. „Jetzt reicht es aber mal. Nur weil du einen schlechten Tag hattest brauchst du uns noch lange nicht so anzuschreien. Mann, was ist denn mit dir los?!“ Judie fuhr sich ärgerlich durch ihre braunen Locken und strich sich schwungvoll ihr Pony zurück. „Du verteidigst sie auch noch.“ Ein wenig fassungslos starrte sie mich an. „Du verteidigst SIE auch noch!“ wiederholte sie lauter. „Man ich fass es nicht!“ wütend stampfte sie auf. „Nach all den beschissenen Jahren in denen du dich bei mir ausgeheult hast wegen deinen bescheuerten Freunden, weil Pearl mal wieder ihrer Mutter im Laden helfen musste, nach all den malen, die du zu mir gerannt bist verteidigst du sie? What happened?!“ Ich schaute ihr tief in die Augen. Sie starrte nur bockig und wütend zurück. Man checkst du’s nicht? Die anderen alle sind nur Loser! Wieso gibst du dich mit denen ab?“ Pearl schaltete sich wieder ein. Sie war die ganze Zeit über Stumm geblieben. „Weil wir echt sind.“ „Wie bitte?“, schnauzte Judie sie gleich an. Pearl ignorierte sie. Judie hatte genau verstanden was sie gesagt hatte.

„Man ihr habt euch voll verändert!“, brüllte sie. „Du hast dich verändert“, sagte ich nur kühl. Judie schrie auf und bahnte sich einen Weg durch die Schülermassen. „Fickt euch doch alle!!!“ Ich seufzte nur. „Ich geh dann auch mal…“, murmelte Pearl und ließ mich alleine stehen. Die Schüler begannen leise zu tuscheln und flüsterten und irgendwie wusste ich nicht was ich machen sollte. Ich blieb einfach stehen und ließ meinen Blick über die Schülermenge gleiten, fremde Gesichter, die ich doch eigentlich kennen sollte. Ich sah Meili in der Menge, sie bedachte mich mitleidig und irgendwie mit schuldiger Meine. Schnell schaute ich woanders hin. Ich entdeckte Ivory ganz hinten aber im nächsten Augenblick wurde sie schon von der Schülermasse verschluckt.

„Hey“ Ich spürte eine leichte Berührung an meiner linken Schulter. Ich drehte meinen Kopf nach links aber da war niemand. Nun spürt ich auch auf der rechten Schulter den Druck einer Hand. Schlagartig wirbelte ich herum und stieß meinen Kopf fast an Connors Stirn. „Was?!“ „Auu!“, sagten wir gleichzeitig. Connor rieb sich über seine Stirn, dann lächelte er entschuldigend. „Das war eben aber nicht die gleiche Freundin, der du die Bücher geben wolltest, oder?“ Ich seufzte resigniert. „Nein.“ „Gut“ Er nickte. „Hast du noch irgendwelche Schulstunden?“ Wieder schüttelte ich den Kopf. „Gut“ Das grinsen auf Connors Gesicht wurde kaum merklich ein Stückchen breiter. „Ich hab da nämlich was…“ Ich schaute ihn schräg von der Seite an. Was wollte er. Hatte er nicht gesehen, was gerade eben passiert war oder war er nur nett, weil ich ihm leid tat. Das wäre ja noch schlimmer.

„Also hast du jetzt schon den Film zu den Büchern geschaut?“ Er hackte sich bei mir ein und zog mich mit sich durch die Schülermenge. Meine Tasche fest umklammert, stolperte ich ihm hinter her. Trotzdem gelang es mir ihm einen bösen Blick zu zuwerfen. „Meine FREUNDIN hat den Film noch nicht gesehen. Nein.“

„Ach Entschuldigung.“ Belustigt sah er mich an. „Hat denn deine FREUNDIN zufällig zeit, sich den Film anzuschauen? Er läuft nämlich im Kino“ Ich runzelte die Stirn. Lud er mich gerade auf ein Date ein? Schnell hob er abwehrend die Hände. „Also als Freunde. Ich bin nämlich nicht an dir, ähh deiner Freundin interessiert. Bist nicht so mein Typ. Ich steh nämlich nicht drauf vor so vielen Leuten sich ein Schrei-Duell zu liefern.“ Ich grinste. „Ich eigentlich auch nicht…“

„Haa!“ triumphierend sprang er vor mich. „Also sind die Bücher doch für dich…“ Ich rollte mit den Augen. „Natürlich Sherlock!“ Vielleicht tat ja ein bisschen Abwechslung ganz gut. Und wir gingen ja nur als Freunde hin. „Okay.“
„Mhm?“ mit einem Schlafzimmer Blick guckte er unter seinen schwarzen Locken hervor. „Ich komm mit, den Film anschauen!“, lachte ich. „Gut“ Er zog mich an sich. Lachend von der plötzlichen Bewegung verschluckte ich mich und hustete mir danach erstmal ein paar Minuten die Seele aus dem Leib. Connor klopfte ziemlich kräftig auf meinen Rücken, aber davon wurde es auch nicht besser. Schließlich hielt er mir eine Flasche hin. Immer noch keuchend nahm ich sie dankbar an und trank in großen Schlucken. Als ich wieder zu Ruhe kam schaute mich Connor mit schief gelegtem Kopf an: „Ich hab nämlich schon überlegt, wem ich dann die ganze Handlung während dem Film Spoilern kann.“ Ich musste grinsen. „Das wirst du nicht!“ „Oh doch“ Er lächelte jetzt triumphierend. „Du weist gar nicht wie gut ich Spoilern kann. Weißt du eigentlich wer im ersten Teil stirbt? Ich kann’s dir sagen also…“ „Hör auf“, rief ich lachen.
Zusammen liefen wir in Richtung Stadt und alberten herum. Wir erzählten einander die bescheuertsten Flachwitze die wir kannten und kamen fast um vor lachen… Es gab nie ein unangenehmes Schweigen, und wenn mal niemand von uns etwas sagte, dann genoss ich es einfach neben Connor herzulaufen.
Es wurde ein toller Nachmittag, wir waren fast alleine in dem mittelgroßen Kinosaal und ich schaufelte haufenweise Popcorn in mich hinein. Zuhause hätte meine Schwester oder meine Mutter sofort die Schachtel aus dem Fenster geworfen, aber hier hielt mich glücklicherweise Niemand auf. Connor hielt Wort und Spoilern mir alle kleinsten Details, sodass ich schon in der Hälfte des Filmes das Ende kannte. Außer uns saß nur eine Person im Kino aber soweit entfernt das wir uns während dem Film ungehalten Unterhalten konnten. Connor schielte zu mir herüber und versuchte so unauffällig wie möglich mir die Popkornschachtel zu klauen. Flüchtig hielt ich meinen Schatz so, dass er ihn nicht erreichen konnte. Lieder konnte ich in dem Halbdunkeln, des Kinos nicht wirklich sehen und so verschüttete ich die halbe Packung über die Sitze neben mir. Ich versuchte nicht loszuprusten, aber gelangen tat es mir nicht wirklich. „Ist ja nett zu sehen, das du das Popcorn lieber mit den Kinostühlen teilst als mit mir…“, knurrte er mit ironisch verzogenem Gesicht. „Ich mach’s wieder gut.“, flüsterte ich leise. Wieso hatte man immer im Kino das Gefühl leise sprechen zu müssen? Gönnen reichte ich ihm ein Popcorn. Beleidigt linste er auf das Körnchen das ich ihm mit spitzen Fingern entgegenstreckte. Einen kurzen Augenblick lang verharrte er in dieser Position bis sich er urplötzlich nach vorne schnellen ließ und mit seinem Mund mir das Popcorn weg schnappte. Ich stieß vor Überraschung einen spitzen Schrei aus aus, als seine Zähne kurz meine Fingerspitzen berührte. „Was sollte das?“ Verwirrt und ein bisschen belustig starrte ich ihn an. Er wurde rot und wie automatisch vielen seine schwarzen Locken ihm ins Gesicht. „Keine Ahnung was da über mich gekommen ist…“ Grinsend versengte ich meine Hand in das übrig gebliebene Popcorn.
„Fang!“ Eine Handvoll Popcorn traf ihm im Gesicht. „Na warte!“, sein tiefes Knurren ließ mich erschaudern als auch er in die Packung griff und mir eine Salve entgegen schleuderte. So hatte ich dann meine erste Popcornschlacht mit einem Jungen, den ich eigentlich überhaupt nicht kannte. Zum ersten mal seit langen konnte ich die Dinge vergessen, die mich die ganze Zeit über beschäftigten.

DER ANDERE BLOG

Zeit für was neues

New Post
21:58
Wieso gibt es an unserer Schule einen Block? Ist der dafür da, um die Leute bei Laune zu halten? Haben die Schüler nicht schon ihre eigenen Probleme mit denen sie fertig werden müssen? Und was interessieren uns irgendwelche Dramen über paare die nur zusammen sind um sich die Zeit zu vertreiben? Man Leute. Was ist mit euch passiert?! Es sieht so aus als wärt ihr in den ersten Jahren eingeschlafen. Wir brauchen keinen Block der uns ständig unter die Nase reibt, wie schön das Leben der anderen ist. Wir brauchen einen Blocks der die Wahrheit ans Licht bringt. Wusstet ihr, das *Cupid* (der name ist ja mal lächerlich!) die „geheimen Informationen" gar nicht selbst zusammensucht. Die Arbeit machen die Schüler verdammt! Ihr könnte etwas über den Privatchat eine Nachricht an den „misteriösen" Blogger schicken und vielleicht wenn eure Story gut genug ist, dann kommt sie vielleicht in den nächsten Post. Wie bescheuert ist das denn bitte?
Wir wollen die Wahrheit. Und ich sage dir *Cupid,* ich werde in Namen aller herausfinden wer du bist, und dann wirst du ordentlich mal selber in den Dreck gezogen.

Wir sehen uns! Und glaubt ja nicht ihr könnt mich jetzt so schnell wieder loswerden. Ihr habt mich jetzt an der Backe ob ihr wollt oder nicht. Ich zeige euch die Wahrheit.
Das solltet ihr euch für die nächste Zeit gut merken:

2 Comments 5 Likes Share 42 Views

Kapitel 7 *Meili*

Nach acht Folgen *Avatar- Herr der Elemente* Fühlte ich mich einfach nur noch nutzlos. Anstatt mit einer einfachen Bewegung meiner mir ein Glas Wasser zu holen musste ich mühsam aufstehen und noch mühsamer das Wasserglas anheben und zu meinem Mund führen. Beim Trinken verschluckte ich mich und die Hälfte des Wasser bekam mein Sport-BH ab. Eigentlich hatte ich nach einem Work-out schön wollen, war dabei aber ausersehen auf den Netflix Button gekommen. Ups… Stöhnend rappelte ich mich auf, klappte den Laptop zu und schlurfte mit meiner Bettdecke in die Küche. Mit einem Ruck öffnete ich die Kühlschranktür und statt gähnender Leere lachte mich eine Schale frischer Erdbeeren an. Daran klebte ein gelber Post-it Zettel.

Für meine kleine Erdbeere,
komm heut etwas später
nach Hause…
Back doch deine leckeren
Erdbeerzimt-Schnecken
<3 Dad

Ich lächelte. Dad war echt super lieb. Die Zutaten, die ich für die Erdbeerzimt-Schnecken brauchte befanden sich alle entweder im Kühlschrank, oder in einen der vielen Küchenschubladen. Sofort Machte ich mich ans Werk die himmlischen Köstlichkeiten zu backen. Als ich gerade dabei war, die Zutaten für den Teig miteinander zu verrühren klingelte es an der Tür. Ich überlegte kurz, aber Besuch bekam ich heute nicht. Mit Mehlbestäubten Händen öffnete ich die Haustür einen spalt weit und gleich darauf kam Polly zu mir ins Haus geschneit. „Und ich dachte, du lägst hier irgendwo tot im Haus rum. Du warst eine ganze Weile nicht mehr bei uns zu Hause…“ Um nicht Pollys Redefluss zu unterbrechen schloss ich seufzend die Tür und folgte ihr in unser Wohnzimmer das an die offene Küche grenzte. Überall lagen irgendwelche Messbecher, Löffel und Behälter herum und es sah so aus, als ob eine große Mehlbombe im Haus explodiert war. Peinlich berührt bemerkte ich, das ich immer noch nur im, mittlerweile mit Mehl bestäubten BH vor ihr stand. Doch Polly ließ sich davon nicht beirren sondern ließ sich zufrieden auf unser Sofa plumpsen. Sie blickte sich um, als ob sie nach etwas suchen würde, dann blieb ihr Blick an der chaotischen Küche hängen „Ohhh, wie ich sehe, backst du mal wieder. Lass dich von mir nicht aufhalten…“ Sie lächelte breit und es war als ob die Sonne ein kleines Bisschen heller ins Zimmer reinschreiben würde. Polly fuhr mit dem Finger an die gerahmten Fotos auf unserem Regal entlang. Meistens zeigten sie Dad, Mama und mich, aber auf einem waren meine Mutter und Polly noch in ihren ganz jungen Jahren zu sehen. Polly nahm das Foto und streichelte liebevoll darüber. „Weißt du deine Mom hat früher fast jedenfalls gebacken, und als ihr, also du und Olli klein ward, da hat sie mit euch jeden Sonntag etwas anderes gebacken oder gekocht.“ Ich lächelte und knete den Teig weiter. „Sag mal-“, begann Polly vorsichtig nachforschend. „Du und Oliver, habt ihr gerade so etwas wie eine Freundschaftskrise?“ Ihr Blick blieb liebevoll auf mir hängen. Ich wusste nicht was Oliver seiner Mutter gesagt hatte, aber ehrlich gesagt wollte ich ihn auch nicht bei der erstbesten Gelegenheit verpetzten. Heutzutage war es echt eine Strafe ein gutes Herz zu besitzen. „Ja, kann man so so sagen...“, lächelte ich Polly an. „Aber das wird schon wieder, wir haben uns ziemlich miese Sachen an den Kopf geworden, da braucht man mal eine Pause.“ Sie nickte mitfühlend und zog ihre Lippen zu einem kurzen Lächeln auseinander. „Du kannst immer mit mir reden, das weist du, ja?“ Sie räusperte sich und überkreuzte ihre Beine, die in einer Mom-Jeans steckten. „Meili, ich bin aber noch aus einem anderem Grund zu dir gekommen und zwar wollte ich doch fragen, ob du auf die Zwillinge aufpassen kannst?“ Überrascht drehte ich mich zu ihr und Steiß beinahe ein Ei vom Tresen. „Weißt du, ich fange jetzt wieder an zu arbeiten und meine Männer, haben die Woche schon was anderes vor…“ Uff. Ich seufzte . Unsicher sah mich Polly fragend an. „Also, wenn das so schlimm ist, finde ich sicher jemand anderen-“ „Nein, nein!“, wiegelte ich sofort ab. „Das ist es nicht. Ich denke nur, das Oliver bestimmt nicht darüber erfreut wäre, wenn ich wieder bei euch bin.“ Polly sah mich mit hochgezogenen Augenbrauen an. „Soso, nur ein harmloser Streit…!“ Ich zuckte mit den Schultern und rollte den Teig zu einem Rechteck aus. „Aber wenn es dir so unangenehm ist bei uns zu sein, dann kannst du doch mit den Zwillingen rausgehen,

oder einkaufen, das wäre mir auch schon eine große Hilfe.“ Nickend verteilte ich die weiche Butter auf dem Rechteck, das nun vor mir lag. „Gut, dann mach ich das. Wann soll ich den auf die Zwillinge aufpassen?“ Polly stand auf und schnappte sich ihre Tasche. „Am besten wäre es Freitags einfach nach der Schule…“ „Gut“, nickte ich etwas unbeholfen . Fast schon zur Tür raus, drehte sich Polly nochmals zu mir um. „Ähm Meili?“
„Mhm ja?“
„Du bist bei uns immer zu Hause, das weißt du ja?“ Ich lächelte ihr beruhigend zu. „Ja Polly, das weiß ich.“
„Gut.“ Zufrieden zog sie die Haustür hinter sich zu. Mit angeekeltem Gesicht betrachtete ich meine fettigen Finger. Super. Das würde wohl dauern, bis ich die Butter abgewaschen hatte…
Nach einer halben Stunde waren die Erdbeerzimt-Schnecken so gut wie fertig und das ganze Haus duftete köstlich. Grade war ich dabei die Schnecken zu fotografieren, als es an der Haustür erneut klingelte. Stöhnend ließ ich meine Handy auf die Küchentheke sinken und eilte zur Tür. „Polly ich hab dir doch-“ „Keine Polly ich komm jetzt rein! Mhm, das duftet aber gut, hast du deine leckeren Erdbeerrollen gemacht?“ Und schon war Isa an mir vorbei ins Haus gestürmt. Verdattert schloss ich die Tür und folgte ihr in die Küche, wo Isa gerade dabei war sich eine Schecke nach der anderen in den Mund zu stopfen. „Mhmmm, wirkliff köftlif…“, schmatzte sie zufrieden. Grinsend zog ich den Teller aus ihrer Reichweite. „Eigentlich wollte ich die noch Fotografieren…“ Sie schaute mich strafend an. „Ja, ja und mir diefe Köftlifkeiten zu verheimlifen!“ Sie schluckte und wischte sich den Mund mit ihrem Pulliärmel ab. „So, jetzt kannst du sie ja immer noch Fotografieren.“ Seufzend zog ich die Augenbrauen hoch und blickte in ihr zufriedenes Gesicht.. Früher hatte ich immer gedacht ihre Augenfarbe würde sich ständig wechseln, da sie gleich mehrere Farben hatten. Blau, grün und ein paar orangene Sprenkel. „Ähm Isa, wieso bist du noch mal hier?“ Es war nicht böse gemeint, aber ich war es einfach nicht gewöhnt unerwarteten Besuch zu bekommen. Sie schnaubte belustigend.
„Na ja ersten-“, sie zog ihr Handy aus ihrem dunkelgrünen Pulli. „-habe ich das hier gesehen…“ Ich trat einen Schritt zurück, da sie mir das Handy direkt vor mein Gesicht hielt. Darauf war mein Status zu erkennen, wie ich gerade meine Schnecken backte. „Und deswegen bist du hier-“ Blitzschnell legte sie mir ihren Zeigefinger auf meinen Mund. Verwirrt schielte ich darauf. Mit der anderen Hand schob sie sich ihre Brille wieder zurück auf ihre Nasenwurzel. „Ich war noch nicht fertig! Zweitens ist mir aufgefallen das wir noch für die Französischarbeit lernen müssen.“ Sie ließ ihren Finger wieder von meinem Mund und lief die Treppe zu meinem Zimmer hoch. „Welche Franzarbeit?!“ Geschockt starrte ich sie an. Isa verschwand schulterzuckend in meinem Zimmer. Hastig lief ich ihr nach. Die nächste halbe Stunde versuchten wir uns die verschiedenen Zeitformen zu merken. Irgendwann klappte Isa das Französisch buch schnaubend zu. „Je n’arrive pas à mettre ça dans la tête!“ Ihre Aussprache war furchtbar aber ich stimmte ihr zu. Irgendwann war der Kopf einfach voll. Ratlos schaute ich aus meinem Fenster und beobachtete dabei die Birken wie sie im Wind hin und her schwankten. „Ohaaa!“ Ich schrak zusammen weil Isa mir so laut ins Ohr gebrüllt hatte. „Was?“
„Schau hier-“, begeistert hielt sie mir ihr Handy unter die Nase. Diesmal im gebührenden Abstand. „Hui, das ist aufregend. Du weist ja, das Cupid viele Fans aber eben auch viele ähm, na ja sagen wir mal Feinde hat, oder?“ Ich zuckte mit den Schultern. „Ja klar.“ „Okay.“ Isas Augen leuchteten vor Begeisterung. „Das hier, also diese Seite hab ich von irgendjemand geschickt bekommen.“ Ich nahm ihr das Handy ungeduldig ab und tippte auf den Bildschirm. Der Blogeintrag sah ähnlich wie der von Cupid aus. Die rote Überschrift ließ den Eintrag ein wenig einfallslos aussehen. „Wer bitte, nennt seinen Block; *der andere Blog*?“ Das war ja mal einfallslos. Ich zog meine Unterlippe nachdenklich ein. „Und was soll jetzt daran besonders sein? Es haben schon viele Leute versucht dahinter zu kommen, wer zurzeit Cupid ist. Und dabei kommen dann doch auch nur wieder die bescheuertsten Beispiele raus. Erinnerst du dich daran, wie unser Direktor deswegen beschuldigt wurde den Blog zu führen?!“ Isa gluckste. „Jaa, das war vielleicht ein Reinfall, aber Herr von Galen ist wirklich alles zu zutrauen findest du nicht?“ Schulterzuckend schüttelte ich mein Kopfkissen aus. „Aber mal ehrlich, die ganzen Versuche Cupid zu enttarnen haben alle nicht geklappt. Und ehrlich gesagt, wenn Cupid sich verstecken will, dann soll sie doch ihren Spaß haben.“ Isa sah mich beleidigt an.
„Aber es wäre doch toll, wenn es dieser schaffen würde oder nicht?“ Man konnte die Sache so oder so sehen. Sie ließ sich rücklings auf mein Bett fallen wobei ihr Handy ihr aus den Händen rutschte,

und ihr ins Gesicht knallte. Sie stöhnte auf und ich musste mir ein lachen verkneifen. Isa betastete ihr Gesicht und hielt sich ihre Brille vor die Augen um sie zu begutachten. Als sie sich aufrappelte stieß sie mit ihrem Fuß an eine kleine mit Muscheln besetzte Kiste. Staunend schob sie sich ihre Brill wieder auf die Nase und begutachtete es. Mein Mund öffnete sich leicht. Konnte es sein, das es nach allen Jahren die ganze Zeit in meiner Zimmerecke gelegen hatte. Echt jetzt? Ich hatte dieses beschissene Ding so lange Gesucht und nie gefunden. Isa öffnete das Kästchen vorsichtig. „Nicht!“ Ich wollte es ihr schon wegreißen, aber sie war schneller und brachte sich mit einem Satz in Sicherheit.
„Was ist denn da drin, was ich nicht sehen darf? Irgendwas schmutziges?“ Stöhnend nestelte ich an meinen Haare herum und schlang sie dann kurzerhand zu einem Knoten.
„Nein, da ist nichts wichtiges drin. Gib’s mir zurück!“
„Ja klar.“ Mit Schwung öffnete sie das Kästchen. Der Inhalt hatte sich nicht verändert. Ganz vorne lag ein Foto, das an Tiffanys 10. Geburtstag gemacht worden war. Ivan, Oliver und ich standen um das Krankenhausbett herum indem Tiffany lag. Sie war etwas blässlich und hatte ein buntes Kopftuch um, das ich ihr ihr damals geschenkt hatte. Strahlend hielt sie ihren Geburtstagskuchen mitsamt den Kerzen in die Kamera. Ivan und Oliver hatten jeweils noch Zahnlücken die sie breit grinsend zu Schau trugen. Alle unserer Gesichter waren noch rundlicher und mit mehr Babyspeck ausgestattet als jetzt. Auf dem Foto war ich sogar noch größer als Oliver!
„Ach du heilige Macaroni. Sag jetzt bloß nicht das ihr damals alle Freunde wart. Es sieht nämlich so aus…“ Isa starrte wie verklärt auf das Foto in ihren Händen. Den Moment nutzte ich und zog das Kästchen mit dem anderen Inhalt zu mir. Das musste Isa jetzt wirklich nicht auch noch sehen.
„Wie waren nicht nur Freunde, wir waren eigentlich beste Freunde und hatten sogar eine Bande .“ Gab ich mürrisch zu. Wie hatten sich die Zeiten verändert. Von dem einen auf den anderen Moment war aus unsere Bande nur noch fremde geworden. Isa gluckste belustigt.
„Also das hätte ich jetzt wirklich nicht gedacht. Ihr verabscheut euch doch wie die Pest. Was ist passiert?“ Neugierig musterte sie mich von der Seite aus. Tja wenn ich das nur wüsste… Mit neutraler Miene verschraubte ich das Foto mit den anderen Sachen. Isa schnappte sich wieder ihr Handy und begann irgendwelche unschuldige Leute zu stalken .
„Es ist echt ein Jammer das nie etwas spannendes passiert.“ Sie zog eine Schnute und knackte mit ihren Fingern. „Es sollte einfach mal etwas richtig spannendes passieren.“

LitUp Forum
Privat

17:13 User 1
Wir haben ein Problem!

17:16 User 2
Nein, DU hast ein Problem. Ich habe einen Idioten, der sich immer wieder in eins verstrickt!

17:16 User 1
Haha. Deine Witze werden auch nicht besser. Schau doch selbst:
https://wz.derandereblog/osn23kl.com

17:17 User 2
Echt jetzt. Darum schreibst du mich an?

17:17 User 1
Überleg doch mal die Folgen. Das sollte dein Erbsenhirn hinbekommen

17:17 User 2
Werd nicht frech! Du fragst schließlich mich um Hilfe…

17:17 User 1
Aber du steckst genauso mit drin. Schau es dir bitte einfach nochmal an

17:17 User 2
…

17:18 User 2
Du nennst es ein Problem. Ich nenne es eine Lösung.

17:18 User 1
???

17:18 User 2
Warts einfach ab…

Kapitel 8 *Oliver*

Der Tag fing schon beschissen an. Aufgewacht, war ich als zitternder Eisklotz, weil Jo nachts zu mir ins Bett gekrabbelt war. Eigentlich hatte er seit ein paar Monaten damit aufgehört, aber manchmal, wenn er Albträume hatte kam er zu mir ins Bett gekrochen. Das Problem; erstens hatte er immer eiskalte Füße, was sich automatisch auf mich übertrug und zweitens beschlagnahmte er die ganze Decke, sodass ich an die Wand gedrängt ohne Decke schlafen musste. Wenn ich dann am morgen aufwachte, war er meist schon zurück in sein und Jax Zimmer geschlichen, damit ihn sein Zwilling nicht für ein Weichei erklärte. Was er ja irgendwie auch war, aber gut. Ein Blick auf den Wecker zeigte mir das ich für meine Verhältnisse recht früh aufgestanden war. Noch eine halbe Stunde und die Schule würde losgehen. Mühsam stand ich auf und reckte mich genüsslich. Mein Blick viel auf das offene Fenster und sofort verschränkte ich die Arme vor meinem nackten Oberkörper und lächelte die alte Dame von gegenüber mühsam höflich an, die sich schnell wieder hinter die weißen Gardinen verzog. Einen Stalker konnte ich nicht auch noch gebrauchen. Nachdem ich mir ein frisches Shirt übergezogen hatte linste ich nochmals aus dem Fenster. Diesmal in die andere Richtung, wo Meili und ihr Dad wohnten. Ich glaubte sie alleine in der Küche ihr Müsli mampfen zu sehen, wandte dann aber schnell den Blick ab. Ich schnappte mir mein handy ohne darauf zu Blicken und stopfte es zu den anderen Schulsachen in den Rucksack. Als ich aus meinem Zimmer trat duftete das ganze Haus nach köstlichen Pfannkuchen. Mom war also auch schon auf. Das Badezimmer von uns Kindern mied ich, da ich schon vor mir sah wie die Zahnpasta an den Wänden klebte. Mit drei Jungs ein Badezimmer zu teilen war dann eben doch nicht die sauberste Variante.
Unten angekommen saßen bereits Mom, Dad die Zwillinge und Levi am Tisch, der bemüht war die Augen offen zu halten. Quaffel kam Schwanzwedelnd auf mich zu und strick mir um meine Baune. „Guteer Junge.“, murmelte ich zur Begrüßung.Wahrscheinlich hatte Levi gestern noch heimlich mit seiner Taschenlampe unter seiner Betdecke gelesen. Als sie mich sahen kam ein Schwall von Begrüßungen mir entgegen. Manche mit vollem Mund, sodass die Brocken nur so flogen, manche wiederum halb gähnend halb essend. Mom stellte gerade die Flasche Ahornsirup außer Reichweite der Zwillinge. Niemand von uns wollte schon am morgen von Kopf bis Fuß mit dem süßlichen Zeug verschmiert sein. Ich ließ mich auf den leeren Stuhl fallen. Zu meinem Leiden direkt zwischen Jax und Jo. Mom sah mich missbilligend an, als ich mir einen besonders fluffigen Pfannkuchen schnappte und ihn mit extra viel Ahornsirup ertränkte. „Morgen“, murmelte ich nur und biss herzhaft in den Pfannkuchen, sodass mir etwas Sirup über das Kinn tropfte. Mom und Dad schauten sich gegenseitig an und schienen nur durch ihre Blicke ein Gespräch zu führen. Wahrscheinlich, was sie bei unserer Erziehung falsch gemacht hatten.. Seufzend nahm Mom ihr Besteck und hielt es mir fordernd hin. Mit vollem Mund lächelte ich sie so gut es ging an, nahm das Besteck und legte es neben meinen Teller. Danach stopfte ich mir einen weiteren Pfannkuchen mit bloßen Fingern genüsslich in mich hinein. Nach dem Frühstück, oder eher Spätstück, weil früh waren wir ganz sicher nicht dran, drückte uns Mom jedem eine Lunchbox in die Hand. Selbst Dad bekam eine. Mom schnappte sich ihre Tasche und stieg ins Auto. Dad kontrollierte vor der Haustür bei den kleinen, ob sie Zähne geputzt hatten. Levi torkelte zum Auto während Jax dad den Mund entgegenstreckte und ihn angähnte. Anscheinend hatte er ziemlich starken Mundgeruch, denn Dad verzog angeekelt sein Gesicht. „Junger Man, sie müssen nochmal Zähne putzen. Ab ab, nach oben!“ , dröhnte er. Jax grummelte etwas, flitze aber nach oben ins bad. Als Jo an die Reihe kam, wollte er den Mund nicht aufmachen. Er hatte die Backen gebläht und schüttelte andauernd den Kopf. Dad versuchte ihn zu überreden, endlich den Mund aufzumachen und als das nicht half presste er mit seiner Hand Jo’s Backen zusammen. Großer Fehler! Denn nicht Luft spritzte ihm entgegen, sondern das Zahnputzwasser samt Zahnpasta. Dad‘s Gesicht triefte und ganz langsam tropfte ein besonders großer Zahnpasta-Fleck auf sein frisches Hemd. Er schloss kurz die Augen, bevor er selber die Treppe hoch stürmte. Mom hupte ärgerlich und in dem ganzen Chaos beschloss ich einfach mein Fahrrad zu nehmen. Als ich an dem Auto vorbei ging, ließ Mom das Fenster herunter.
„Wir müssen nach der Schule reden!“

„Oh mein- Was habe ich dieses Mal angestellt?“ Mom antwortete nicht sondern ließ das Fenster wieder herunter. Hätte ich nur vorher überprüft ob das Fahrrad wirklich fahr tauglich wäre, hätte ich die Nägel darin bemerkt. Die selben Nägel, mit denen gestern Jax und Jo irgendeine Konstruktion gebaut hatten. Toll. Also musste ich auf halben Weg absteigen, das Fahrrad an einen Zaun abschließen und zur Schule laufen. Ich kam 7 Minuten zu spät und bekam prompt eine Bemerkung ins Klassenbuch. Kümmern tat es mich nicht, ich konnte nämlich gar nicht mehr zählen wie viele Einträge und Bemerkungen ich hatte. Die ersten beiden Stunden quälten ich mich mit Mathe herum. Wenn der Lehrer aufschaute um einen Schüler nach der richtigen Antwort zu fragen, mied ich wie die meisten einfach den Blickkontakt und machte mich kleiner. Wenn man Glück hatte, wurde man so übersehen… Ich schaute die ganze Zeit aus dem Fenster, da das eindeutig spannender war, als diese langweiligen Aufgaben zu machen. In der ersten großen Pause entschied ich mich dafür in der Cafeteria herum zu lungern. Zwar hatte ich meine Brotbox von Mom, aber unten war einfach viel mehr los. Als ich dort unten ankam war schon ein großer Tumult versammelt. Überall liefen Schüler unterschiedlicher Klassen herum tratschten und lachten oder genossen einfach ihr zweites Frühstück. Ich setzt mich an einen großen Tisch an den auch ein paar andere Jungs aus meiner Stufe saßen. Unter ihnen Ivan van Lotbringen. Wenn man mich fragte ein riesen Arsch. Wenn man aber was erleben wollte dann musste man sich einfach in seiner Nähe aufhalten. Gerade war er dabei das neuste iPhone herumzureichen und damit zu prahlen, das sein Vater es ihm als Trostpreis für seine 5- in Mathe geschenkt hatte. Als ob es eine Heldentat wäre eine Fünf zu schreiben. „Hey Wright!“ Ich zuckte zusammen als Ivan mir kräftig auf die Schulter haute. „Was geht?“, krächzte ich. „Hab gehört du und deine Freundin habt Schluss gemacht. Mann, so nen Pech auch…“ Lässig zuckte ich mit den Schultern und lehnte mich zurück. „Sie war nicht meine Freundin, also ist es relativ egal.“ Ein paar von den anderen Lachten, doch Ivan sah mich herausfordernd an. „Ist doch schön endlich mal eine Klette los zu werden, oder?“ Ich blickte ihn genauso kühl an und konterte mitweinen Knurren: „Ich hab gehört deine Eltern lassen sich wieder scheiden? Zum wie vielen Mal? Warte lass mich raten, ist das jetzt das dritte Mal?“ Er funkelte mich noch einmal an, bevor er sich zu den anderen Jungs zuwandte. Zufrieden schlürfte ich keinen Smoothie aus. Manchmal half eben nur dem Alfa Tier eins auf die Nase zu hauen.
In Englisch kam dann die Nachricht. Nicht viele bekamen sie gleich mit, aber solche Nachrichten verbreiteten sich wie Lauffeuer. Ich erfuhr es erst beim Mittagessen. Die Nachricht, kam anscheinend von einem Blog, wie mir Theo mit vollem Mund mitteilte. Wir kannten uns schon seit der Grundschule und waren früher im gleichen Fußballteam gewesen.
„Also, das ist ja schon Krass! Wer stellt den sowas öffentlich?“ Ich sah ihn nur fragend an und stocherte Lustlos in meinem ‚Alergiekaessen‘. Wie ich meine Allergien hasste! Theo wickelte sich gerade eine große Portion Thunfischspagetti auf die Gabel. Ich konnte ihn nur neidisch dabei zusehen. Mit einem genüsslichen Schmatzen sog er sie allesamt ein. „Haft du noch nifft den Eintraf gesehen?“ Ich verneinte lustlos. „Oh“, meinte er nur und schob mir sein Handy hin. Ich schnappte es mir und überflog den Artikel. Ach du sch*! Das war echt mies. Vorhin hatte ich mich noch über Ivan lustig gemacht. Jetzt tat er mir fast schon leid. So etwas wünschte man niemanden, wobei…
Es wurde schlagartig still in der Cafeteria. Alle drehten sich zu der Person um, die gerade eben den Saal betreten hatte. Ich musste nicht lange raten wer es war. Ivan Van Lotbringen sah aus, als ob er Lust hatte ein paar Schüler zu ermorden.

DER ANDERE BLOG

Tadel für den Adel

New Post
12:04
Ich hab euch ja gesagt das ihr von mir hören werdet. Und hier bin ich…
Ich will es gleich zum Punkt bringen. Ich hasse Menschen, die äußerlich tun, als ob ihr Leben perfekt wäre. Aber eins sag ich euch. Niemand hat ein perfektes Leben!
Knöpfen wir uns doch mal den Adel an unserer Schule vor: Ivan van Lotbringen. Wusstet ihr, das sein Vater so viel im Monat verdient, wie die meisten Erwachsenen im Jahr? Wahrscheinlich schon, denn Familie van Lotbringen erzählt es ja überall herum (Ivan miteingeschlossen). Für die Leute, die noch nicht Bescheid wissen: Herr van Lotbringen hat vor fünf Jahren eine Baufirma gegründet, anfangs lief alles wie am Schnürchen (wahrscheinlich auch noch vergoldet) aber dann nach drei Jahren fing alles an, den Bach runter zu gehen, bla, bla, bla… Kommen wir zum Punkt. Herr van Lotbringen hat sich über Nacht so stark verschuldet, das er es nicht mal mit einem Kredit abbezahlen kann. Jetzt sitzt er im Knast um wenigstens so ein bisschen von der Schuld abzusitzen, und die arme Familie van Lotbringen tut so, als ob alles normal wäre. Na ja, wenigstens wird jetzt die Scheidung von Ivans Mutter, Frau van Lotbringen, akzeptiert werden. Sie hat es ja schon so oft versucht.Selbst die Presse weiß noch nichts davon. Na ja bis jetzt…

Wie ihr seht, ist mit mir nicht zu scherzen meine Freunde.
Bald kommt der nächste Skandal, ich freue mich schon darauf!
Ich zeige euch die Wahrheit.

X

56 Comments 24 Likes Share 2958 Views

Kapitel 9 *Tiffany*

Hier stand es. Schwarz auf weiß. Blutergüsse, Blaue Flecken und Nasenbluten Hinweise dafür. Ich hatte es in den letzten Stunden immer und immer wieder gegoogelt. Was sollte ich denn machen? Ich hatte diese ganze Sache doch schon längst hinter mir gelassen. Die Ärzte hatten gemeint es wäre vorbei, ich hätte es geschafft. Aber war dass denn nicht das genaue Gegenteil? Ich pfefferte mein Handy von mir und ließ mich auf mein Sofa sinken. Drei Jahre waren genug gewesen. Was hatte ich denn gemacht um damit bestraft zu werden. Mein Blick glitt über die mit Fotos übersäten Wände. Es gab nur Fotos ab der 6. Klasse zu sehen. Wobei auf den meisten Fotos nur Judie, Pearl und ich entgegen blickten. Ich hasste all diese Fotos, ich hasste das immer nur die selben Personen darauf zu sehen waren. Aber trotzdem hatte ich sie aufgehängt. Familienfotos hatte ich keine. Es gab ein Bild von Mama, Ruby und mir aber das war schon so lange her, das es niemand irgendwo aufhängen wollte. Unten an der Haustür klingelte es. Wer Bitteschön käme jetzt noch zu Besuch? Leigh unsere Hilfskraft im Haus, öffnete die Tür und ließ den Besucher rein. „noix de coco, isch abe ier un amie für disch…“ Ihr starker französischer Akzent hallte durch die Räume und sofort war meine Stimmung aufgebessert. „Lass sie rein Leigh!“ brüllte ich zurück. „Oh lala, Mademoiselle ist eute nischt gut drauf also wenn du es dir anders überlegst…“, hörte ich sie zu dem Besucher raunen.
„Je l’ai entendu!“ ich grinste in mich hinein. Leigh war die Seele des Hauses. Ohne sie, würde ich wahrscheinlich jeden Tag alleine am Esstisch hocken und irgendwelche fertig Produkte in mich hinein schaufeln . Leigh kam mit Pearl im Schlepptau die Treppe hoch. Schnaufend schob sie Pearl in mein Zimmer. „Soll isch euch zwei jungen Damen noch etwas zum essen machen?“ ich schüttelte den Kopf.
„Danke Leigh, du hast doch heute eigentlich frei.“
„Pah, ohne misch würde wahrscheinlich noch eute das ganze Haus brennen!“ Damit zog sie sich zurück und ließ mich mit Pearl alleine.
„Ich finds creepy, das sie immer im Haus ist…“ Pearl setzt sich neben mich auf das Sofa.
„Ach, man gewöhnt sich dran.“
„Ich hab meine Kamera dabei, wir könnten draußen ein paar Fotos für Insta machen.“ Ich umarmte sie. Stürmisch. Das war genau das, was ich jetzt brauchte. Ablenkung!
„Du bist die beste! Ich zieh mich schnell noch um, dann komm ich gleich.“ Sie nickte.
„Mach das…“
Neben an, in meinem begehbaren Kleiderschrank suchte ich wie bekloppt das richtige zum anziehen. Es musste lang sein, damit ich meine Arme und Beine verdecken konnte, aber es durfte auch nichts aussehen, als ob ich mir in aller Eile etwas übergeworfen hatte. Ich entschied mich für zwei Tops und eine Latzhose die sich alle miteinander gut kombinieren ließen.
„Sorry, das du warten musst!“, reif ich entschuldigend in Richtung meines Zimmers.
„Kein Problem!“, kam die gedämpfte Stimme von Pearl zurück. „Lass dir Zeit.“ Meine Braids Band ich zu einem hohen Pferdeschwanz zusammen und klemmte die übrig geblieben mit einer Perlenspange fest. „Bin fertig. Und, was meinst du?“ Ich stellt mich vor Pearl hin und vergrub meine Hände in den Taschen der Latzhose. Pearl musterte mich kühl. War da noch etwas anderes in ihrem Blick?
„Ganz gut.“ Okay. Das war jetzt nicht die Reaktion gewesen, die ich von ihr erwartet hätte.
„Äh, soll ich was anderes anziehen. Ich war mir nicht sicher ob das alles so zusammen passt.“
„Das Wetter ist ja nicht sonderlich warm draußen. Also passt es.“
„Aber es soll ja nicht so aussehen, als ob ich die Sachen nur angezogen hätte weil es kühl ist!“
„Vergiss es.“, schnaubte Pearl und pustete sich eine von ihren Bronze farbenen Strähnen aus dem Gesicht.
„Wieso hast du eigentlich noch Kontakt zu ihr?“ Jetzt war ich wirklich verwirrt.
„Zu wem soll ich noch Kontakt haben?“ Sie schnaubte und fixierte mich mit ihren ebenfalls Bronze farbenen Augen. „Ich hab gedacht, du hättest das ein für alle mal abgeschlossen!“
„Über wen redest du Pearl?!“
„Ich rede über Meili Leeyung!“ Ach, das war aber ein plötzlicher Themenwechsel.

„Ich habe keinen Kontakt mehr zu ihr, und wenn ich es hätte dann würde es dich nichts angehen!“ Pearl schaute mich böse an. Sie glaubte mir nicht.
„wenn du willst zeig ich dir mein Handy und meine Kontakte. Sie ist nicht mal mehr eingespeichert!“ War sie wohl. Genauso wie Oliver und Ivan. Ich lief zu meiner Kommode und suchte sie ab. Dann nahm ich mir meinen Schreibtisch vor.
„Ach weist du was, ich glaub’s dir ja. Ich weiß auch nicht was in mich gefahren ist…Ich will doch nur nicht, das du nochmal das gleiche durchmachen musst wie damals. Vergiss nicht was sie dir angetan hat.“ Das würde ich sicher nicht vergessen.
„Komm wir gehen raus. Vielleicht könne wir ja bei eurem Pool anfangen. Die sonne scheint gerade so schön, das wäre das perfekte Motiv.“ Pearl schnappte sich ihre Tasche und klammerte sich an ihr fest, während sie mein Zimmer verließ. Ich folgte ihr und umarmte sie von hinten. Kichernd stolperte sie über ihre eigenen Füße.
„Weißt du was?“ Ich hackte mich bei ihr unter. „man kann froh sein, wenn man eine so gute Freundin hat wie dich!“ Pearl errötet stritt es aber nicht ab.

Donnerstags hatten wir immer in den ersten beiden Stunden Sport. Die Klassen waren hier gemischt, sodass es eine angenehme Abwechslung gab. Heute stand Lauftraining an und wir befanden uns auf der großen 800 Meterbahn unserer Schule. Ivan war heute nicht aufgetaucht, wahrscheinlich wegen dem Vorfall von gestern. Ich hätte der Person am liebsten den Hals umgedreht, die auf diese beschissene Idee gekommen war einen Mitschüler vor der ganzen Schule bloß zustellen. Auch wenn es einen anderen Schüler getroffen hätte, versteht sich. Ich kannte Ivan zwar nicht mehr so gut wie früher, aber dennoch wusste ich, das auch er enorme Probleme in der Familie hatte, die die meisten Kinder gar nicht kannten. Gut er war in letzter Zeit zweifelsfrei zu einem Arschloch mutiert, das hieß aber nicht, das es verdient hatte. Wobei ich mich gut erinnern konnte seine, damals noch krakelige Unterschrift, ebenfalls auf dem Zettel gelesen zu haben. Sie hatten alle unterschrieben und mich somit schwer verletzt.
Als ich schon die dritte Runde gejoggt war hörte ich es hinter mir schnaufen. Da ich nicht die Absicht hatte während dem Joggen zu reden, legte ich einen Zahn zu. Meine neuen Laufschuhe mussten schließlich eingelaufen werden. Da das Schnaufen schließlich nicht abebbte, drehte ich mich um. Mit hochrotem Kopf stemmte Meili Leeyung ihre Hände auf die Schenkel. „Du…bist immer…noch…die schnellste…“ Nach Luft schnappend ließ sie sich neben die Bahn ins kühle Gras fallen.
„Ja du du immer noch die unsportlichste…“ Mit einem knappen Nicken wollte ich mich schon wieder auf den Weg machen, als sie erstaunlich schnell aufsprang und sich mir in den Weg stellte. Ich quittierte das nur mir hoch gezogenen Augenbrauen und verfiel in einen leichten Trab. Meili stöhnte gequält und lief mir hinterher.
„Das gestern war nicht nett!“ Ich schaue sie ausdruckslos von der Seite an. Was meinte sie. Wollte sie sich jetzt bei mir beschwere, das Ivan sich vor der ganzen Schule schlecht fehlte. Nein danke. Ich hatte schon meine eigenen Probleme!
„Ich meine-“, fing sie wieder an.
„Klar wir haben jetzt nach all den Jahren nicht mehr wirklich Kontakt und so aber ich hatte mir gedacht, das du es vielleicht gerne haben wolltest. Schließlich war es ja für dich gedacht.“
„Was bitte schön meinst du?“
„Hör auf so zu tun, als wüsstest du nicht was ich meine. Ich wollte dir eine Freude machen und du warst nicht wirklich nett. Ganz ehrlich, ich versteh nicht was falsch mit dir ist!“ Sie versuchte an mir vorbei zu rauschen aber da ich immer noch schneller lief, ließ sie sich zurückfallen. Ich versuchte nicht zu oft zu ihr zurück zu schauen und setzte meine Runden fort. Judie hatte ich heute auch irgendwo auf der Tribüne herumlungern sehen. Nach unserem Streit hatte sie uns gemieden, was ich nicht sonderlich schlimm fand.
„Was war das denn eben?“ Pearl ließ sich neben mir graziös auf die Bank der Umkleidekabine fallen. Ihre Sportklamotten waren alle farblich abgepasst und passten hervorragend zu ihrem Haar. Sie war wie ein Bunter Fleck inmitten eines Schwarzweiß Bildes.
„Was war was?“ Ärgerlich versuchte ich den doppelten Knoten meiner Turnschuhe zu lösen.

„Na Meili ist dir ja heute die ganze Zeit an den Fersen gehangen. Über was hat sie denn so geredet?“ Pearl wurde immer neugieriger. Ich gab auf den Knoten lösen zu wollen und zwängte mich so aus dem Sneaker. Kurz überlegte ich ob ich ihr alles erzählen sollte aber da ich nicht nicht länger in dem stickigen Raum bleiben wollte Entscheid ich mich für die Kurzversion.
„Ach nichts wichtiges. Nur was wegen der Schule…“ Pearl sah so aus, als ob sie nochmals nach hacken wollte, aber ich stand auf, schnappte mir meine Tasche und verließ mit eiligen Schritten die Mädchenumkleidekabine. Heute morgen hatte ich mein Handy nicht gefunden und so hatte mich Leigh fluchend aus dem Bett vertreiben müssen, da ich keinen Wecker gehabt hatte. Ich hatte es überall gesucht, in meinem Zimmer und im ganzen haus aber gefunden hatte ich es nicht. Selbst Leigh und Ruby hatten nur ahnungslos mit den Schultern gezuckt. Also konnte ich weder meine Nachrichten checken noch meine sozialen Medien auf dem neuesten Stand halten. Ich schwitzte ein bisschen in meine Outfit, da ich extra noch eine Jacke über mein Shirt und die Shorts angezogen hatte. Mein ganzes Foundation wollte ich dann doch nicht für diese beschissenen Flecken aufbrauchen. Ich kam an den verschiedenen Klassenräumen vorbei und entdeckte in einem darin Meili. Da Pearl nicht bei mir war ging ich ohne zu zögern direkt auf sie zu. Sie lachte gerade mit einer kleinen Blondine die sich dauernd ihre Brille auf die Nase zurück schob. Ich blieb vor den beiden stehen und wartete, bis sie mich bemerkt hatten. Die Blondine regte ihr Kinn vor sagte aber nichts.
„Meili, hast du kurz zeit?“ Ich versuchte meine Stimme nicht zu hoffnungsvoll klingen zu lassen und krallte meine Nägel in den Lederriemen meiner Tasche.
„Kommt drauf an was du willst.“, zwitscherte die Blondine. Ich glaubte sie hieß Isa.
„Ich denke Meili kann für sich selber sprechen.“
„Ich bin ihre Assistentin ins Bereich Termine, also spuck es vor mir aus oder lass es bleiben!“
Ich presste meine Kiefer fest aufeinander und tappte ungeduldig mit meinem rechten Fuß auf den Boden. Meili schaute erst der Blonden in die Augen, dann mir.
„Ich glaube das bekomme ich alleine geregelt Isa.“ Diese sah nicht sonderlich überzeugt aus hielt aber den Mund und machte eine energische Geste, das sie Meili gehen ließ.
„Aber wenn du’s dir anders überlegt hast..“
„Ich weiß Easy.“ Schmollen kramte die Blondine ihr Handy hervor und begann im nächsten Augenblick wie wild darauf zu tippen. Meili stand ebenfalls auf und stapfte an mir vorbei Richtung Flur. Ich drehte mich um und folgte ihr ihm Laufschritt. Meili blieb abrupt hinter einer Steinsäule stehen.
„Hör mal, wenn du mir jetzt vorwerfen willst, das ich dir im Sport aufge-“ Ich schnitt ihr das Wort ab indem ich sie aus meinen braunen Augen ansah.
„Meili, ich hab dir gestern nichts geschrieben, du musst dich geirrt haben.“ Sie zog ihre Stirn in furchen. Da ich fast einen ganzen Kopf größer war als sie, musste sie ihren in den Nacken legen um zu mir hinauf zusehen.
„Du hast mir wohl auf meine Nachricht geantwortet und nicht gerade nett!“ Jetzt war ich es, die die Augenbraune hob. Meili mein Handy ist schon seit gestern weg, keine Ahnung aber ich habe dir sicher nicht diese Nachricht geschickt. Meili biss sich auf ihre Lippe, dann holte sie achselzuckend ihr handy heraus und tippte kurz darauf herum.
„Hier!“ Sie reichte mir ihres und ich nahm es ihr unsicher ab.

Du: Hey Tiff, das hier hab ich gefunden, vielleicht erinnerst du dich noch daran.

Anbei war ein Bild angefügt, das meinen 10. Geburtstag zeigte. Tränen schossen mir in die Augen als ich mein damaliges-Ich so blass in dem Krankenhausbett liegen sah aber trotzdem strahlend mit dem neuen Kopftuch von Meili. Der Tag und alle an denen die drei mich besucht hatten, waren die schönsten Tage meines Krankenhaus Aufenthalts gewesen. Meili, Oliver und Ivan hatten mich häufiger als meine eigene Familie besucht. Außer Leigh und Ruby, waren das meine einzigen Bezugspersonen in der harten Zeit gewesen. Ich erinnerte mich noch wie sie mir alle aufregenden Geschichten aus der Grundschule und schließlich auch aus der neuen Schule erzählt hatten. Dabei war die Fantasie wohl ein bisschen mit ihnen durch gegangen den damals hatte ich noch geglaubt in unseren neuen Schule gäbe es überall Zuckerwatte und aus den Trinkhähnen würde nur die beste

Limonade fließen. Wir hatten immer zusammen in meinem Bett die Leckereien gegessen, die Leigh für uns gemacht hatte und die ganze zeit nur gelacht. An meinem 10. Geburtstag, kurz nachdem Leigh das Foto von uns geschossen hatte hatten sie mir einen Rollstuhl besorgt, da ich noch etwas wackelig auf den Beinen gewesen war, und wir hatten ein Trip durch die ganze Stadt gemacht. Die Ärtze und Krankenschwestern waren fast ausgeflippt, weil ich plötzlich nicht mehr da gewesen war aber dieser kleine Ausflug mit meinen damaligen besten Freunden hatte mir die ganze Kraft für diese Krankenhausscheiße gebracht. Na ja, bis kurz vor meinem Entlass!
Mein Blick wanderte zu den nachrichten die angeblich ich geschrieben hatte:

Tiffany: Natürlich kann ich mich erinnern. die Frage ist ob ich das überhaupt will.
Tiffany: Du solltest respektieren, das wir einmal Freunde waren. Schreib mir nicht mehr und sprich mich auch nicht in der schule an…

„Das ist nicht mein Stil.“ Ich gab Meili wieder ihr Handy zurück.
„Ich hab das zu 100 % NICHT geschrieben!“ Sie schaute mich nur stumm an und wartetet bis eine Passage Sechstklässler an uns vorbei getrottet waren. Nachdenklich schob sie eine herausgerutschte Haarsträhne hinters Ohr.
„Okay, vielleicht hast du sie nicht geschrieben, aber wer zur Hölle hat es dann. Das ist doch Bullshit!“ Ich konnte nur Schulterzuckend dar stehen.
„Hey, Mädels!“ Oliver kam den Gang hinunter geschlendert und blieb vor uns stehen.
„Hau ab!“, riefen Meili und ich gleichzeitig. Oliver hob abwehrend die Hände und trollte sich murrend. Ich sah Meili grinsend an. „Verändert hat er sich innerlich kein bisschen..“ Sie grinste zurück, wobei an ihrer linken Wange ein Grübchen entstand. „Doch hat er. Man will’s kaum glauben, aber Sein Gehirn ist ein wenig geschrumpft.“ Ich lachte glucksend in mich hinein. Es war beinahe wie früher.
„Hey Tiffy, ich hab uns heißen Kaffe- Huuups! Das tut mir jetzt aber leid…“ Von Meilis weißem Pulli tropfte der heiße Kaffe langsam und sichtlich bedacht, wirklich auch all ihre Klamotten zu ruinieren auf den Boden.
„Oh man, das tut mir jetzt echt leid!“ Pearl die gar nicht so aussah, als ob es ihr wirklich leid tun würde rubbelte auf Meilis Pulli hin und her, verschmierte aber dadurch nur den ganzen Kaffe.
„Lass gut sein!“ Meili schlug energisch Pearls Hand weg und trat einen Schritt zurück.
„Meine Sportklamotten sind eh noch nicht genug Schweiß durchtränkt…“ Damit drehte sie sich um und stapfte in Richtung Toiletten davon. Ich drehte mich zu Pearl und funkelte sie an. „Was sollte das gerade eben?“ Sie schaute mich unschuldig an.
„Ich hab dir einen Kaffe gebracht.“
„Ich hasse Kaffe!“ Sie seufzte und schlang ihren Arm um meine Schulter.
„Wie auch immer. Wir müssen jetzt zum Bio Unterricht.“

DER ANDERE BLOG

Von brennenden Blutkörperchen die einen Unfall bauten

New Post
23:59
Und ich bin wieder da. In einem Film müsste jetzt diese unheimliche Musik einsetzen mit einem Crescendo der Streicher. Außerdem würden die Farben sich eher an die kalte Palette halten, aber wir sind nun mal nicht in einem Film. Das hier ist ein Blog und hier wird nicht mal der kleinste Moment herausgeschnitten. Das hier ist die pure Wahrheit:
Ich weiß ich weiß, mega komische Überschrift, aber sie passt. Besser als ihr denkt. Lest nur weiter…
Kommen wir zu unserem Neuzugang. Für alle die ihn nicht kennen: Connor aus der 10. (Nachname kann ich hier leider nicht nenn, das wäre rechtlich gesehen nicht so geschickt, aber ihr könnt ja einfach mal herumfragen…) Mr. Ichklaueeinfachmaldenstickderlehrer. Oder besser noch:
Mr. Ichbinjasosozialweilichmichimmerummeinebehinderteschwesterkümmere
Tja, genau dieser Typ wurde von seiner alten Schule geworfen weil er in einem Schulstreich verwickelt wurde. Er sollte sich in die Schulcomputer hecken und die ganzen digitalen Akten der Schüler löschen. Die Wette misslang und ein Feuer brach euch, wegen was auch immer. Am Ende ist ein ganzer Schultrakt nieder gebrannt und niemand weiß wer die verantwortlichen sind. Klar, wenn die eigene Mutter Staatsanwältin ist, dann wird so ein kleiner „Ausrutscher“ gerne mal übersehen…
Weiter geht’s mit Miss. Ohneinichhabemeinemuttreverlohren
Die genaue Story: Sie war an dem tag des Unfalles mit ein paar ihrer besten freunde verabredet, es hat draußen geschüttet und die kleine Meili wollte nicht mit dem Fahrrad nach Hause fahren. Also hat sie ihre liebe Mami angerufen, die ist dann natürlich gleich losgefahren um ihr Schätzchen abzuholen. Aber leider nie angekommen. Es gab einen Unfall und na ja. Wie die Sache ausging könnt ihr euch doch denken! Wäre sie einfach ein paar Minuten in einem mickrigen Gewitter nach Hause gefahren. Dann würde ihre Mutter noch leben!
Ach ja, dann haben wir da noch die geniale Miss Ichbineinfachdiebesteihranderenseitmirscheißegal
Die besondere Tiffany. Ich denken es ist nicht super aufregend wenn ich euch sage das sie vor vier Jahren erfolgreich ihre Leukämie behandeln beendet hat, Aber nein die arme. Sie hat doch wieder die Anzeichen für einen Rückschlag. Wenn ihr genau hinschaut seht ihr die Blauen Flecken die sie in letzter zeit unter langärmeligen T-Shirts versteckt. Und wem es aufgefallen ist ihre Nase hat auch immer wieder öfters geblutet… Tja, da kann man wohl nichts machen. Anscheinend fliehen ihr weißen Blutkörperchen vor ihr davon!

Das wars auch schon. Ich dachte, das ihr diese Infos lieber gerne lesen würdet bevor ihr euch mit denen abgebt.
Ich zeige euch die Wahrheit ob ihr wollt oder nicht.

X

169 Comments 5 Likes Share 3347 Views

Kapitel 10 *Oliver*

Ich las den Blockeintrag in der zweiten stunde im Musikunterricht. Zugegebener maßen sah ich danach nur noch Rot. Welcher Idiot stellte so einen scheiß ins Internet? Konnte der oder diejenige sich nicht denken was für eine Schaden er damit bei den Personen anrichtete. Ungläubig starrte och auf den Bildschirm meines Handys. Ich würde diese Person so was von fertig machen, wenn ich sie in die Finger bekam.
„Keine Handys im Unterricht!“ donnerte die Stimme von unserem Musiklehrer. Ich beachtetet ihn einfach nicht. Hastig schrieb ich eine Nachricht an Meili.

Ich: Schau auf keinen Fall auf dein handy
Ich: Wo bist du?
Ich: Ich sehe das du meine Nachrichten Gelsen hast…!

Okay zugegebenermaßen war die erste Nachricht beschissen, denn wenn sie meine <Nachricht sah, würde sie auch die anderen entdecken. Aber egal, der Blogeintrag wurde bei ihr was weiß ich anrichten. Sie hatte sich noch Jahre nach dem Tod ihrer Mutter die Schuld daran gegeben. Connor Geschichte interessierte mich nicht. Er saß ganz hinten im Klassenzimmer und hatte schon den ganzen Morgen keinen Mucks mehr gemacht. Was Tiffany’s Neuigkeiten betraf war ich einfach nur erschüttert. Sie hatte schon so viel viel durchgemacht und hatte Stück für Stück ihre Selbstbewusstsein gestärkt. Ein Notenblatt wurde auf meinen Tisch geknallt.
„Ich weiß ja nicht was so viel spannender als mein Unterricht ist, aber ich muss sie doch bitten ihre Angelegenheiten später in der Pause zu klären.“ Herr Prag bohrte mich förmlich durch mit seinem Blick. „Herr Prag, entschuldigen sie mich bitte, aber diese Angelegenheit ist mir wirklich wichtiger als ihr Unterricht…“ Ich hörte viele Schüler auf keuchen. Herr Prag musterte mich ironisch.
„Schön, wenn sie der Meinung sind mein Unterricht, sei nicht so wichtig, dann muss ich ihn leider einen Eintrag geben“ Wenn das eine Drohung sein sollte wirkte sie nicht. Ich zuckte nur mit den Schultern. Meine Beine kribbelten bereit aufzuspringen. Herr Prag schnaubte und wendete sich der Klasse zu. „Da *Herr Wright* andere Dinge zu erledigen hat wollen wir ihn nicht aufhalten. Ich atmete erleichtert aus und wollte schon aufspringen als der Musiklehrer weitersprach.
„Aber, bevor du dich einfach aus meinem Unterricht davonmachst stell ich dir ein paar Fragen zu unserem Thema was wir behandeln. Beantwortest du sie alle richtig darfst du gehen. Wenn nicht bekommst du einen schönen langen Aufsatzt über die Musikgeschichte der letzten 120 Jahre, haben wir uns verstanden?“ Ich schluckte. Hätte ich mich doch vorhin einfach gemeldet um aufs Klo zu gehen, hätte ich jetzt nicht diesen Test an der Backe. Herr Prag wusste genauso gut wie ich, das ich nie im Unterricht aufpasste. Da ich nicht antwortete begann Herr Prag mitweinen kleinen Show.
„Der Quintenzirkel, ein sehr interessantes Thema, das eure Klasse einfach nicht beherrschen kann. Oliver, kannst du mir sagen, welche Dur- Akkorde jeweils drei Vorzeichen haben?“ Ich schloss kurz die Augen und fasste mir an den Hinterkopf. ***G**eh **D**u **A**lter **E**sel…* Herr Prag schien überaus erfreut über meine Stille zu sein.
„So, sieht ganz so aus, als wüsste unser-“
„Es ist A-Dur und Es-Dur.“ Der Musiklehrer schaute mich verblüfft an.
„Äh, ja. Das ist richtig. Anfängerglück! Aber kannst du mir sagen wie viel Vorzeichen Des-Dur hat?“
„Fünf b´s.“
„Ja wieder richtig.“ Verzweifelt rieb er sich seine Hände, dann hellte sich sein Gesicht auf.
„Wenn du eine kleine Terz von B-Dur runter gehst, was erhältst du dann?“ Ich atmete tief ein.
„G. G-Moll.“ Herr Prag glotze mich an, als ob mir ein drittes Auge aus der Stirn gewachsen war.
„Ich glaube ich hab den Test jetzt bestanden…“ Ich stand auf, und packte meine Sachen. Als ich mich umdrehte sah ich, das mich die ganze Klasse anstarrte. „War schön mit ihnen geplaudert zu haben Herr Prag, aber ich muss jetzt wirklich los!“ Wenn ich es nicht so eilig gehabt hätte, dann hätte ich diesen Moment voll ausgekostet. Schon fast an der Tür räusperte sich Herr Prag:

„Eine Frage hätte ich noch. Wie kann es sein, das du im Unterrichts nie aufpasst und die ganzen Arbeiten und Tests verhaust?“ Ich grinste, das war einfach.
„Das liegt daran, das ich bei solchem Schreibkram zu faul dazu bin die richtigen Antworten auf zuschreiben, jetzt hatte ich aber was wichtiges vor und hatte es eilig.“
„Ah ja…“ Herr Prag nickte, wie um sich selber zu überzeugen.
„Und woher kannst du dann das ganze Zeug?“
„Zufälligerweise spiele ich seit 10 Jahren Klavier und seit 3 Jahren Gitarre.“ Ich verschloss die Tür geräuschlos hinter mir.

Kapitel 11 *Tiffany*

Ich hatte noch nie die Schule geschwänzt. Noch nie in meinem Leben! Ich weiß, das hörte sich jetzt absurd an, aber irgendwie hatte sie mir immer ein bisschen Spaß gemacht. Klar, sie konnte auch echt ätzend sein aber ich die drei Schuljahre, die ich verpasst hatte nie wirklich aufholen können. Zu Hause, oder in meinem Fall im Krankenhaus unterrichtet zu werden war eine komplett andere Sache gewesen. Man hatte nicht die Schüler um einen herum, konnte nicht mal kurz in der pause mit jemand anderen ein Schwätzchen halten. Einzelunterricht war Unterricht. Punkt nichts anders.
Connor und ich fuhren zu Meili nach Hause und klingelten so lange, bis ihr Vater uns die Tür aufmachte. Jack so noch genauso aus wie ich ihn früher in Erinnerung gehabt hatte, nur mit ein paar mehr Falten im Gesicht und diesem müden Ausdruck.
„Hallo Oliver und Tiffany. Dich hab ich ja lange nicht mehr hier gesehen“ Das letzte war an mich gerichtet. Ich lächelte zögernd.
„Ist es nicht ein bisschen früh für Besuch. Ihr habt doch eigentlich noch Schule.“ Oliver zuckte nur mit den Schultern und meinte: „Wir haben heute ein paar Stunden entfall und da dachten wir wir kommen Meili besuchen, weil sie doch heute nicht in der Schule war…“ Gott konnte der Junge lügen. Manches hatte sich wirklich nicht verändert. Jack bedachte uns mit einem Stirnrunzeln hielt uns aber die Tür auf.
„Meili ist heute krank. Ich weiß nicht was sie hat, sie spricht schon den ganzen tag nicht mit mir.“ Er hob verzweifelt die Hände und fuhr sich müde durch die Haare.
„Ich muss auch bald wieder in die Arbeit, aber wenn ihr hier seit dann kann ich ja beruhigt sein. Wollt ihr irgendwas trinken? Oh ich weiß. Karamell-Marshmellow-Erdbeereismilchshake!“ Jack machte sich gleich daran die Zutaten aus den Schränken zu holen. Ich konnte mich noch genau an diesen himmlisch süßen Berg aus Zucker erinnern.
„Vielleicht ein andermal-“, erwiderte ich. Aber als ich Olivers Hundeblick brach ich ab und seufzte.
„Gut, ich nehme auch einen. Könntest du vielleicht drei machen? Dann können wir die Getränke mit nach oben zu Meili nehmen.“
„Super Idee!“ Meilis Vater begann begeistert die Erdbeere mit der Milch und den Eiswürfeln zu vermixen.
„Ich hab dieses Getränk geliebt!“, brüllte mir Oliver über den Lärm des Mixers zu. Ich versuchte ihm gar nicht zu antworten.
„Hast du nicht hunderttausend Allergien?“ Oliver grinste.
„Klar hab ich die, aber Jack benutzt extra Zutaten die als Ersatz für die Zutaten dienen, gegen die ich Allergisch bin.“ Oh, das wusste ich gar nicht mehr. Ich hatte nämlich den gesamten Krankenhaus Aufenthalt sehr wenig Zucker essen dürfen. Danach hatte ich erst gar nicht angefangen das süße Zeug zu mögen da Mama mich immer getadelt hatte. Leigh meckerte immer ich hätte zu wenig an den Hüpften, was vermutlich auch stimmte. Gegen ihre füllige Gestalt kam ich nicht an. Als die Getränke fertig waren, spritzen wir überall noch Laktose freie Sahne rauf und bestreuten diese noch mit Marshmallows und leckerem Karamellsirup. Ich nahm die beiden Erdbeershakes und Oliver bekam seinen Bananenshake. Leider gab es dann doch keine Fruchtzucker freien Erdbeeren aber Oliver schwor darauf, das sein Milchshake tausendmal besser schmeckte als unserer. Ja klar! Meilis Vater verabschiedetet sich von uns und brach zu seiner Schicht im Revier auf. Oliver und ich stiegen mit kleckernden Eiswürfeln in den Gläsern zu Meilis Zimmer hinauf. Wir traten ein ohne zu klopfen und fanden ein komplett abgedunkeltes Zimmer vor. Das einzige Licht kam von Meilis Laptop auf dem gerade Edward Cullen zusehen war.
„Mensch, kannst du hier überhaupt etwas sehen?“, erkundigte sich Oliver und stolperte Prompt gegen irgendeinen Gegenstand. Zum Gluck hatte er seinen Bananenshake vorher noch abgestellt. Ich tastete die Wand ab und schaltete das Licht ein. Meili stöhnte und hielt sich die Hand vor ihre Augen. Oliver kam näher und schaltete den Film auf Pause.
„Du hast nicht ernsthaft Twilight angeschaut oder?“ Meili brummte irgendwas dann drehte sie sich zu uns um. Sie sah Scheiße aus. Ihre Augen waren gerötet und ihr sonst blasser Teint hatte eine ungesunde graue Farbe.

„Du siehst schon aus wie einer dieser Glitzer Vampire. Das Zeug ist ansteckend!“ Meili schnaubte nur.
„Hier!“ Ich schob ihren Milchshake zu. Meili runzelte die Stirn. Als sie versuchte zu sprechen, war ihre Stimme rau wie Sandpapier. Nach einem Schluck des Wundergetränks funktionierte sie schon viel besser.
„Dad hat schon lange keine MaKaEr-Shakes gemacht…“
„Das liegt daran, das er sich sorgen um dich macht. Er wusste gar nicht was los mit dir war…“ Ich setzte mich zu ihr auf die Bettkante. Oliver hatte sich Meilis Laptop geschnappt und tippte irgendwas darauf rum während er seinen Bananenshake schlürfte. Zögernd nippte ich selber an meinem Getränk. Es war ein purer Genuss, als die kühle Flüssigkeit meinen Rachen hinunterfloss und einen nach Erdbeer, Sahne und Zuckrigen Geschmack hinterließ.
„Wieso hast du nicht mit ihm geredet?“ Ich ließ sie nicht aus den Augen und versuchte das nervige getippe von Oliver zu überhören. Meili zog ihre kleine Nase hoch und krallte sich mit der freien Hand in ihre Bettdecke.
„Er würde nie und nimmer mit der Mörderin seiner Frau sprechen!“ Ich wusste nicht was in mich fuhr, aber in dem Moment hatte ich alle sos satt. Die ganzen Leute die auf einem herumhackten als hätte man selber keine Gefühle, Meilis kummervoller Blick und dazu noch das überaus nervige Klackern der Tastatur auf die Oliver gerade einhämmerte. Ich scheuerte Meili eine. Eine Backpfeife sodass nur knallte. Oliver schreckte hoch und starrte mich schockiert an. Meili hob ihre Hand vorsichtig zu der Wange, an der ich sie getroffen hatte. Langsam bildetet sich dort ein roter Fleck. Entsetzte schaute sie mich an.
„Wenn du immer noch denkst, das du an dem Tod deiner Mutter schuld bist dann bist du dümmer als ich dachte!“ Meili schaute mich nur ausdruckslos an.
„Aber sie ist doch wegen mir durch den Regen…“ Ihre Stimme klang leise, fast weinerlich. Oliver schaltete sich endlich dazu.
„Aber sie wäre genauso rausgefahren, wenn dein dad sie gebeten hätte, oder wenn Ivans Mom sie nicht angerufen hätte. Meili, erinnere dich. Deine Mutter wäre über den Fluss Styx gegangen für dich.“ Ich blickte ihn scharf an. Schlechtes Beispiel!
„Ist sie dann ja auch…“ kickst Meili. Ich stöhnte.
„Come on! Das ist alles Vergangenheit! Derjenige der das geschrieben hat, kann nicht nachvollziehen, wie das ist eine wichtige Person zu verlieren.“
„Moment!“ Oliver sah mich strahlend an. „Das ist gut. Sehr gut sogar. Sag das nochmal!“
„Ähm, nein!“ Er zuckte mit den Schultern und begann wieder etwas zu tippen. Ich schaute mich besser in Meilis Zimmer um. Sie hatte noch alle Fotos von uns als Kinder an der Wand kleben. Ihr Zimmer war in dunkelblau bestrichen und die weißen Vorhänge flatterten sanft im Wind. Überall lagen Klamotten, Filme und die eine oder andere Hausaufgabe, die wir schon längst hätten abgeben müssen. An der Decke war mit sauberen Linien eine Art Sternen karte gemalt. Von früher wusste ic noch, das die Zeichnung, die Meilis Mutter für sie gezeichnet hatte im dunkeln leuchtete. Meili wischte sich mit ihrem Handrücken die letzten Tränen von der Wange.
„Schaut mal was ich gefunden habe!“ Oliver hielt uns Triumphierend den laptop hin.
„Cupid hat geschrieben.“
„Nein hat sie nicht.“ Auf meinen Blick hin fügte Meili hinzu.
„Ich hab erst vorhin geschaut, deswegen…“
Oliver grinste von einem Ohr zum anderen.
„Und was ist dann das hier?!“ Ich schaute genauer hin und sah einen neuen Eintrag von Cupid. Einfach Super wenn man sein Handy verlor, man verpasste einfach alles.
„Aber…“ Meili und Oliver wechselten stumm ihre Blicke. Meili wirkte verwirrt.
„Okay, dann les ich mal vor…“ Ich schnappte mir den laptop und las den neuen Eintrag vor:
STORYATOR.COM

The trick is that as long as you know who you are and what makes you happy it doesn't matter how others see you.

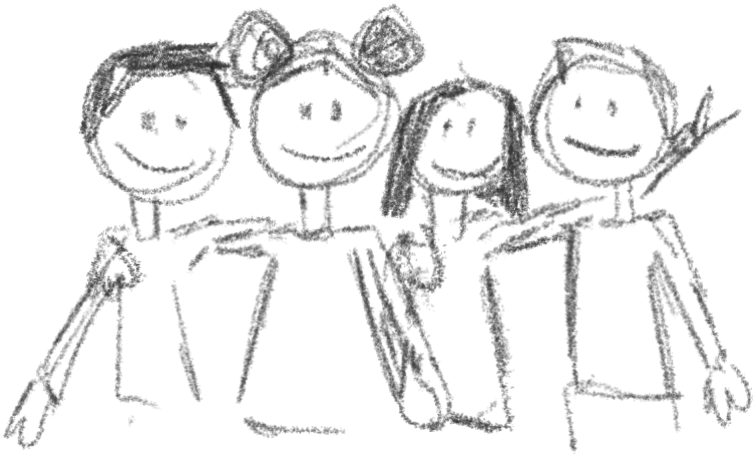
New Post
13:17
Nur so für euch anderen da draußen:
In letzter zeit wurden viele Leute von einem Block Namens der andere Block bloßgestellt. Diese Leute haben vieles durchgemacht was ihr euch überhaupt nicht vorstellen könnt. Ivan van Lotbringen musste sich seit seiner Kindheit immer und immer wieder anhören, wie seine Eltern sich anschreien und sich auch mehrmals trennten. Einen auf Happy Family hat er niemals gemacht. Ihr habt ihn alle einfach nicht nach seiner Sichtweise der Geschichte gefragt.
Tiffany West litt drei Jahre an Leukämie und wären ihr alle von der Grundschule aufs Gymnasium oder in die Realschule gekommen seit, neu Freundschaften geschlossen habe, euch vergnügt habt auf den Klassenfahrten war sie drei Jahre lang in unterschiedlichen Krankenhäusern musste Chemotherapie mit sich machen lassen und schließlich auch eine Knochenmark Translation. Ich denke, das sie die tapferste Person ist, die ich bis jetzt kenne da sie nie aufgegeben hat an sich selber zu glauben, auch nicht als sie in nicht gerade rosigen Zeiten geschwebt ist. Wenn ihre Leukämie wirklich wieder zurückkommt dann können wir sie dennoch bewundern, weil sie deswegen nicht auf gibt.
Meili Leeyung verlor vor genau Acht Jahren ihre Mutter in einem Autounfall. Das es wegen ihr passiert ist ist das bescheuerste was ich je gehört habe. Der Mann der Abends noch mit 2.5 pro Mille Auto gefahren ist an dem Unfall Schuld. Ich habe Meilis Mutter gekannt, und hätte einer ihre Freunde sie gebeten sie nach Hause zu fahren hätte sie es auch gemacht. Wer also noch nie eine wichtige Person verloren hat, sollte solche Geschichten nicht einmal denken!
Selbst Connor Rossi hat mehr zu bieten als viele von euch. Bei der angeblichen Wette wurde Connor Eine ganze Nacht in dem Zimmer des Direktors eingesperrt. Dannhat irgendein Blödi, wie sich im Nachhinein herausgestellt hat Connors bester Freund mit dem Feuerzeug rum gefackelt, wobei dann im Chemieraum ein Hochexplusives Gemisch in die Luft gegangen und und deshalb die Schule gebrannt hat. Die Daten der Schülerakten waren alle schon gelöscht, aber die Schulen sind ja nicht doof und es gibt viele Backups also waren nicht gleich die Daten gelöscht. Es hat einfach eine Weile gebraucht bis sie wieder hergestellt waren. Jeder von euch kann das im Internet lesen… Außerdem musste Connor das Fenster des Büros einschlagen um dann aus dem ersten Stock zu springen weil die Idoiten von Freunden vor lauter Panik vergessen haben ihn da raus zuholen. Seine Schwester hat ihm übrigens geholfen aus der ganzen Sachen raus zu kommen, da es keine Zeugen gab und die anderen Jugendlichen Nichts zugeben wollten.
Wenn also irgendjemand von euch auch nur den Mund aufmacht und wagt den vier Genannten hier irgendwelche Beleidungungen an den Kopf zu werfen dann überlegt es euch vorher lieber was die anderen durchgemacht haben und was ihr nicht.

Cupid

286 Comments 395 Likes Share 3947 Views

Während dem lesen wurde meine stimme immer leiser und schlussendlich konnte ich fast nichts mehr sehen vor lauter wässrigen Augen.

„Das ist… das ist einfach wow. Danke an die Person die das geschrieben hat.“ Ich zog meine Nase hoch. Meili sah genauso mitgenommen aus, nur Oliver grinste leise vor sich hin. Ich überflog den Text noch einmal und zog scharf die Luft ein.
„Moment mal! Das hier hab ich doch gerade eben gesagt. Warte!“ Ich starrte Oliver an.
„Bist du…?“
„Ob ich Cupid bin?“ Er grinste wissend.
„Nur 25% des Jahres…“ Meili lächelte stumm und umarmte Oliver von hinten.
„Danke… Danke Olive!“ Olivers grinsen wurde noch breiter.
„Stop, stop, stop!“ Verwirrt schaute ich die beiden an.
„Hä, ich check gar nicht mehr! Könnte mich mal jemand aufklären.“
„Oh du willst ein Bienchen-Blümchen Gespräch?“
„Nein, du Depp. Wer ist jetzt Cupid?“ Meili richtete sich unsicher auf.
„Ich bin Cupid. Also die meiste Zeit, aber Oliver hat genauso Zugang zu dem Blog…“
„Ich habs noch am ersten Schultag rausbekommen…“ Oliver ließ sich rückwärts grinsend auf Meilis Bett fallen und beanspruchte so am meisten Platzt. Meili schubste ihn weg und schlang die Beine aus dem Bett.
„Ja er war echt ne Plage! Also musste ich es ihm mehr oder weniger sagen.“
„Ah ja. Dann ist das ja mal geklärt. Ehrlich gesagt, ich hätte nie im Leben gedacht, das du zurzeit die Bloggerin bist…“ Ich nahm meine Braids und begann den geflochtenen Zopf aufzulösen.
„Klar, du wusstest die wirklichen Geschichten von uns weil du uns kennst…“, wandte ich mich an Oliver.
„Aber woher wusstest du so gut über Connors Geschichte Bescheid?“ Oliver zuckte gelangweilt seine Schultern.
„Ich hab halt meine Quellen…“ Ich verdrehte die Augen.
„Nein, ernsthaft. Woher wusstest du so gut über ihn Bescheid?“ Er seufzte.
„Levi, also mein mittlerer Bruder ist mit seiner Halbschwester befreundet und kann nicht mehr aufhören von ihr zu reden. Wahrscheinlich sein erster Crush…“ Ah ja. Ich grinst. Wenn Levi von einer Sache begeistert gewesen war, dann hatte er uns früher stundenlang damit zu getextet.
Meili rappelte sich währenddessen auf und trottete zu ihrem Kleiderschrank. Sie langte nach ganz hinten und zog eine alte Kiste heraus.
„Schaut mal hier. Hab ich letztens beim aufräumen entdeckt…“
„Du hast jemals in deinem Leben aufgeräumt?“ Oliver starrte sie mit offenem Mund und gespieltem Entsetzten an. Auf Meilis Gesicht bildetet sich ein Lächeln. Sie stemmte die Kiste aufs Bett. Als wir sie öffneten schnappten Oliver und ich nach Luft. Oliver griff zuerst in die Kiste und zog sein Hufflepuff-Umhang hervor.
„Hier steckt der nach all den Jahren! Ich hab schon Mom beschuldigt, das sie ihn weggeschmissen hat…“ ich kramte in der Kiste und zog einen Slytherin- Umhang raus.
„Der hier gehört eindeutig Ivan.“
„Und hier ist deiner!“ bevor ich auf blicken konnte knallte mir mein Umhang in Gesicht.
„Oliver!“ Ich funkelte ihn an. Entschuldigend grinste er. „Ich wollte keine Strebersachen anfassen…“
„Oh schaut mal!“ Mit einem entzückenden Schrei hielt Meili eine Karte in die Luft.
„Ich hab das total vergessen…“
„Was ist da drauf?“ Neugierig beäugte sich Oliver nach vorne. Da Meili sie nicht hergeben wollte, schnappte ich mir die Karte aus der Luft. Sie war tausendmal zusammen gefaltete und ich musste aufpassen, das ich sie nicht zerriss. Vorne drauf waren wir abgebildet, oder hätten es sein sollen. Ivans Zeichenkünste waren damals noch nicht so ausgeprägt.
„Ha, wie wir da alle aussehen. Also heute kann er definitiv besser zeichnen…“, grinste Oliver.
„Schaut mal wie Meili aussieht. Als wäre sie drei Jahre jünger als wir.“ Dafür bekam er einen Rippenstoß.



Hallo an unsere Zukunfts Ichs

Hier sind Tiffany, Meili, Oliver und Ivan. Wir haben beschlosen einen Brief an euch, also an uns zu schreiben.

1. Wir vier sind die besten Freunde di es jemals gegeben hat, sind wir es in der Zukunft auch noch?
2. Wir mögen die gleichen Sachen, wie MaKaEr-Sckäks und Hari Poter
3. Wir helfen Tiffany bei ihrer Krankheit
4. Wir sind für Meili die erstatztfamili
5. Ivan kann immer bei einem von uns schlafen
6. Und Oliver soll nicht ständig seine kleinen Brüder ertränken! Das ist nämlich doof.

Wir haben eine kleine Zeitkapsel gebastelt. Wenn ihr das list, dann musst ihr sie ausgraben aber nur zusammen und nur in euren Hari poter sachen…

Tiffany Meili IVAN
Oliver

In dem Brief waren lauter Rechtschreibfehler. Besonders über die Schreibweise von Harry Potter lachten wir uns kaputt.

„Wisst ihr noch, was wir in die Zeitkapsel alles reingetan haben?“ Oliver zuckte mit den Schultern und Meili schaute nachdenklich durch das nun weit geöffnete Fenster.

„Ich glaube, jeder von uns hat einen Brief an sein Zukunftsich geschrieben und dann noch irgendetwas rein gemacht für später. Und auf jedenfalls ein Menge Fotos. Also von früher.“ Ich schaute die anderen aufgeregt an. „Sollen wir die Kapsel ausgraben?“

„Au ja“ Oliver rieb sich die Hände.

„Ähm.“, meldetet sich Meili. Es gibt da nur so ein Problem.

„Und das wäre?“ Oliver starrte sie an.

„Die Kapsel ist in dem Garten der van Lotbringen vergraben…“

Kapitel 12 *Oliver*

„Seit ihr dafür nicht etwas zu alt?“ Frau van Lotbringen rieb sich nervös die Hände. Sie hatte wahrscheinlich um ihre schönen Blumen angst. Sollte sie auch haben denn ich war mir ziemlich sicher, das wir die Wasserdichte Kiste ziemlich weit unten begraben hatten.
„Aber ich freu mich das ihr mal wieder Ivan besuchen kommt. Das ist ja schon eine ganze weile her, seit dem ich euch zum letzten Mal gesehen habe. Aber ihr jungen Leute wollt ja lieber nicht eure Freunde mit nach Hause bringen…“
„Mom!“ Ivan stand sichtlich unbehaglich zwischen uns und seiner Mutter.
„Ich hab dir doch schon gesagt, das sie nur schnell ihre Sachen holen und dann wieder gehen.“
„Ach ja?“ Seine Mutter sah ihn ungläubig an.
„Und was ist mit dem neuen Pool, den dein Vater doch unbedingt haben wollte! Ihr könnt doch danach ein bisschen schwimmen gehen. Ich mache euch ein paar Cocktails. Wie wäre das?“
„Mom, lass uns jetzt bitte in Ruhe!“ Ivans hals hatte ein paar rote Flecken bekommen.
„Gut, gut. Ich lass euch ja schon. Aber wenn ihr irgendwas braucht, ihr weiß ja wo ich dann bin.“
Wussten wir eigentlich nicht, aber das war auch gut. Als Ivans Mutter weg war knurrte er uns an.
„Jetzt fangt schon an, dann haben wir es hinter uns.“ Tiffany rümpfte die Nase während Meili stumm auf ihre Schaufel starrte.
„Mit diesen Dingern können wir unmöglich ein tiefes Loch graben. Habt ihr noch größere Schaufeln?“
„Seh ich aus wie ein Gärtner? Nein.“, fauchte Ivan. Als er gerade seine Schaufel in das Blumenbeet rammen wollte schritt ich schnell ein.
„Moment! Noch dürfen wir noch nicht unsere Vergangenheitsschätze ausgraben…“ Ivan stöhnte.
„Was denn noch?!“ Grinsend zog ich die Hogwarts Uniformen aus meinem Rucksack und warf jedem seine Klamotten zu.
„In dem Brief jetzt ausdrücklich, das wir es nur in den Sachen ausgraben dürfen.“
„Das ist doch Bullshit!“, knurrte Ivan. Meili und Tiffany hielten ihre Klamotten skeptisch hoch.
„In diese Sachen passen wir unmöglich noch rein. Das haben wir vor 7 Jahren getragen…“
„Errinert ihr euch nicht mehr, das wir sie ein paar Nummern zu groß bestellt haben?“ Ich sah sie alle ungläubig an. „Ts, Ts, ts“
„Wo können wir uns umziehen?“ Tiffany schaute sich skeptisch im Garten um.
„Na hier.“ Die Blicke der beiden Mädchen bohrten sich in uns.
„Das könnte euch so passen! Komm Meili, wir gehen ins Haus.“ Damit liefen die beiden zu der Terasse und verschwanden im Haus. Ivan starrte unschlüssig sein Slytherin Klamotten an. Ich begann mir mein Shirt über den Kopf zu ziehen und zwängte mich in meine Sachen. Als ich mich umdrehte hatte Ivan bereits das selbe gemacht. Nur sein Hemd fehlte noch.
„Wieso hast du es eigentlich damals gemacht?“ Er sah mich fragend an.
„Wieso hab ich was gemacht.“ Ich musterte ihn kühl.
„Man, wir waren beste Freunde und von dem einen auf den anderen tag ignorierst du sie und uns einfach. Du hast kein Wort mehr mit uns gesprochen. Wieso?“
„WISO? Sie hat mir diesen beschissenen Zettel geschrieben, auf dem ihr mir erklärt habt, das ihr nichts mehr mit uns zu tun haben wollt. Alter, weist du wie sich das angefühlt hat?!“ Er war immer näher gekommen und baute sich jetzt direkt vor mir auf. Er war gut einen halben Kopf größer als ich.
„Man, wir haben dir keinen Brief geschrieben…“
„Ach ja?“ Er ließ mich erst gar nicht ausreden. „Du wusstest, das ich damals in sie verknallt war. Ich hab es nur dir erzählt. Und dann schreibt Meili mir diesen Brief, das sie mich abstoßend findet und das ihr alle beschlossen habt, das es besser ist, wenn wir nicht mehr befreundet sind. Ab dem tag musste ich sehen wie ich zurecht komme. Ihr habt mich genauso fallen gelassen wie meine tollen Eltern!“ Ich hob meine Hände und schob Ivan ein Stück zurück.
„Wir haben nie einen Brief geschrieben Ivan. Und ich habe Meili nie erzählt das du ins sie verknallt warst. Auch als es sich später gedreht hat. Du hast sie wie Dreck behandelt!“
„Moment was?“ Ivan sah mich jetzt nur noch verwirrt an. „Wenn ihr nie einen Brief geschrieben habt, wer hat ihn dann geschrieben und was war das gerade eben mit Meili?“ Ops. Da hatte ich ein

bisschen zu viel geplaudert. Ich klopfte ihm auf die Schulter. „Nichts, nichts Kumpel.“ Er sah mich schräg von der Seite an aber wenigstens bekam ich keine Faust ins Gesicht gedonnert. Das war doch ein ordentlicher Fortschritt.
„Hey Jungs!“ Wir drehten uns gleichzeitig um. Tiffany’s Klamotten waren um Längen zu klein und spannten sich um bestimmte stellen beachtlich. Meilis Sachen passten ihr noch am besten von uns allen. „Du bist und bleibst halt ein Zwerg!“ Zog ich sie au und boxte ihr freundschaftlich in die Rippen.
„Können wir jetzt anfangen?“, maulte Ivan. Aber wenigstens schien er nicht mehr so genervt zu sein wie am Anfang.
Wie es sich später herausstellte war die Kiste genau zwei Meter tief begraben. Anfangs hatten wir an der falschen Stelle angesetzt sodass das loch jetzt Ein Meter breit und zwei Meter tief war. Wir hofften, das Frau van Lotbringen keinen all zu großen Schock bekam wenn sie sah, wie wir ihr Beet verunstaltet hatten. Von oben bis unten verdreckt hockten wir uns in den Schatten einer Eiche. Früher hatten wir hier immer eine Pause vom toben gemacht und kalte Limonade getrunken.
„Ich hab jetzt irgendwie Lust auf eine Limo…“ Meili lehnte ihren Kopf an den alten Stamm.
„Ich schau mal, ob bei euch im Haus was ist. Sie wollte aufstehen doch Ivan war schneller.
„Bleib sitzen ich mach das schon…“ Nachdem jeder eine kühle Limonade in der Hand hatte begutachteten wir unseren Fund. Die Zeitkapsel entpuppte sich als kleine Kiste die wir mit allen möglichen Dingen bepackt hatten. Wir fanden viele Fotos über die wir uns kaputt lachten und Süßigkeiten die schon seit Jahren abgelaufen waren. So schlau waren wir dann damals wohl doch nicht gewesen. Unsere Briefe öffneten wir alle gleichzeitig, lasen sie aber jeder für uns. Mein früheres Ich hatte mir einen Zwanziger in den Brief gestopft, für den Notfall. Ich war echt ein schlaues Kerlchen gewesen… Tiffany zog lachend ihre damals ersatzt Brille aus der Box. „Da ist die also abgeblieben!“ Meili zog lächelnd eine Kette ihrer Mutter aus dem Brief. Ihre Augen schimmerten feucht.
„Das alles war Mom’s Idee gewesen. Erinnert ihr euch? Sie hatte uns immer wieder dazu gedrängt so eine Zeitkapsel zu machen. Wir haben es immer aufgeschoben, bis…“ Ihre Stimme versagte und Tiffany lehnt sich tröstend an sie. Ivan starrte die ganze Zeit wie gebannt auf sein Blatt. Neugierig beugte ich mich zu ihm rüber.
„Und, was hast du so?“ So schnell wie er auch seinen Brief verdeckte, ich sah trotzdem die getrocknete Blume in seiner Hand. Meili und Tiffany wurden auch neugierig.
„Zeig mal her.“ Tiffany stützte sich mit ihrer Hand auf meinen Fuß.
„Au! Pass doch auf.“
„Tschuldige“, murmelte sie.
„Ich hab nur eine blöde Blume.“ Ivan holte Schwung und pfefferte die Rose in den Pool.
„Eyy!“ Maili sprang auf. „Die hab ich dir geschenkt, zu deinem Geburtstag…“
„Und?“ Ivan sah ihr in die Augen.
„Man wirft nicht einfach Geschenke von Freunden weg!“ Uhhh, falsches Wort… Ich grinste innerlich. Das würde noch was geben mit den beiden.
„Du hast doch gesehen das ich das Geschenk von *Freunden* einfach so wegwerfen kann. Ivan war jetzt auch aufgestanden und Meili musste ihren Kopf in den Nacken legen um ihn wütend anzufunkeln.
„Was hast du eigentlich für ein Problem?“
„Was ich für ein Problem habe?“ Er kam einen schritt näher und schaute auf sie herunter.
„Ich habe ein Problem mit dir!“ Meilis Augen weiteten sich.
„Sag das nochmal!“
„Ich. Habe. Ein. Problem. Mit. Dir.“ Sie presste die Lippen aufeinander und stand stocksteif da. Ich linste zu Tiffany, die sich sichtlich an der Soap erfreute.
Meili stellte sich auf die Zehenspitzen, sodass sie fast auf gleicher Höhe war wie Ivan.
„Wieso?“ Ihre Stimme war fast nur ein flüstern. Ivan schluckte hörbar. Dann packte er sie am Arm.
„Dein scheiß Brief Meili. Deswegen!“
„Okay und Cut!“ Ich stand auf und stellte mich vor die beiden.
„Bevor ihr euch noch in die haare bekommt stellen wir hier eins klar. Wir haben keinen Brief geschrieben in dem wir dich abgewiesen haben. Das ist doch kindisch!“

„Momentmal was?“ Tiffany stand auf. Ihre braune Haut war eine spur blasser.
„Du hast auch einen Brief bekommen?“ Ivan sah sie irritiert an. „Ähm, ja?“
„Ich hab auch einen. Von euch drei unterzeichnet. Ihr habt geschrieben das ihr lieber nicht mehr mit mir befreundet sein wollt, da ihr euch nicht die ganze Zeit mit einem Krankenhausmädchen wie mir abgeben wollt. Ihr wolltet nicht, das ich euch dann in der schule die ganze Zeit nachlaufe.
Ivan, Meili und ich starrten sie an. Ivan zog seine Augenbrauen hoch.
„Wir haben dir ganz sicher nicht so ihnen Brief geschrieben. Das ist ja grausam!“ Tiffany schaute uns hoffnungsvoll an.
„Ich dachte damals, das meine gesamte Welt zusammen brechen würde. Ich hatte diese Dämlichkeit Leukämie Geschichte hinter mir und dann wolltet ihr plötzlich nichts mehr mit mir zu tun haben.“ Ich runzelte die Stirn.
„Man, das ist irgendwie gruselig. Als ob jemand versucht hat uns mit allen Mitteln auseinander zu bringen.“
„Hat dieser jemand ja auch..“ fügte Meili hinzu und linste zu Ivan und schaute schnell in eine andere Richtung als dieser ihren Blick bemerkte. „Was stand denn noch… also ich meine was stand denn noch so in deinem Brief?“ Ivan wandte den Kopf ab.
„Vergiss es.“
„Momentmal!“ Ich fuhr zu Tiffany herum.
„Habt ihr noch zufälligerweise den Brief?“ Sie schüttelte entschuldigend den Kopf.
„Sorry, ich hab meinen zerrissen und verbrannt…“ Verstört sah ich sie an.
„Ah ja. Und du Ivan?“ Er malmte mit seinen Kieferknochen.
„Zufällig ja.“ Ich grinste erfreut.
„Cool, dann könne wir nämlich schauen ob wir die Handschrift erkennen…“
„Auf keinen fall!“ Ich schaute Ivan an. Was war jetzt schon wieder los. Er und seine Egotrips.
„Ich gebe euch ganz sicher den Zettel nicht. Am Ende lest ihr ihn noch…“ Ich starrte ihn genervt an.
„Alter, klar müssen wir den lesen!“
„Gut, aber nicht sie…“ Er blickte kurz hinüber zu Meili. Hatte er Angst das der Brief war werden würde? Mein Gott so ein Drama. Meili schürzte beleidigt ihre Lippen hockte sich aber an den Rand des Pools.
„Ich bleib bei Meili, dann könnt ihr Jungs den Zettel euch ansehen…“ Ich nickte und folgte Ivan ins Haus. Wir mussten ein paar Treppen hochsteigen, quer durch irgendwelche großen Räume laufen bis wir dann endlich zu seinem Zimmer kamen. Es war noch größer als ich es in Erinnerung hatte. Ivan eilte zu seinem riesigen Schreibtisch und durchsuchte mehrere Schubladen. Ich betrachtete den Riesen Flachbildschirm, der gegenüber seines Bettes hing. Das Leben war echt unfair. Früher hatten an den Wänden überall Fotos geklebt, jetzt war die Wand nur noch weiß.
„Ich habs!“ Ivan knallte einen zerknitterten Zettel auf den Tisch. Er musste wohl oft zusammen und dann wieder aufgefaltet worden. Der Inhalt war echt mies. Es schien, das die Person gar nicht genug bezogenen konnte, wie sehr wir Ivan nicht dabei haben wollten. Es gab auch viele Rechtschreibfehler, aber was mich am meisten verwirrte war die Schrift. Sie sah wirklich Haar genau so aus, als hätte Meili sie in der Grundschule geschrieben. Nur eine Sache machte mich aufmerksam.
„Ivan, ach du scheiße Ivan!!!“ Ich packte ihn fest am Arm und zog ihn zu mir.
„Alter, was hast du?“
„Schau dir das an…“ Ivan nahm mir den Zettel aus der Hand und starrte die Zeile an, auf der ich meinen Finger gelegt hatte. Er zog scharf die Luft ein.
„Wieso ist mir das nie aufgefallen?“
„Oh man, das kann doch nicht wahr sein!“

Wir wollen nix mehr mit dir zu tun haben

Mir war der Satz aufgefallen weil Nichts falsch geschrieben worden war. Aber letztendlich hatte das X meine Aufmerksamkeit erlangt.

„Hast du dein handy dabei?“ Ivan hielt mir seins wortlos hin. Ich suchte einen Blog Eintrag und da. Das X war genau das gleiche wie in dem anderen Blog.
„Das ist irgendwie creepy!“
„Mach dir nicht gleich in die Hose!“ Skeptisch schaute Ivan auf den Eintrag.
„Aber das hier…“, er deutete auf sein handy, „…ist hundertprozentig getippt.“ Schulterzuckend begutachtete ich den Zettel.
„Kann schon sein, aber heutzutage kann man ja überall seine Unterschrift auch digital einsetzten. M… Ich meine Cupid macht das auch.“ Skeptisch sah er mich von der Seite aus an.
„Ach ja? Woher weist du das denn?“
„Tja...“ Ich schluckte nervös. „War nur so ne Vermutung.“
„Klar.“
„Ja…“
„Aber wenn das wirklich stimmen sollte, dann hieße das ja das der Blogger des anderen Blogs schon in unserem Umfeld war, als wir noch in die Grundschule gegangen sind.“
„Sag’s ich’s doch. Mega creepy!“
Wir gingen wieder zu den Mädchen hinaus um ihnen unseren Fund zu zeigen. Die Hitze haute mich buchstäblich um.
„Könnten wir nicht in den Pool?“ Ivan zuckte nur mit den Schultern.
„klar, ich könnte dir was leihen, aber die Mädchen haben keine Sachen mit…“
„Na und?“ Wir feinsten uns an.
„Hallo Jungs da seit ihr ja wieder!“
„Was gefunden“ Meili und Tiffany ließen ihre Beine im Wasser kühlen. Es sah etwas absurd aus in den Hogwarts Uniformen.
„Klar haben wir das. Und ratet mal was ich entdeckt hab…“ Ivan reichte den Zettel weiter,
„Ähm, was ICH entdeckt habe!“, schob ich hilfreich nach. Nicht das noch einer auf die Idee kam, ich hätte nichts gemacht. Nachdem wir berichtete hatten, was uns auch schon oben im Zimmer durch den Kopf gespukt war, sagte eine Weile keiner mehr was.
„Das ist echt unheimlich. Es muss jemand sein, der irgendwie mit uns befreundet war oder so.“ Meili verschränkte nachdenklich die Arme.
„Also ich würde ja auf Judie tippen, aber zu dem Zeitpunkt kannten wir sie noch nicht!“ Tiffany spritzte Wasser in unsere Richtung.
„Hey!“
„Ich hab auch keine Ahnung wer das sein könnte, auch wenn ich den Blog führe…“ Ivan sah Meili ungläubig an.
„Warte mal was?!“
„Und es geht schon wieder los.“ Entschuldigend blickte Meili ihn an.
„Äh ja, kleines Detail; ich bin Cupid.“ Ivan schob seine Hände in die Taschen seiner Hose.
„Das ist böse.“ Verunsichert blickte Meili zu mir.
„Ist das jetzt schlecht? Ich meine, ich habe die ganzen Informationen von allen möglichen Schülern bekommen und wenn man sich weigert den Blog zu schreiben dann…“
„Wird irgendwas aus den Tiefen deiner Vergangenheit ans Licht gezogen, schon klar.“, beendete Tiffany ihren Satz. Ivan fuhr sich durch seine blonden Haare.
„Und diesen einen Eintrag über mich, das ich mit jedem dahergelaufenem Mädchen rummachen würde?!“
„Den hab ich nicht geschrieben!“ Abwehrend Hob sie ihre Arme und schaute zu mir. Ivan folgte ihrem Blick langsam.
„Jup, den Eintrag hab ich geschrieben.“ Schadenfreudig grinste ich ihn an.
„Du?“ Jetzt sah er wirklich verwirrt aus.
„Ich bin sozusagen Teilzeit Cupid…“
„Ah ha.“ Ivan kam bedrohlich auf mich zu.
„Ähm was machst du?“ Nervös trat ich einen Schritt zurück. Ivan knurrte:
„Du bekommst das, was du dafür verdienst…“ Und bevor ich ihm ein Gemeinheit nach der andern an den Kopf werfen konnte, verlor ich das Gleichgewicht, ruderte noch hilflos mit den Armen und viel

schließlich mit einem fetten Platschen ins Wasser. Der Kälteschock breitete sich rasend schnell in meinem Körper aus. Über mir hörte ich das gedämpfte Lachen von den anderen. Als ich wieder auftauchte standen Ivan, Tiffany und Meili am Beckenrand.
„Alles okay?“
„Sorry man, aber das musste echt sein…“ Ich schnaubte und rieb mir das Wasser aus den Augen.
„Hier.“ Meili streckte ihre Hand nach mir aus um mir aus dem Wasser zu helfen. Dankend nahm ich sie an, aber anstatt mich aus dem Wasser zeihen zu lassen zog ich Meili zu mir ins Wasser, die mit einem erstickten Quietschen in den Pool platschte. Sofort tauchte auch sie wieder auf und stürzte sich auf mich.
„Das wird ich dir heimzahlen, du…“ Den Rest bekam ich nicht mit da sie mich mit voller Kraft unter Wasser drückte. Prustend kam ich wieder nach oben und stemmte mich mit meinen Armen aus dem Wasser. Die Kleidung klebte an mir und ich tropfte was das Zeug hielt.
„Wer will eine Umarmung?“. Mit weit ausgebreiteten Armen lief ich erst auf Ivan zu, dann wechselte ich den Kurs Richtung Tiffany die lachend vor mir aus wich. Ich rannte ihr hinter her und erwischte sie, als sie sich zwischen einem Gartenstuhl und mir wieder vorfand. Mit kräftigen Armen umschloss ich sie und spürte wie ihre Kleider von meinen durchnässt wurden. Sie prustetet und schlug nach mir. Als ich sie zum Pool ziehen wollte spürte ich eine kräftige Hand die meinen arm packten und von Tiffany Vernissage. Ivan nahm mich in den Schwitzkasten und ich schlug brüllend um mich. Dabei zersprang ein Blumentopf hinter mir und die ganze Blumenerde quoll hervor. Anscheinend hatte ich seinen Magen getroffen, denn er ließ mich stöhnend los. Gönnte ich ihm eine Paus? Ähm nein. Ich stürzte mich auf ihn. Wenn die Rauferei ernst geworden war wusste ich selber nicht. Ich erwischte sein Schienbein und trat mit voller Kraft drauf.
„Du mieses Arschloch!“. Ivan fluchte und donnerte seine Faust auf meine Nase.
„Fuck!“ Sofort schoss ein unangenehmer Schmerz mein Gesicht hinauf und meine Sicht verschwamm.
„Jungs! Hört auf“ Irgendjemand kreischte im Hintergrund. Ich taumelte und fasste mit meinen Händen an die Nase. Ich holte wieder rum mit meiner Faust auf und traf ihm an seinem Kieferknochen. Es fühlte sich an, als würden alle meine Finger gleichzeitig brechen. Da Ivan deutlich größer als ich war hatte er ein Vorteil und rammte mich so fest, das ich zum zweiten Mal an diesem Tag in den Pool viel. Diesmal verschloss ich nicht die Augen, sondern sah mit an wie sich die Silhouette von dem Mistkerl langsam entfernte und sich in das blau des Wassers eine rote schliere ausbreitete. Dann knallte ich mit dem Kopf auf die fließen und mir wurde schwarz vor Augen.

Kapitel 13 *Meili*

Nach dem ein paar Sekunden zu viel Vergangen waren und Oliver nicht mehr hochkam tauchte ich unter. Er lag auf dem Grund des Pools und um sein Gesicht waberte eine Wolke aus Blut. Und schoss nach unten und legte eine Hand unter seinen Kopf, die andere platzierte ich unter seiner Hüfte. Er war schwerer als erwartet und deswegen brauchte ich eine Weile um wieder an die Oberfläche zu kommen. Meine Lunge war wie zugeschnürt, ich brauchte dringend Luft. Ich durchstieß die Wasseroberfläche und mit Ivans Hilfe zogen wir ihn an den Rand des Pools. Tiffany hatte sich eine Hand vor den Mund geschlagen und murmelte immer wieder:
„Scheiße, scheiße, so weit hätte es nicht kommen dürfen.“ Olivers blasses Gesicht machte mir Angst. Atmetet er noch?
„Oliver? Oliver, hörst du mich?“ Kein Reaktion. Ivan schob mich grob zur Seite. Auch er blutete an der Stirn und seine Wange zierte ein gewaltiger blauer Fleck. Zack! Er knallte Oliver eine. Und nochmal.
„Ivan!“ entrüstet starrte ich ihn an.
„Wirkt doch, meinte er achselzuckend.“ Ich blickte wieder zu Oliver der jetzt hustend Luft holte.
„Scheiße man, du hast uns allen so einen schrecken eingejagt.“ Er öffnete sein rechtes Auge vorsichtig. Das linke war geschwollen.
„War doch nur ne kleine Prügelei…“ Tiffany schnaubte und wenn er nicht so jämmerlich ausgesehen hätte, dann hätte ich ihm glatt noch eine gescheuert.
„Sind wir jetzt quitt man?“ Oliver stöhnte.
„Jetzt sind wir quitt…“ Ich fasste hinter mich und bekam einen Haufen Blumenerde zu fassen. Ich nahm sie und schleuderte sie Ivan ins Gesicht. Nachdem er sie sich abgewischt hatte blickte er mich an. „Das hab ich wohl verdient…“ Ich knurrte nur.
„Ach du meine Güte, wie sieht es denn hier aus?“ Die überraschte Stimme von Ivans Mutter ließ uns alle zusammen Zucken.
„Ich dachte, ihr wolltet nur etwas ausgraben, oder ist das wieder so ein spiel, was die Jugend von heute so macht? Sie rückte ihr Kostüm zurecht und lockerte sich ihre Frisur auf. Na ja, der Gärtner kommt ja eh morgen, dann kümmert der sich um das ganze hier…Wollt ihr noch etwas essen. Ich glaube es ist noch Sushi von unserem Geschäftsessen da.“ Ich dachte an die Essstäbchen und wie man sie als Waffen umsetzten konnte.
„Ä-hä, lieber nicht danke…“
„Nun gut.“ Sie blickte lächelnd in die Runde. „Dann werd ich mal gehen. Das Kunstblut steht euch ausgezeichnet Jungs. Und dieses blaue Auge. Fast lebensecht…“ Tiffany räusperte sich.
„Ja, ich übe an den beiden ein bisschen…“ Sie griff hinter sich und zog eine riesige Make-up Beutel aus ihrer Tasche. Frau van Lotbringen nickte fröhlich und stöckelte zurück zum Hause.
„Irgendwie ist es unheimlich. Deine mom sieht genauso aus wie du…“, stellte Oliver fest und richtete sich auf. Ivan sah ihn drohend an.
„Ich denken, du hast heute genug Blut auf deinem Gesicht kleben.“
„Ist ja gut, ist ja gut“ Abwehrend hob Oliver die Hände.
„Jungs! Wenn ihr aufhört euch gegenseitig die Köpfe einzuschlagen dann könnten wir uns vielleicht auf das Thema konzentrieren.“ Es war nicht als Frage gemeint.
Später viel mir dann siedend heiß ein, das ich ja auf die Zwillinge aufpassen musste.
„Oh Mist, ich hab das vollkommen vergessen!“
„Was vergessen?“
„Ich muss mich um deine Geschwister kümmern, während du irgendwo faul rumliegst und in die Luft starrst.“, zischte ich Oliver an. Wir saßen auf der Terrasse der van Lotbringen und hatten jeder eine gekühlte Cola mit Eiswürfel in form von Flamingos vor uns stehen. Ivan hatte nur abwehrend die Hände gehoben und gemeint, seine Mutter würde diesen ganzen Kram anschleppen.
„Ich komme mit. Mir haben diese kleinen Biester gefehlt.“ Ivan stand auf. Oliver schnaubte.
„Dir ist schon klar, das zweijährige sich enorm anders verhalten als sechs jährige? Jax und Jo wollten Vorgestern unser haus abfackeln, damit sie zusehen können wie die Feuerwehr kommt. Mom hat ihnen schon gedroht sie zu Adoption frei zu geben…“

„Und, ist was kaputt gegangen?“ Tiffany grinste und schlürfte seelenruhig ihre Cola.
„Ach, den Brandfleck auf dem Esstisch kaschiert Mom einfach mit hübschen Tischdecken…“ Tiffany schüttelte lachend den Kopf.
„Und du willst wirklich diese Handgranaten mit hier her nehmen, Meili?“ Funkelnd starrte ich sie an. Das mit dem starren hatte ich wohl drauf, denn Tiffany zuckte nur mit den Schultern und schnappte sich Ivans Nintendo Light.
„Wo ist überhaupt der Idiot?“
„Ich bin direkt hinter dir…“, ließ Oliver vernehmen.
„Überraschend genug, meine ich nicht dich dieses mal!“
„Tja, dann meint sie wohl mich.“ Ivan kam aus der Tür geschlendert, frisch umgezogen. Statt der Harry Potter Sachen trug er jetzt ein einfaches Shirt und eine Jeans. Schnell schaute ich weg.
„Dann mal los…“
Ich folgte Ivan zur Einfahrt wo wir unserer Fahrräder abgestellt hatten. Ein peinliches Schweigen umhüllte uns.
„Schönes Wetter heute, oder?“ Mein hysterische Stimme verriet alles.
„klar“, höhnte Ivan nur. Beim Fahrrad aufschließen zitterten meine Finger leicht. Wieso verdammt. Alles war normal. Ich holte nur mit meinem ehemaligen besten Freund die gefürchtetsten Schurken der ganzen Stadt ab. Auf dem Weg zur Grundschule, es war erst halb drei, kam ich deutlich außer puste und ärgerte mich über Ivan der gemütlich neben mir her kurvte.
An der Grundschule warteten schon Jax und Jo vor der Eingangstür.
„Du bist zu spät.“ Begrüßten sie mich.
„Ja tut mir leid, aber… ich wurde aufgehalten.“
„Du siehst komisch aus!“, bemerkte Jax.
„Ja, deine Bluse ist durchsichtig und man sieht deinen schwarzen BH“, fügte Jo frech hinzu. Schnell hüllte mich in den noch nassen Hufflepuff Umhang ein. Hinter mir hörte ich Ivan leise lachen. Ich fuhr herum.
„Du hättest ja auch mal was sagen können!“ Er verschränkte unschuldig seine Arme vor seiner Brust.
„Wieso, war doch gut so…“ Ich fauchte ihn an.
„Und wer bist du?“ Neugierig blickten die Zwillinge zu Ivan auf.
„Ich bin ein Freund von Meili.“ Aha. Das war er also.
„Magst du unseren großen Bruder?“, wollte Jo wissen.
„Meinst du den, mit dem ich mich gerade geprügelt habe?“
„Gut. Wir können Freunde werden!“ Jo streckte seine kleine Hand aus und Ivan schüttelte erst seine, dann die von Jax.
„Und wie wars in der Schule?“, unterbrach ich die drei, damit sie keinen Mordkomplott gegen Oliver vereinbarten.
„Supi dupi. Wir haben ausprobiert, ob Kaugummis auch aus zwei Meter Entfernung im Haar kleben bleiben…“
„Seit wann rechnet man sowas in der Grundschule aus?!“
„Nene, wir haben des praktisch gemacht.“, grinste Jo und enthüllte dabei seine Zahnlücke.
„Jax, seit mal unserer Tabelle…“ Jax kramte eifrig ein zerknittertes Blattpapier aus seinem Rucksack. Auf der rechten Seite waren verschieden Farben untereinander aufgelistet. Daneben war jeweils in sehr krakeliger Handschrift eine Zahl notiert.
„Schau hier!“ Aufgeregt deutete Jo auf die blaue Zeile.
„Bei der Deutschlehrerin sind vier hängen geblieben, weil die doch lange Haare hat.“
„Und da…“, Jo tippte nun auf eine grüne Zeile. „…haben nur zwei Kaugummis im Haar von unserem Mathelehrer geklebt.“ Ich verzog das Gesicht. Die armen Lehrer!
„Wisst ihr was…“ Ivan hockte sich auf den Boden, sodass er auf gleicher Augenhöhe war wie die Zwillinge.
„Zur Belohnung kaufe ich euch zwei was Süßes!“
„Au ja!“, brüllte Jax und stürmte zu seinem Roller. Jo gleich hinterher. Ich legte meine Hand auf seinen Arm.

„Du musst nichts für sie kaufen. Wegen dem ganzen Mist was du und deine Mutter wegen deinem Vater durch machen müsst.“ Ärgerlich schüttelte er meine Hand ab.
„Wenn du denkst, das ich jetzt ein Armer Schlucker bin, nur weil mein scheiß Vater sich in Milliarden Höhe verschuldet hat, dann hast du dich getäuscht! Meine mom hat schon vor Jahren ein anderes unabhängiges Konto angelegt und das haus gehört auch rechtlich ihr.“ Er stürmte an mir vorbei und lies mich verdattert stehen. Langsam folgte ich den dreien zum nächst gelegenen Supermarkt. Jax und Jo ließen ihre Roller vor dem Laden fallen und stürmten durch die Tür.
„Ich will Kekse!“
„Nein, ich will schon Kekse. Du darfst keine haben!“
„Ich bekomme die Kekse, ich bin Meilis Lieblings Zwilling!
„Stimmt gar nicht!“ Die Kassiererin funkelte uns genervt an und ich folgte mit Ivan den Schreien der Kleinen. Jax kam angerannt.
„Jo hat gesagt das er dein Lieblingszwilling ist. Aber das stimmt nicht oder?“ Bevor ich antworteten konnte brüllte Jo von irgendwo hinter den Regalen:
„Klar bin ich ihr Zwillingsliebling. Wie kann man dich mögen!“
„Na warte!“ Jax schnappte sich ein Brokkoli und stürmte auf Jo zu.
„Aaaaaahhhhhhhhhhh!“ Bevor er mit dem Brokkoli auf Jo einprügeln konnte schnappte sich Ivan den kleinen an seiner Kapuze und hielt ihn so hoch das er mit den Füßen in der Luft strampelte.
„Haha, du wurdest gerade gelüftet…“ Und noch bevor Jo den sitzt aussprechen konnte baumelte auch er an Ivans Arm.
„So ihr beiden. Ihr seit ja noch schlimmer als die anderen Berichtete habt…“ Er setzte sie vorsichtig ab und die Zwillinge funkelten ihn an.
„So, ich kauf euch beiden jetzt ein Überraschungsei…“ Wenn die beiden etwas noch mehr liebten als Kekse, dann waren das Überraschungseier. Die beiden schauten immer noch skeptisch.
„Gut ich kaufe euch zwei Überraschungseier, aber damit eins klar ist. Ihr versucht euch zu benehmen ist das klar?“
„Ja Ma’am!“ Die beiden Salutierten und sahen dabei fast noch niedlicher aus als Baby Frettchen. Fast… ich ging zu dem Regal und drückte jedem ein Ei in die Hand.
„Wo bleibt das zweite?“, verlangte Jo.
„Oh, ich hab nur gesagt das ich euch zwei Eier kaufe. Nicht für jeden zwei…“ Jax schmollte und Jo riss mir beleidigt die Packung mit den Keksen aus der Hand. Nach dem ich alles, samt zerfetzten Brokkoli auf die Kasse gelegt hatte, spürte ich einen Luftzug an meinem Hals.
„Das war ganz schön clever gerade eben…“ Ivans leise Stimme jagte mir einen Schauer über den Rücken.
„Willst du mich nicht anschreien?“, fragte ich pampig zurück.
„Nö“, gab er lässig zu. „Ist mir zu langweilig geworden…“ Ich schnaubte.
Nach dem Ivan die Überraschungseier bezahlt hatte, er bestand darauf, und ich den Rest fuhren wir wieder zu seinem Haus. Die Zwillinge schreien begeistert als sie das Chaos sahen, das wir beim ausgraben der Kapsel veranstaltet hatten.
„Au ja, wir spielen Beerdigung. Wer will freiwillig begraben werden?“ Ich versteckte mich hinter einem Busch. Zum Glück kamen die Zwillinge gar nicht auf die Idee damit anzufangen, denn sie entdeckten den Pool und sprangen samt Klamotten und Schuhe hinein. Ivan kommentierte das nur mit einem Schulterzuckend und nahm mir die Papiertüte mit unseren Einkaufssachen ab. Dabei streiften seine Finger ganz kurz mein. Schnell zog ich die Hand weg und schaute Ivan nach, der fröhlich zu den anderen auf die Terrasse schlenderte.
„Alter, wieso habt ihr einen Brokkoli gekauft. Und dazu noch eine zerfetzten?“ Oliver starrte das Gemüse in seiner Hand entsetzt an. Ivan und ich antworteten gleichzeitig:
„Scheint so, als ob du deine Geschwister nicht richtig kennt’s…“
„Sie haben eine Vorliebe für Gemüse entwickelt.“ Er starrte uns beide mit einer hochgezogenen Augenbraue an. Auch er hatte sich umgezogen und trug Ivans Klamotten. Selbst Tiffany trug eines seiner Ralph Lauren Hemden. Ich war die einzigste in der noch feuchten Hogwartsuniform.
„Ähm, könnte ich vielleicht auch ein paar trockenen Sachen bekommen?“ Ich sah Ivan erst gar nicht an. „Klar, bedien dich oben. Du weißt ja wo mein Zimmer ist.“ Die Zweideutigkeit dieses Satzes

entging mir nicht also huschte ich tomatenrot die Treppe hoch zu Ivans Zimmer. Ganz alleine in dem Zimmer zu sein schien mir irgendwie so, als ob ich in seine Privatsphäre eindringen würde. Wieso viel es mir so schwer, Oliver und Tiffany waren Ja ich schon hier oben gewesen. Ich ging zu dem großen Schrank und öffnete die Tür vorsichtig. Die Shirts und Hemden waren fein säuberlich aufeinander gestapelt. Niemals im leben hatte das Ivan selber gemacht! Ich zog das erstbeste Shirt heraus und schnappte mir eine Jogginghose. Ich schaute mich um und zog die Rollos herunter. Nicht das noch irgendjemand hier reinschaute wenn ich mich umzog. Vorsichtig befreite ich mich von den nassen Klamotten, behielt nur noch meine Unterwäsche an und schlüpfte in die trockenen Klamotten von Ivan. Sofort umfing mich sein Geruch. Ich atmete tief ein. Stop! Was machte ich da?
Wie sich herausstellte war Ivan nicht nur groß, sonder hatte auch noch unverschämt lange beine, sodass ich die Jogginghose fünffach umkrempeln musste bis sie mir nicht mehr bis zu dem Boden reichte. Das Shirt krumpelte ich an den Ärmeln hoch und stopfte die enden in die Hose. Stylisch sah das nicht aus aber schließlich wollte ich auch nicht nackt herum laufen… Als ich gerade fertig war schwang die Tür auf.
„Ivan!“ Unschuldig trat er ins Zimmer.
„Was?“, äffte er mich nach und ließ mich keine Sekunde aus den Augen. Ich fühlte mich eingeengt.
„Das ist mein Zimmer, ich denken ich kann doch wohl noch ein und aus spazieren.“ Wie ich den Unterton hasste. Lässig ließ er sich auf sein großes Bett fallen. Ein Doppelbett wie mir gerade auffiel.
„Nicht wenn sich in deinem Zimmer gerade Umzieht und potenziell nackt sein könnte!“
„Tja“ Er verschränkte die Arme.
„Was wenn ich genau das vorhatte?“
„Du bist ein Arsch!“
„Ich bin vieles, darunter auch ein Arsch…“ Ich grummelte nur. Wenn jetzt nur Isa da wäre. Sie hätte ihm die schlimmsten Beleidigungen an den Kopf geworfen.
„Wir sollten zu den anderen gehen…“ Ich versuchte gespielt lässig aus dem Zimmer zu schlendern, dabei schrillten bei mir alle Alarmglocken und mein Gehirn schrie: Run, Meili run!
Als ich gerade an ihm vorbei war fuhr er von seinem Bett auf und packte mich an meinem Arm.
„Oliver hat mir erzählt, das du… Das du in der sechsten und siebten Klasse in mich verknallt warst. Stimmt das?“ Ich lachte hysterisch auf.
„Waaaas? Nein, also ich meine wie kann man in dich, okay vielleicht do… Nein. Nein! Da musst du dich verhört haben!“ Klappe halten Meili, klappe halten! Ich biss mir auf die Lippen um mich am weiter reden zu hindern. Ivan sah mich belustigt an.
„Ich werd ihn umbringen!“, knurrte ich.
„Das steht auch auf meiner Liste ganz weit oben. Wollen wir es dann zusammen machen?“ Ich schluckte und blickte auf. Ich hatte ganz vergessen welche Farbe seine Augen hatten. Regentag-Grau.
„Vielleicht…“
„Gut, mit einem vielleicht ergebe ich mich auch zufrieden.“ Lächelnd hielt er mir die Tür auf. Ich drehte ihm den Rücken zu und trat mit einem breiten Lächeln nach draußen.
Tiffany fluchte, weil sie irgend ein Spiel verloren hatte.
„Ist schon das sechste Mal das sie verliert.“, erklärte Oliver grinsend. Tiffany ward ihm dafür einen strafenden Blick zu. „Ich hab wenigstens herausgefunden von wo der andere Blog geschrieben wurde, während du deine Geschwister piesackst, Meili an Ivans Sachen riecht und er ihr wie ein verliebtes Hündchen hinterdackelt!“ Es war totenstill. Niemand sagte etwas.
„Jungs! Ich hätte gerne noch eine Cola. Mit Eiswürfel in dieser entzückenden Flamingo-Form.“ Ivan und Oliver starrten sie beide feindselig an.
„Nicht ihr…“ Sie machte eine schnelle wedelnde Geste mit der Hand und sofort kamen die Zwillinge angelaufen und stellten sich neben sie. Jax nahm Tiffany’s Glas und Jo goss ihr ihre Cola hinein. Beim herausdrücken der Eiswürfel hatte er Schwierigkeiten, sodass er es Jax übergab. Der drückte mit so viel Kraft das ein paar Eiswürfel mit voller Wucht in alle Richtungen geschleudert wurden. Ich konnte mich gerade noch rechtzeitig vor einem Geschoss retten. Stattdessen traf es Ivan an der Brust, der sie sich stöhnend rieb. Jo kicherte und reichte Tiffany ihre fertige Cola.

„Wie hast du das denn bitte gemacht?“ Oliver schaute sie sprachlos an. Tiffany schnaubte. Man muss nur wissen wie man es angeht. Jackson und Jonathan, ihr könnt jetzt Ivans Handy haben…“ Die beiden johlten und liefen zu Ivan. Der schaute sie entgeistert an.
„Ich wird den beiden Monstern hier sicher nicht meine neues iPhone überlassen!“
„Bist du dir sicher?“ Tiffany legte ihre Füße auf den Tisch.
„Sonst muss ich deiner Mutter leider sagen, das du die schöne Vase da hinten kaputtgemacht hast.“ Ivan drehte sich zu der gemeinten Vase um. Dann fixierte er wieder Tiffany die einen Eiswürfel immer wieder hoch in die Luft warf.
Schön, ich hol euch mein Handy…“ Murrend trollte er sich ins Haus um sein Handy zu holen. Ich wandte mich an Tiffany.
„Wie war das mit dem dem anderen Block?“
„Ich, oder besser gesagt Connor hat die IP-Adresse herausgefunden. Der Blog wird von einem öffentlichem WLAN aus geschrieben. Von einem Café namens Mentibar.“
„Ist das nicht das Café von Pearls Eltern?“
„Yup, ich hab sie auch gefragt ob wir vorbeikommen können.“ Ihr Blick zuckte von den Zwillingen zu Oliver und sie verdrehte die Augen. Kaum merklich war Ivan hinter mich getreten. Ich konnte seinen Atem auf meinem Nacken kitzeln spüren. Würde ich jetzt einen Schritt zurück machen, würde zwischen uns kein Blatt mehr passen.
„Und?“ Seine Stimme war rau. Tiffany schlürfte unbekümmerte ihre Cola während Oliver versuchte beste Pose zu finden, da die Zwillinge anscheinend alles fotografierten was ihnen vor die Kamera lief.
„Sie hat gesagt wir könne kommen, dann können wir ihr vielleicht ein paar fragen stellen. Sie hilft doch auch ab und zu im Laden. Vielleicht hat sie etwas gesehen!“
„Wann sollen wir da sein?“, fragte Oliver zwischen seiner Duckfacepose und einem Kussmund. Mehr brauchte nicht gesagt zu werden.
Tiffany schwang die Füße vom Tisch und stand auf.
„Sobald wie möglich…“

Unsere kleine Karawane schlängelte sich durch die Stadt. Wir mussten nur ein paar mal kleine Stops einlegen damit Jax ein Foto von dem Taubenschiss auf dem Boden machen konnte, die die Form von enorm Pferdehintern hatte. Seiner Meinung nach! Das zweite mal lief Jo direkt in eine Laterne hinein, weil er sich die Fotos anschaute die er und Jax gemacht hatten. Mit einer fetten Beule und einem meckernden Oliver, der sich über seine Schuhe beklagte, da sie mit jedem Schritt quietschten, erreichten wir schließlich das Café von Pearls Eltern. Es war proppenvoll da das cafe so bekannt war und wir mussten erst einmal warten bis wir an die Reihe kamen. Pearls Mutter fragte uns, was wir denn drinken wollten. Tiffany bestellte einen PinkVibes-Smoothie, Oliver bestellte einen Laktose freien Eiskaffe, Ivan nahm einen Himmbeer-Eistee und da ich fand, dass sich das gut anhörte bestellte ich das selbe. Für die Zwillinge bestellte ich jeweils ein Kirschbananensaft.
„Du hast einen guten Geschmack Zwerg.“, raunte er mir zu. Ich ignorierte meine Gänsehaut.
Während wir auf unsere Bestellungen warteten zog Tiffany Connor aus der Menge an unseren Tisch.
„An alle, das ist Connor…“ Sie lachte prompt über das ganze Gesicht als er ihr etwas sagte. Wegen den anderen Geräuschen verstanden wir nicht was er gesagt hatte.
„Was will er hier?“ Ivan beugte sich misstrauisch über den Stehtisch. Oliver sah auch nicht gerade begeistert aus, aber wenigstens hielt er seinen Mund.
„Oh wegen mir seit ihr jetzt hier…“ Connor schob sich seine Locken aus der Stirn die ihm wiederum gleich in die Augen fielen. Ivan knurrte und Oliver ignorierte ihn ganz. Ich lächelte Connor an. Die Jungs benahmen sich kindisch. Tiffany machte sich auf die Suche nach Pearl und die Zwillinge machten wie wild Fotos von dem Café.
„Danke nochmal deswegen. Du bist ja genauso in die Sache mit eingewickelt wie wir…“
„Sieht wohl aus. Hey, wo hast du denn dein Fahrrad gelassen. Springt das gleich aus irgendeiner Ecke und fährt mich um?“
„Ja. Eigentlich hätte es dich schon längst Blatt fahren sollen.“ Ich lachte und Connor stimmte mit ein.
„Um ehrlich kommt mir diese Sache ziemlich komisch vor.“ Er beugte sich weit nach vorne und ich nickte zustimmend.

„Mhm ja, mir auch.“ Ein Gewicht drückte sich von hinten auf mich und der schwere Duft Ivans umhüllte mich. Er hatte mich an seine Brust gedrückt und ich wurde stock steif. Bitte Universum, mach das die Zeit für immer anhält!
„Was gibt’s hier zu quatschen?“, knurrte Ivan. Connor sah ihn schräg an.
„Chill mal Kumpel…“ Gleichzeitig kam auch Tiffany mit Pearl zurück. Diese trug ein Tablet mit allen unseren Bestellungen. Sie kam an meinem Platzt vorbei uns stieß dabei gegen meinen Rucksack.
„Oh man Entschuldigung, das wollte ich nicht…“ Sie stellte das Tablet mit unseren Getränken ab und bückte sich um meinen Rucksack aufzuheben.
„Hier.“ Sie drückte ihn mir fest in die Hand.
„Pearl-“, ergriff Oliver das Wort. „Hast du in letzter Zeit irgendjemand auffällig oft bei euch gesehen?“ Pearl schaute uns misstrauisch an.
„Wieso wollt ihr das wissen. Wir haben hier einige Stammgäste, aber mir ist in letzter zeit nichts aufgefallen.“ Alle seufzten.
„Schau es ist so.“ Connor schaltete sich mit dazu. „Wir haben ein bisschen an dem anderen Blog herumgeschnüffelt und es hat sich herausgestellt, das der Blog von hier aus geschrieben wird. Sehr schlau da er ein öffentliches WLAN benützt. Ihr bietet das doch auch für eure Gäste an oder nicht?
Pearl strich sich verdutzt ihre Schürze glatt.
„Hier wird der andere Blog geschrieben? *Hier*?“
„Sieht so aus.“ Tiffany verschränkte ihre braunen Arme. Die Flecken waren fast nicht zu sehen. Sie hatte wohl ordentlich Make-up darauf getragen. Jax und Jo kamen an den Tisch gerannt, das handy immer noch auf uns gerichtete.
„Meili, die da…“ Pearl schob den beiden ihre Kirschbananensäfte an die Tischkante, sodass die beiden besser herankamen.
„Ohhh, wieso bleibt das rote da unten?“
„Weil der Kirschsaft verzaubert wurde du Depp!“, maulte Jo seinem Zwillingsbruder ins Ohr.
„Na ja, ganz so ist es nic…“ Tiffany kam gar nicht erst zu Wort, denn Jax und Jo rissen Pearl die beiden Schokoladenkekse aus der Hand die sie ihnen hin hielt und verkrümelten sich.
„Hast du denn gar nichts gesehen?“ Connor schaute sie bettelnd an und Tiffany verzog ihr gesicht- War sie etwa eifersüchtig?
„Man, Tiff. Ich konnte dir noch gar nicht sagen wie leid mir das alles wegen der Rückkehr der Leu…“ Tiffany schniebt ihr mit der Hand das Wort ab.
„Schon gut, wir sind jetzt bei was wichtigerem. Dieser Blogger kann sich auf etwas gefasst machen!“ Pearl lächelte schwach und linste kurz zu ihrer Mutter hinüber.
„Ich glaube ich muss weiter machen, ihr seht ja wie viel hier los ist… Wenn ihr mich braucht einfach noch was bestellen und ich bin schon da.“ Und damit schwirrte sie ab um die restlichen Gäste zu bedienen. Niemand am Tisch sagte etwas, alle hingen ihren eigenen Gedanken nach. Mittlerweile hatte sich Ivan auf den Stuhl neben mich gesetzte. Ich versuchte den Stich dabei zu ignorieren.
„Meili, vielleicht kannst du ja Connor deinen Blog zeigen und wie er aufgebaut ist. Cupid ähnelt ja relativ dem anderen Blog.“ Ich zuckte mit den Schultern.
„Klar.“ Unsicher linste ich zu Connor hinüber. Der zuckte nicht mal mit der Wimper.
„Müsstest du nicht aufspringen und fragen `Was? Du bist Cupid?´?“ Er lächelte wissend.
„Wieso? Ich weiß es doch schon.“ Ich war baff. Den andren ging es genauso.
„Wie kannst du das wissen?“
„Moment mal. Du weißt die ganze Zeit das ich Cupid bin und tust einfach nichts?“
„Er blufft nur.“ Wir schauten zu Oliver der Connor nicht gerade freundlich musterte.
„Beweis uns doch, woher du wusstest das Meili Cupid ist. Hast du ihren laptop gehackt? Nein. Das ist nämlich viel zu schwierig. Das bekommt kein normaler teenager hin!“
„Oliver!“ Böse starrte Tiffany ihn an.
„Hey, das ist mein Part!“ Ivan stützte gelangweilt sein Kinn auf seine Fäuste. Wie schaffte er es nur immer diese Lässigkeit in Person zu sein? Fragen sah ihn Oliver an.
„Na das, jemand anderen fertig machen…“ Er zuckte mit den Schultern.
„Jetzt spiele ich eben diese Rolle.“ Oliver wandte sich wieder Connor zu. Der wiederum schaute jetzt nicht mehr ganz so freundlich.

„Oh, also eigentlich bin ich hier her gekommen, um euch zu helfen, da ich genauso betroffen in wie die anderen drei. Dich habe ich aber nirgendwo in den Blogeinträgen gefunden? Ist das nicht ein bisschen auffällig? Wer würde denn auch über sich selbst schreiben… Okay, außer du Meili, aber das ist ja schlau. Dem hier allerdings würde ich das nicht zutrauen“ Ich seufzte.
„Ah okay. Also beschuldigst du jetzt andere Leute, nur weil du in deiner Vergangenheit dich mit den falschen Leuten abgegeben hast?!“ Oliver war aufgestanden. Connor blickte ihn grimmig an.
„Mag sein, das ich meine `Freunde´ damals falsch eingeschätzt habe, aber das heißt noch lange nicht das ich meine neuen Mitschüler genauso verarschen will wie sie mich damals!“
„Beweis es.“ Ivan hatte sich schaulustig wie er war bequem gemacht und nahm einen Schluck von seinem Eistee.
„Schön.“ Connor nickte wie um sich selbst Mut zu machen.
„Ich habe es zufälligerweise e mitbekommen, weil ich in dem Video der Überwachungskameras meili gesehen habe, wie sie etwas in ihr Handy gibt und ihm nächsten Moment kommt der neue Blogeintrag. Außerdem hab ich zufälligerweise mitbekommen, wie du Oliver sie seit eurem Streit immer wieder provoziert hast, indem du mehrmals darauf angewiesen hast, das meili Cupid wäre. Ich bin nicht blöd und hab eins und eins zusammen gezählt. So jetzt wisst ihr!“ Das Geklapper von Geschirr und Tassen war überdeutlich zu hören. Oliver wirkte ehrlich ein kleines bisschen betroffen.
„Moment mal was?“ Tiffany, die sich die ganze Zeit schon im Hintergrund gehalten hatte schaute Connor an.
„Welche Überwachungskameras?!“
„Eure Schule ist voll davon. Unser Direktor Herr von Galen hat sie überall anmontiert.“
„Ähm ich bin mir ziemlich sicher, das das verboten ist.“, warf ich ein.
„Der Zwerg hat recht. Das ist illegal.“ Ivan richtete sich auf.
„Wieso hast du die Aufnahmen überhaupt gesehen?“ Connors Blick blieb an Oliver hängen.
„Oh, ich glaube das kann er am besten erzählen. Oder Olive?“
„Nenn. Mich. Nicht. So!“
„Na ja, ist ja auch egal. Ich musste zum Direktor und aus irgendeinem Grund hat er mir die Aufnahmen gezeigt. In jedem Raum hängt eine. Aber meistens so gut versteckt, das man sie einfach übersieht.
„Creepy.“ Tiffany schauderte.
„Ey! Das ist mein Wort!“, schmollte Oliver mit verschränkten Armen vor der Brust.
„Pech für dich.“
„Ähm Meili?“ Connor wandte sich an mich. Kann ich dein Handy sehen? Also um genauer zu sein, den Blog, aber aus der Sicht des Bloggers. Dann kann ich mehr herausbekommen.“ Ich nickte.
„Könnte ich genauso machen!“ Oliver zog einen Flunsch.
„Hier, das müsste irgendwo da drinnen sein…“ Mit einem kräftigen Schwung häufte ich meinen Rucksack auf den Tisch.
„Vorsicht Zwerg. Fast wäre dein Eistee über *meine* Klamotten gekippt!“
„Pech für dich.“ Schleuderte ich Tiffany’s Worte Ivan entgegen.
„Also das ist dein Handy ?“ Connor hielt ein iPhone 11 mit Pink farbener Hülle hoch.“ Ich runzelte die Stirn.
„Ähm nein, das ist nicht meins…“
„Das ist mein handy!“ Tiffany quietschte auf und riss es Connor aus der Hand.
„Ich dachte schon ich hätte es verloren! Ähm. Wieso war das in deinem Rucksack?“ Ich blickte das Handy verwirrt an.
„Keine Ahnung, vorhin war es noch nicht da.“
„Klar!“ Tiffany schaute mich feindselig an.
„Aber ich hab es dort nicht rein gemacht und von selbst ist es wohl sicher nicht in deinen Rucksack gekommen!“
„Hey, unterstell mir nicht dein Handy geklaut zu haben! Ich hätte noch nicht einmal Gelegenheit dazu gehabt.“
„Meili hat recht. Wir waren die ganze Zeit dabei. Sie hat es dir nicht geklaut. Du hast es doch schon vorher vermisst.“ Überraschend sah ich Ivan an.

„Ähm, danke.“
„Klar Zwerg. Kein Ursache.“ Ich blickte ihm in seine Augen. Seine Lippen hatten sich zu einem leichten Lächeln gezogen. Er lächelte fast nie. Deswegen war das hier umso schöner.
„Will noch jemand etwas zu trinken?“ Ich hätte Pearl mit ihrem Tablett erdrosseln können!
„Nein Danke!“ Meine Stimme verriet das sie störte.
„Gibt es hier irgendwelche Schwierigkeiten?“ Ihr blöder Bronze farbener Pferdeschwanz wippte auf und ab. Ich hätte ihn ihr am liebsten abgerissen.
„Mein handy ist wieder aufgetaucht.“ Murmelte Tiffany während sie ihre social Media’s wieder auf den neuesten Stand brachte.
„Wo war es denn. Neugierig trat Pearl einen Schritt näher.
„In Meilis Rucksack…“ Ich warf Connor einen giftigen Blick zu. Pearl schaute erschrocken zu mir.
„Ach ist das so. Das hätte ich gar nicht von dir erwartet! Zuerst einen auf Freundin zu machen, obwohl du Tiffany so einen bösen Brief geschrieben hast, dann schickst du ihr ein Foto, als wäret ihr noch beste Freunde und schlussendlich verrätst du sie noch in aller Öffentlichkeit!“ Sie fächelte sich Luft zu und lehnte sich gegen unseren Tisch. Wenn ich vorher schon Mordslust gehabt hätte dann war das hier viel gefährlicher. Pearls Blick wanderte zu Ivan, der mir wie zufällig einen Arm um die Schulter gelegt hatte. Sie beugte sich zu ihm runter und gab ihm einen Kuss auf die Wange.
„Ich hab dich vermisst. Du weißt schon, nach dem was gestern passiert ist…“
Ich versteifte mich und rückte weg von Ivan. Pearl klimperte zufrieden mit ihren Wimpern und warf mir einen siegessicheren Blick zu. Ich würde ja sagen das es mir im Nachhinein leid tat, aber das wäre dann gelogen. Mit purer Rachsucht nahm ich meinen Eistee und schüttete ihn mit voller Wucht mitten in Pearls Gesicht.

Kapitel 14 *Tiffany*

Ich weiß gar nicht, was mich stutzig machte. Die Tatsache, das Pearl genau in dem Moment des Streites aufgetaucht war, oder das sie Meili so konkret angriff. Als Meili ihr dann ihren Eistee ins Gesicht schüttete machte es Klick.
„Ahhhhhrrrrgggghhhhh! Du blöde Kuh!“ Bevor sich Pearl auf Meili stürzen konnte sprangen Oliver uns Ivan gleichzeitig auf. Ivan packte sie an ihrer Schürze und zischte ihr etwas ins Ohr. Pearls Blick wurde dadurch noch wütender und sie keifte und schlug um sich. Der ganze Tumult zog natürlich Aufmerksamkeit auf uns und schon bald starrten alle Leute im cafe auf unseren Tisch. Pearls Mutter kam heran geeilt.
„Gott Schätzchen, was ist hier los?“ Ivan ließ Pearl unauffällig los. Diese stierte uns nur wütend an.
„Sie sollen sofort das cafe verlassen! Sofort!!!“ Ihre Mutter blickte hilflos von ihrer wütenden Tochter schließlich zu uns. Ihr Blick blieb an mir hängen. Ihr Hautton wurde augenblicklich bleicher. Sie schlug sich eine Hand vor den Mund.
„Oh Gott. Oh mein Gott. Du… Du bist die Tochter von Hao Leeyung. Nicht wahr?“ Meili runzelte die Stirn und ihre Wut verebbte sichtlich augenblicklich als sie den Namen meiner Mutter hörte.
„Ja. Ja das bin ich.“ Pearls Mutter schluckte und presste ihren Mund zusammen.
„Oh Schätzchen, das tut mir so leid. Ich… Er hat es nicht mit Absicht getan. Das musst du mir glauben. Weißt du. Er hat es nicht mit Absicht getan!“ Wer hatte was nicht mit Absicht gemeint?
„Wegen dir und deiner bescheuerten Mutter hat mein Vater Depressionen! Wieso muss man auch bei strömenden regen auto fahren!“, keifte Pearl. Mittlerweile kullerten Tränen aus ihren großen Bronze farbenen Augen. Ach. Du. Scheiße. Ich verstand. Und auch alle anderen am Tisch. Selbst Connor schien sich einen Reim daraus zu machen was hier vor sich ging. Meili stand stock steif da und starrte Pearl und ihre Mutter. Tochter und Ehefrau des Mannes, der betrunken abends in seinem Auto in ein anderes gekracht war. So heftig, das es die Fahrerin nicht überlebt hatte. Ivan trat vor doch Oliver hinderte ihn am weiter gehen.
„Nicht. Das muss sie erst einmal verarbeiten…“ Im gleichen Augenblick holte meili blitzschnell aus und donnerte Pearl ihre Faust auf ihre Nase.

Auf dem Polizei Revier tigerte Jack immer und immer wieder durch das Verhörungszimmer. Wir alle hatten mitkommen müssen, um als Zeugen aus zusagen. Meili wurde gerade in einem andern Raum von einem anderen Polizisten verhört.
„Was hat sie sich dabei nur gedacht? Ein Mädchen zu schlagen?!“ Er blieb vor uns stehen und schaute uns alle nach der Reihe an. Er trug seine Uniform und an seinem Gürtel hing eine Dienstwaffe.
„Was zum Teufel hattet ihr überhaupt indem Café zu suchen?“
„Wir haben nur Kaffe getrunken, Jack.“
„Ich bin bei der Arbeit, also nennt mich nicht Jack!“ Oliver zuckte zusammen und murmelte ein leises: „In Ordnung, Herr Leeyung.“ Der Mann vor uns hatte nur noch wenig mit Meilis Vater von heute morgen gemein.
„Was habt ihr sonst noch gemacht? Und wieso ist sie so ausgeflippt? Habt ihr euch vorher geprügelt?“ Er schaute Ivan und Oliver an.
„Nein. Oliver ist nur vorhin gegen einen Baum gelaufen.“ Meilis Vater schnaubte nur höfisch.
„Klar, und der Baum hatte zufällig den schwarzen Gürtel oder was?“
Niemand sagte etwas.
„Herrje, einfach so ein unschuldiges Mädchen geschlagen. Klar, ist sie die Tochter von dem Mann der ihre Mutter umgefahren hat, aber dafür kann doch dieses Kind nichts! Was hab ich in meiner Erziehung falsch gemacht?“ Er setzte sich auf einen freien Stuhl und ließ die Schultern hängen.
„Oh. Pearl ist nicht ganz so unschuldig wie sie glauben.“ Alle drehten sich zu mir um. Ich nestelte an dem Hemd von Ivan, das ich immer noch trug.
„Ich weiß nicht, ob sie von dem Blog an unserer Schule gehört haben, der momentan so manche Sachen aus der Vergangenheit zieht…“

„Das hast du jetzt aber schön gesagt.“, schnaubte Oliver.
Ich fuhr unbeirrt fort.
„In dem Blog wurde auch über Meili geschrieben, das sie der Grund ist für den Tot ihrer Mutter und noch andere Dinge über andere Schüler.“ Jax musterte uns.
„Und die anderen Schüler seit zufälligerweise ihr. Hab ich recht?“
„Fast alle.“ Oliver reckte stolz seine Brust vor.
„Über mich kann man eben nichts schreiben. Ich bin viel zu brav!“ Jax schnaubte und auch alle anderen Verdrehten die Augen.
„Ach ja, und wenn du so brav bist, weiß dein Vater denn immer noch nicht über den waren Grund des fetten Kratzers in eurem Auto?“ Oliver presste fest die Lippen aufeinander.
„Ähm, zufälligerweise nein.“ Meilis Vater sah ihn mit hochgezogener Augenbraue an.
„Soll ich ihm den wahren Grund nennen?“
„Ähähäh. Das würdest du, ich meine *sie* doch nie machen…“ Verunsicherte rutschte Oliver ein Stück nach unten auf seinem Stuhl.
„Lass es nicht darauf ankommen Junge!“ Die Aufmerksamkeit richtete sich wieder auf mich.
„Na ja. Wie es aussieht ist Pearl die Bloggerin.“ Neben mir zogen die Jungs scharf die Luft ein.
„Hast du dafür Beweise ?“ Meilis Vater zog wartend die Augenbrauen hoch. In der Pose erinnerte er mich irgendwie seine Tochter. Die gleiche Idee hatte auch Oliver.
„Sie sehen gerade aus wie Meili…“
„Oliver!“
„Is ja gut, is ja gut. Ich wollte es ihnen nur mitteilen, falls es sie interessier…“
„Lass gut sein Oliver.“ Ivan klopfte ihm mitfühlend auf die Schulter.
„In der tat hab ich Beweise. Im Café meinte Pearl vorhin, das Meili mich erst in Sicherheit wiegen wollte mit dem Foto das sie mir geschickt hat und dann die große Bombe platzen hat mit dem ganzen Leukämie Scheiß.“ Ich atmete mich auf ein großes `Ach das tut mir jetzt leid´, aber das blieb aus. Jack sah nur meine blauen Flecke auf den armen und nickte.
„Ist wirklich nen Scheiß!“
„Ähm ja. Auf jedenfalls ist mir dann aufgefallen, das ich das Bild mit keinem einzigen Wort ihr je erwähnt habe. Kurz darauf als Pearl Norwich bei mir war, war mein Handy weg und sie hat mir an dem tag komische Fragen über meine Freundschaft zu Meili gestellt, sie wissen schon. Sie war ein bisschen eingerostet.“ Connor stöhnte auf.
„klar,Pearl hat dein handy gefunden es geöffnet und Meilis Nachricht mit dem Bild gesehen, von dem du erzählt hast. Außerdem hat sie in deinem Browser verlauf herumgeschnüffelt und deine Suche nach Anzeichen für Leukämie entdeckt, falls es so war.“ Ich lächelte ihn an.
„Genau so war es…“
„Deswegen wart ihr heute bei uns zu Hause?“ Jax schaute uns eine spur weicher an. Besonders Oliver.
„Ja. Das hast du richtige erfasst.“ Antwortetet dieser. Das siezen war ihm wohl zu viel geworden.
„Aber warum hat sie mir nichts darüber gesagt? Sie hätte doch einfach mit mir reden können“ Ich seufzte. Überraschenderweise war es Ivan der sich zu Wort meldete.
„Wissen sie. Teenager zu sein ist nicht gerade einfach.“
„Glaubst du ich weiß den ganzen Mist nicht mehr, den ich früher gebaut habe?“
„Das meinte ich nicht. Wir wollen oft nicht zugeben, das wir Probleme haben, weil wir nicht rüberkommen wollen das wir keine Kontrolle über unser Leben haben.“
„Nun ja, das habt ihr ja auch meistens nicht!“ Ivan stöhnte.
„Was ich sagen will ist, das Meili Angst hatte, sie würden nicht mehr mit ihr reden, weil sie sich in den Kopf gesetzte hatte, sie sei der Grund für den Tod ihrer Frau.“
„Wow, Man.“ Jetzt war es Oliver der Ivan auf den Rücken klopfte.
„Du bist ja eine richtiger Poet!“ Ich stöhnte und Ivan funkelte ihn an. Connor lachte nur leise.
„Jack, Jack! Wir sind wieder da…“ Zwei kleine Blitze schossen durch den Raum.
„Tut…mir echt leid…“ Eine Polizisten kam hintern den beiden her gerannt. Sie stützte ihre Hände auf ihren Knien ab.
„Die beiden…. Sind verdammt… schnell!“

„Was sie nicht sagen.“ Meilis Vater seufzte und schaute sich nach den Zwillingen um, die gerade dabei waren Fratzen und Grimassen in die Überwachungskameras zu schneiden.
„Man hat einfach keine Ruhe von ihnen. Sie kommen sogar jetzt auch noch in die Arbeit.“
„Ich war noch nie auf einem Polizeirevier!“
„Ich auch nicht!“
„Hey ich habs zuerst gesagt!“
Jax sah Oliver wortlos an. Der grinste nur und verschränkte gemütlich seine Arme hinter seinem Kopf.
„Ich bin heute nicht dran mit Babysitten. Das war eigentlich Meilis Aufgabe und da du ihr nächster Verwandter bist…“ Jack knurrte nur.
Sein kleiner Namensvetter sah ihn mit großen Augen an.
„Uiiii, darf ich mal den Gürtel anziehen?“
„Nein, ich will seinen Gürtel anziehen!“
„Lieber nicht. Wir wollen doch nicht das ihr nachher euren Patenonkel aus versehen erschießt oder?“
Die Zwillinge schmollten. Jax wandte sich wieder mir zu.
„Es ist zwar schön und gut, aber das beweist noch lange nicht, das sie auch wirklich den Blog führt.
„Können wir mit Detektiv spielen?“ Jax sah seine beiden Patenkinder streng an.
„Ihr könnt spielen, wer am längsten still sein kann.“ Die Zwillinge zuckte mit den Schultern und setzten sich auf den Boden. Nach fünf Sekunde sprang Jo wieder auf und maulte:
„Das Spiel ist langweilig. Wir spülen jetzt Detektiv. Komm Jax. Zeig ihnen was wir für Beweismaterial haben…“
„Wieso zeigst du es nicht ihnen?“, maulte Jax lief aber zu Ivan.
„Können wir nochmal dein Handy haben?“ Nur zögerlich gab dieser es wieder raus. Mit kleinen flinken Finger scrollte Jo durch Ivans Galerie die mit wilden Fratzen und merkwürdigen Bildern der beiden Zwillinge gefüllt war. Die
„Hier!“ Stolz präsentierte er uns ein Video. Ungeduldig tippte Jax auf Play.
Zu erst sah man nur wie die Kamera verfolgte wie Jax durch das Café kroch und so tat, als wären die Menschen außerirdische. Dann wurde die Kamera gedreht und wir erschreckten uns alle weil nun Jos Nasenlöcher übergroß zu sehen waren.
„Das ist doch Zeitverschwendung… hey warte mal!“ Jack ging 10 Sekunden zurück und da. Man so zwar etwas verwackelt aber dennoch deutlich, das Pearl ein Pinkes handy aus ihrer eigenen Tasche zog und es unter ihr Tablett mit unseren Getränken klemmte. Sie stolperte gegen unseren Tisch und meilis Rucksack viel herunter. Pearl stellte das Tablett ab aber zog das handy blitzschnell darunter hervor und ließ es in Meilis Rucksack verschwinden, bevor sie ihn wieder Meili zurück gab.
„Waren wir gute Detektive?“ Jo lächelte erwartungsvoll. Ivan stand auf und wirbelte erst ihn und dann Jax durch die Luft.
„Ihr wart fantastische Detektive.“
„Die besten die es gibt?“
„Äh, fast. Daran müsst ihr noch ein wenig arbeiten…“
„Gut.“ Jax sah sehr zufrieden mit sich aus während Jo zu seinem Stuhl taumelte. Ihm war wohl noch ein bisschen schwindelig.
Die Tür ging auf und Meili trat in den Raum. Hinter ihr baute sich ein anderer Polizist auf.
„Weißt du wie es Pearl geht?“, fragte ich sie nachdem ich sie umarmt hatte. Meili grinste.
„Soweit ich weiß geht es ihr gut, aber ihr Nase ist gebrochen.“ Ihr Vater stöhnte aber wir anderen jubelten. Der fremde Polizist sah uns verstört an.
„Frag nicht Dan. Frag nicht!“ Und damit ließ Jax uns alleine mit den Zwillingen im Schlepptau. Ivan ging auf Meili zu und blieb einen Meter vor ihr stehen.
„Was Pearl vorhin gesagt hat…“
„Ist mir egal was sie gesagt hat.“, unterbrach Meili ihn.
„Ich will es von dir hören.“
„Es hat nichts bedeutete. Auu! Für was war das denn?“ Meili grinste. Ich wollte einfach mal ausprobieren wie sich das anfühlt.“ Ivan schnaubte.
„Du hast echt einen ordentlichen Schlag drauf, Zwerg! Selbst ich hab nicht einmal Olivers Nase gebrochen bekommen.“

„Das hättest du nicht gewagt!“ Ivan sah Oliver achselzuckend an.
„Och, ein bisschen Abreibung kann dir nicht schaden.“ Meili grinste zufrieden. Connor kam zu ihr.
„Und wie geht’s dir wegen dem was Pearls Mutter vorhin gesagt hat?“
„Ach. Hör bloß auf damit. Ich will mir nicht meine Gute Laune verderben lassen.“
„Wie viel Uhr ist es eigentlich?“, wollte Oliver wissen.
„Schau doch aufs Handy man!“ Connor grinste ihn an, was Oliver mit einer Grimasse erwiderte. Dennoch zog er sein handy aus der Hosentasche machte es an und steckte es nach einer Weile wieder ein.
„Und?“ Er sah mich fragend an.
„Wie viel Uhr ist es?“ Oliver wurde knallrot und schaute an uns vorbei.
„Hab ich vergessen nachzuschauen!“ Ivan lachte los und auch Meili und Connor fielen mit ein. Ich kicherte und Oliver musste auch grinsen.
„Was? Kann einem doch mal passieren…“
„Kommt mal alle her!“ Ich hatte mein Handy gezockt und schaltete auf Selfie Kamera.
„Alle mal Lächeln!“
Und so kam es das Oliver auf dem Foto immer noch ein kleines bisschen rot war, Ivan und Meili erschrocken zusammenzuckten, und dabei ganz vergaßen ihre Hände auseinander zulassen und Connor nicht mal wirklich in die Kamera schaute. Das alles mit dem Polizeirevier im Hintergrund. Und trotzdem wurde es mein Lieblingsfoto.

Epilog *Tiffany*

Der Raum war weiß. Weiß weiß und nochmal weiß. Wenn das irgendeine beruhigende Wirkung haben sollte, trat diese bei mir nicht ein. Immer und immer wieder rieb ich meine feuchten Hände an meiner Jeans ab. Bitte lass es gute Nachrichten sein. Bitte, bitte, bitte!
„So, da bin ich. Guten Tag Tiffany. Lange haben wir uns nicht mehr gesehen.“ Dr. Nelsung kam in einem weißen Arztkittel herein. Ich schaute in ihrem Gesicht nach irgendeinem Hinweis, aber genauso gut konnte man versuchen einem Stein Emotionen abzulesen. Mom neben mir drückte sanft meine Hände. Sie hatte sich wieder mehr mühe gegeben für uns da zu sein. Manchmal funktionierte es. Manchmal auch nicht. Dad zu meiner linken war noch nervöser. Er fuhr sich immer über seine Haare. Mindestens dreimal pro Minute. Dr. Nelsung setzte sich uns gegenüber auf den Stuhl hinter dem weißen Schreibtisch. Hinter befand sich ein Bild, das ein wildes durcheinander von Farben darstellte. Passen, tat es auf jedenfalls nicht in den Raum.
„Tiffany, meine Assistentin hat dir ja vor einer Woche Blutabgenommen da dir die blauen Flecken die an deinem Arm und an deinen Beinen aufgefallen ist. Außerdem hattest du dich beklagt wegen häufigem Nasenbluten. Bei der Vorgeschichte sind wir natürlich auf alles sicher gegangen und haben gleich mehrere Tests mit deinem Blut gemacht. Deine blauen Flecken haben sich als normale Hämatome herausgestellt. Sie sind also keine Blutergüsse oder innerliche Blutungen. Deine Leukozyten , also deine weißen Blutkörperchen sind so wie sie sein sollten.“
Dad atmetet erleichtert auf und Mom tätschelte mir meine Hand. Verwirrt starrte ich die Ärztin an.
„Und was ist mit meinen Nasenbluten?“ Sie lächelte nachsichtig.
„Weißt du, es kann immer sein, das eine Kruste beim Nasenwurzeln abgerissen wird und du so Nasenbluten hast. Hattest du in letzter Zeit schnupfen?“ Ich überlegte.
„Ja. Ein wenig.“
„Siehst du, dann ist das doch auch geklärt. Somit hab ich nichts weiter mehr zu sagen.“ Sie stand auf und meine Eltern taten es ihr nach.
„Vielen Dank Dr. Nelsung. Uns ist echt ein Stein vom Felsen gefallen.“ Die Ärztin nickte abermals und ihr blonder Bob schwang bei jeder Bewegung mit.
„Ihre Tochter ist unglaublich stark. Ich denken die Leukämie Geschichte ist beendet. Tschüss und einen schönen tag ihnen noch.“
„Tschüss!“, konnte ich nur noch murmeln und schon war sie wieder aus der Tür. Ich folgte ihr und wurde von ungeduldige Gesichtern erwartet.
„Und, was hat sie gesagt?“ Meili wiegte sich von einem Fuß auf den anderen. Die anderen schauten mich neugierig an.
„Na ja.“ Murmelte ich bekümmert.
„Es war ja schon irgendwie klar…“ Meili machte große Augen, dann befreite sie sich von Ivans Arm der bis jetzt noch auf ihrer Schulter gelegen hatte und schloss mich in ein feste Umarmung.
„Man, du hast es nichts verdient.“ Ich spürte wie auch die anderen uns umarmten und bald waren wir ein Riesen großes Knäul.
„Na ja, ich hab ja noch nicht fertig geredet. Ich sagte, das es irgendwie klar war, das ihr mich leider doch nicht bedient…“ Die anderen Stoben auseinander und Connor verpasste mir spielerisch ein Kopfnuss.
„Man, du hast mir vielleicht einen Schrecken eingejagt!“
„Du hinterhäliges-“
„ A a a! Pass auf was du sagst.“ Streng guckte ich Oliver an der grinsend seinen Mund verschloss.
„Boar, Leute. Wir sind hier in der Öffentlichkeit. Wir könne euch sehen!“ Oliver klopfte Ivan so heftig auf den Rucken, das dieser einen Hustenanfall bekam nachdem er und Meili sich voneinander lösten.
„Was, war doch nur ein bisschen rumknutschen…“
„Ja, und ich bin gezeichnet fürs Leben!“, stöhnte Oliver und ahnte eine Ohnmacht nach.
Connor schon seine Hand vorsichtig in meine.
„Ich bin ehrlich gesagt enttäuscht.“
„Was?!“ Verblüfft schaute ich ihn an.

„Na ja. Dann kann ich mich gar nicht um dich kümmernd so. Und dir Eden Tag Blumen ins Krankenhaus bringen…“ Hinter uns hörte. Ich Oliver Kotzgeräusche nachahmen.
„Pffff“ Ich warf meine offenen Haare über die Schulter.
„Das kannst du auch genauso gut immer noch machen.“
„Stimmt. Das kann ich.“ Ich lächelte breit und wir drehten uns um.
„Was machen wir jetzt?“, fragte Meili.
„Oh, ich hab da schon meine Vorstellungen…“ ließ Ivan uns wissen.
„Und die behältst du schön für dich. Ich glaube ich hasse dich wirklich.“, knurrte Oliver.
„Ja, ich tu jetzt mal so, als hätte ich das nicht gehört.“
„Jungs!“ Meili grinste.
„Bekommt euch wieder ein!“
„Ich kann es nicht fassen, dass es hier zwei Paare gibt. Meili du hast Ivan. Connor hat Tiffany. Und ich? Ich werde mich hier ganz sicher nicht als Lonely Boy abgestempelt!“
„ja. Wir hatten dich alle schon fast vergessen…“, fügte Ivan ironisch.
„Also, hat irgendjemand einen Plan was wir jetzt machen?“ Wir alle überlegten. Man konnte förmlich spüren, wie bei Oliver die Glühbirne ansprang.
„Ich hab einen Plan.“
„Ist es ein guter Plan?“, fragte Meili misstrauisch?
„Ich hab einen Plan!“